Nr. 326. 31. Jahrgang.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2,50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Sonntag, den 29. November 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Fortdauer der grossen Schlacht in Polen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Freiherr v. Bissing Generalgouverneur von Belgien.

Berlin, 28. November. (W. T. B.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der Generalfeldmarschall von der Goltz von seiner Stellung als Generalgouverneur von Belgien enthoben und für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Person des Sultans und dessen Hauptquartier zugeteilt worden. Zu seinem Nachfolger als Generalgouverneur von Belgien wurde der General der Kavallerie Freiherr v. Bissing ernannt.

Der französische Kriegsbericht.

Paris, 28. November. (W. T. B.) Amtlicher Kriegsbericht vom 27. November, 3 Uhr nachmittags. Im Verlaufe des 26. November verlangsamte sich überall die feindliche Kanonade. Zwei Infanterieangriffe auf die Brückenköpfe der von uns südlich von Dixmuiden auf das rechte Yseruser geschlagenen Brücken wurden mit Leichtigkeit abgewiesen. Keinerlei Aktion an der übrigen Front, weder von Belgien bis zur Oise, noch von der Aisne bis zur Champagne. Jedoch wurde Reims während des Besuches von Journalisten neutraler Länder ziemlich heftig beschossen. In den Argonnen führten einige Infanterieangriffe zu dem Verlust und zur Wiedereinnahme einiger Schützengräben. Die an diesen Kämpfen beteiligten Truppenteile erreichten niemals Bataillonsstärke, der verlorene und wiedergewonnene Boden überstieg niemals fünfundzwanzig Meter. Von den Maashöhen und den Vogesen nichts Neues.

Protest gegen unwahre Ausstreuungen.

Brüssel, 28. November. (W. T. B.) Im „Journal de Genève" vom 30. Oktober verbreitet der von deutschen Eltern stammende Mitdirektor der Brüsseler Oper Maurice Kufferath allerlei Lügen über die deutschen Besatzungstruppen, denen energisch entgegengetreten werden muß. Vor allem muß seine Erzählung über eine im Schloß zu Laeken von deutschen Offizieren in Anwesenheit von Damen der Halbwelt veranstaltete Maskerade unter Benutzung von der königlichen Garderobe angehörenden Kleidern als Verleumdung bezeichnet werden. Das Unrecht des Verbreiters dieser Lügen ergibt sich aus der angeführten Bemerkung des kommandierenden Generals, der die Maskerade damit habe entschuldigen wollen, daß er erklärte, die Veranstalter könnten nicht zu den Elitetruppen gerechnet werden. Der „Deutsche" Kufferath weiß ganz genau, daß eine derartige Unterscheidung im deutschen Heere nicht gemacht wird, wie es ihm, dem ehemaligen Schüler deutscher Konservatorien, dem Eingeschworenen von Bayreuth, schlecht ansteht, über die deutsche Kultur zu witzeln, die er in Büchern und Artikeln gepriesen hat.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Ein Armeebefehl Hindenburgs.

Thorn, 28. November. (W. T. B.) Nach der Presse ist in Thorn folgender Armeebefehl bekanntgegeben:

In tagelangen schweren Kämpfen haben die mir unterstellten Armeen die Offensive des an Zahl überlegenen Gegners zum Stehen gebracht. Seine Majestät der Kaiser und König unser Allerhöchster Kriegsherr hat diesen von mir gemeldeten Erfolg durch nachstehendes Telegramm zu beantworten geruht:

An Generaloberst v. Hindenburg. Ihrer energievollen, umsichtigen Führung und der unerschütterlichen, beharrlichen Tapferkeit Ihrer Truppen ist wiederum ein schöner Erfolg beschieden gewesen. In langem, schwerem, aber von Mut und treuer Pflichterfüllung vorwärts getragenen Ringen haben Ihre Armeen die Pläne des an Zahl überlegenen Gegners zum Scheitern gebracht. Für diesen Schutz der Ostgrenze des Reiches gebührt Ihnen der volle Dank des Vaterlandes. Meiner höchsten Anerkennung und Meinem Kaiserlichen Dank, die Sie erneut mit Meinen Grüßen Ihren Truppen aussprechen wollen, will ich dadurch Ausdruck geben, daß Ich Sie zum Generalfeldmarschall befördere. Gott schenke Ihnen und Ihren sieggewohnten Truppen weitere Erfolge.

gez. Wilhelm I. R.

Ich bin stolz darauf, diesen höchsten militärischen Dienstgrad an der Spitze solcher Truppen erreicht zu haben. Eure Kampfesfreudigkeit und Ausdauer haben in bewunderungswürdiger Weise dem Gegner große Verluste beigebracht. Ueber 60 000 Gefangene, 150 Geschütze, gegen 200 Maschinengewehre sind wiederum in unsere Hand gefallen. Aber vernichtet ist der Feind noch nicht. Darum weiter vorwärts mit Gott für König und Vaterland, bis der letzte Russe besiegt am Boden liegt. Hurra!

Hauptquartier Ost, 27. November 1914.

Der Oberbefehlshaber.
gez. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Die Meldung des Großen Hauptquartiers

Amtlich. Großes Hauptquartier, 28. November, vormittags. (W. T. B.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage nicht verändert. Französische Vorstöße im Argonnenwalde wurden abgewiesen. Im Walde nordwestlich Apremont und in den Vogesen wurden den Franzosen trotz heftiger Gegenwehr einige Schützengräben entrissen.

In Ostpreußen fanden nur unbedeutende Kämpfe statt.

Bei Lowicz griffen unsere Truppen erneut an; der Kampf ist noch im Gange. Starke Angriffe der Russen in Gegend westlich Nowo Radomsk wurden abgeschlagen. In Südpolen ist im übrigen alles unverändert.

Oberste Heeresleitung.

In Südpolen Ruhe. — In den Karpathen Fortdauer der Kämpfe.

Wien, 28. November. Amtlich wird verlautbart: 28. November mittags. Die Lage hat sich nicht geändert. In Russisch-Polen verlief auch der gestrige Tag im allgemeinen ruhig. Einzelne schwächliche Angriffe der Russen wurden abgewiesen. Die Kämpfe in den Karpathen dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Generalmajor.

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

Abermalige Fortschritte in Serbien.

Wien, 28. November. (W. T. B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich verlautbart: 28. November. Auch gestern wurde auf dem südlichen Kriegsschauplatz fast auf allen Fronten gekämpft. Mehrere wichtige verschanzte Positionen wurden hierbei erstürmt, vor allem die dominierende Stellung am Siljok. Insgesamt wurden zirka 900 Gefangene gemacht und drei Geschütze erbeutet. Der vom serbischen Pressebureau verlautbarte Sieg über eine österreichisch-ungarische Kolonne bei Rogacica verwandelte sich gestern in den Einmarsch unserer Kolonne in Ucice. Mit dem erbeuteten Train wurde der 16jährige Enkel des Woiwoden Putnik gefangen. In anbetracht seines jugendlichen Alters und seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zum serbischen Heerführer wurde Verfügung getroffen, den Gefangenen mit besonderer Rücksicht zu behandeln.

Der Seekrieg.

Ein zweiter englischer Dampfer von einem Unterseeboot versenkt.

London, 28. November. (W. T. B.) Aus Fecamp wird telegraphisch gemeldet: Der englische Dampfer „Primo" wurde auf der Höhe von Kap Antifer von einem deutschen Unterseeboot in Grund gebohrt. Die Bemannung ist gerettet.

Die Minengefahr.

Bari, 28. November. (W. T. B.) Gestern mittag wurde fünf Kilometer von Bari vom Strande von Saint Gregoire eine treibende Mine in großer Nähe bemerkt. Von vier Arbeitern, die sich dort befanden, sprang einer ins Meer, um, wie es scheint, die Mine zu ergreifen. Die von starken Wellen hin- und hergeworfene Mine explodierte; die vier Arbeiter wurden zerrissen.

Die Gegensätze auf dem Balkan.

Der „Retsch" zufolge sollen die bei der bulgarischen Regierung akkreditierten Vertreter der Dreiverbandsmächte in Sofia die bestimmte Zusicherung erhalten haben, Bulgarien würde, falls Rumänien oder Griechenland am Kriege teilnehmen sollten, keinerlei Feindseligkeiten gegen diese Staaten unternehmen und ihnen überhaupt keinerlei Schwierigkeiten in den Weg legen.

Diese Mitteilung wird von dem dem Ministerium des Aeußern nahestehenden Petersburger Blatte in sehr bestimmter Form gebracht. Bewahrheitet sich diese Entscheidung der bulgarischen Regierung, die sich selber freilich noch nach keiner Seite bindet, so hätten Rumänien und Griechenland, wie die „Retsch" zu gleicher Zeit bemerkt, die Aktionsfreiheit erlangt, die ihnen bisher in Anbetracht der drohenden Stellung Bulgariens gemangelt hat.

Mit dieser „Aktionsfreiheit" hat es nun aber eine besondere Bewandnis. Es ist zweifellos richtig, daß die Furcht vor der Revanche Bulgariens, das die Wunden, die ihm Rumänien, Griechenland und Serbien im zweiten Balkankriege schlugen, nicht verschmerzt hat, auf die Stellung Rumäniens und Griechenlands im Weltkriege entscheidend eingewirkt hat und wohl noch jetzt einwirkt. So ist es z. B. charakteristisch, daß Rumänien der Neutralitätserklärung Bulgariens auch jetzt nicht recht getraut hat und, wie die „Nowoje Wremja" meldet, von der russischen Regierung — eine Garantie dieser Erklärung Bulgariens verlangt hat. Die russische Regierung beeilte sich, diesem Verlangen zu entsprechen, um die rumänische Regierung vor die Alternative zu stellen: mit oder gegen den Dreiverband? Eine solche Entscheidung widerspricht aber der vorsichtig abwägenden rumänischen Politik, die schon im zweiten Balkankrieg gezeigt hat, daß sie einen Einsatz nur bei einem Minimum von Risiko wagt, im übrigen aber ihre „Neutralität" so lange wie möglich aufrecht erhält. Als hemmendes Moment für eine Preisgabe seiner Neutralität kommen nun für Rumänien auch die Zusicherungen des Grafen Tisza über eine Reform des Wahlrechts und der Gleichberechtigung der rumänischen Sprache in Transsylvanien (Siebenbürgen) in Betracht. Es ist kaum anzunehmen, daß Rumänien die Bedeutung dieses Reformprogramms für Transsylvanien (in dem über drei Millionen Rumänen leben) gering veranschlagt und sich nun rückhaltslos in ein kriegerisches Abenteuer zu stürzen gedenkt, bei dem es weniger gewinnen als verlieren könnte. Es hat, wie die „Retsch" aus diplomatischen Kreisen mitteilt, sich grundsätzlich für eine Aktion gegen Oesterreich-Ungarn erklärt, aber die Angabe des Zeitpunktes dafür „wegen der ungünstigen klimatischen Bedingungen in Transsylvanien" vorläufig vertagt. In Petersburger diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Entscheidung in den nächsten Wochen fallen würde. Inzwischen wird also der diplomatische Kampf zwischen dem Dreiverband und den mitteleuropäischen Verbündeten in Bukarest fortgeführt werden.

* Auch mit dem „Losschlagen" Griechenlands hat es vorläufig noch gute Weile. Zwar ist die „bulgarische Gefahr" auch für Griechenland beseitigt, es haben sich hier aber inzwischen andere Schwierigkeiten ergeben. Griechenland verlangt für die Räumung der Gebietsteile Mazedoniens, die an Bulgarien abgetreten werden sollen, die Insel Cypern; auch hat es nach der Besetzung des Epirus Anstalten getroffen, um Südalbanien zu besetzen, was naturgemäß auf die Stellung Italiens zu den Balkanangelegenheiten zurückwirken muß. Daß aber Italien als sehr wichtiger Faktor bei den Balkanfragen in Betracht kommt, geht schon daraus hervor, daß die Diplomatie des Dreiverbandes sich für die Bildung eines Balkanbundes unter Führung Italiens sehr energisch ins Zeug gelegt hat. Es hat in der italienischen Presse auch eine sehr lebhafte Erörterung dieser Frage begonnen, bei der sich eine Anzahl Organe dafür aussprachen, daß Serbien Dalmatien und Griechenland einige Inseln im Aegäischen Meer erhalten soll. Die offiziösen Organe haben jedoch diesen Plan abgelehnt, um nicht die Suprematie Italiens im Adriatischen Meer zu bedrohen. Sollte Griechenland nun auch noch die albanische Frage ernstlich anschneiden, so müssen sich die Dinge auf dem Balkan noch mehr zuspitzen, wie das jetzt der Fall ist.

Truppenbewegungen in Thrazien.

Rom, 28. November. (T. U.) Militärische Bewegungen größerer Art sind nach Meldungen aus Athen in Bulgarien und in der thrazischen Türkei festzustellen. Die Eisenbahnlinien sind ausschließlich für mili-

tärische Zwecke zur Verfügung gestellt. Die Eisenbahnverbindung Sofia—Konstantinopel ist bis auf weiteres eingestellt.

Rumänien ententefreundlich?

Rom, 28. November. Der rumänische Politiker Take Jonescu fordert in einem Telegramm an die „Idea Nationale" Italien auf, gemeinschaftlich mit Rumänien Partei für die Ententemächte zu ergreifen. In Rumänien gäbe es keine Freunde Oesterreichs, nicht einmal Anhänger der Neutralität. („Frankf. Ztg.")

Churchill über Englands maritime Lage.

London, 27. November. (W. T. B.) Im Unterhause gab Marineminister Churchill eine Uebersicht über die maritime Lage und führte dabei folgendes aus: Die britische Flotte war hauptsächlich vier Gefahren ausgesetzt. Die erste bestand darin, daß wir überfallen werden konnten, ehe wir bereit und in Kampfesstellung waren. Das war die größte Gefahr. Sie ist jedoch vorüber. Die zweite Gefahr war, daß große deutsche Handelszerstörer auf die offene See entkamen. Diese Gefahr ist jetzt überwunden und obwohl die Admiralität einen Verlust der Handelsflotte von 5 Prozent erwartete, betrug er tatsächlich nur 1,9 Prozent. Die dritte Gefahr ist die Minengefahr, die durch die ergriffenen Maßregeln eingeschränkt wurde. Die vierte besteht in den Unterseebooten. Die Zahl der englischen Tauchboote ist viel größer als bei dem Feinde. Der einzige Grund, weshalb wir keine Erfolge größeren Maßstabes erreicht haben, bildet der Umstand, daß uns so selten ein Angriffsziel gegeben wurde. Churchill betonte, daß die verhältnismäßige Stärke der Flotte beträchtlich größer sei, als bei Beginn des Krieges. Während Deutschland Ende 1915 seine Flotte nur um drei Dreadnoughts vermehrt haben könnte, könne England seine Flotte um 15 der mächtigsten Schiffe vermehren, die je gebaut wurden. Es sei keine Uebertreibung zu sagen, daß England ein Jahr hindurch monatlich einen Ueberdreadnought verlieren könne, ohne daß der Feind Verluste erlitte und doch dieselbe Ueberlegenheit auf See besäße, wie vor dem Kriege. Es sei aller Grund vorhanden, der Macht der Flotte zu vertrauen, selbst wenn England allein stände. Aber es habe obendrein mächtige Verbündete zur See, mit denen es in besten Beziehungen stehe.

Die rätselhafte Explosion des Linienschiffes „Bulwark".

London, 28. November. (W. T. B.) Die Zeitungen berichten folgendes über die Explosion des „Bulwark". Das Unglück geschah am Donnerstag früh genau um 8 Uhr, während das Schiff bei Sheerneß vor Anker lag. Die Explosion war so heftig, daß das ganze Schiff in kleine Stücke zerrissen wurde. Augenzeugen auf den Nachbarschiffen sahen nichts als eine Rauchsäule, in der das Schiff nach drei Minuten verschwunden war. Kohlenträger sagen aus, daß sie auf dem „Bulwark" Matrosen sahen, die die Hand an den Kopf legten, einen Augenblick aufmerksam still standen und in der nächsten Sekunde in Stücke zerrissen wurden.

Hilfe war nicht möglich, es war nichts übrig geblieben, als Wrackstücke, verstümmelte Leichen und abgerissene Gliedmaßen. Lord Charles Heresford, dessen Flaggschiff der „Bulwark" gewesen war, vertritt die Ansicht, daß das Unglück nur durch eine Explosion im Pulvermagazin entstehen konnte, obwohl er für diese keine Erklärung geben könne, da alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden waren, um die Munition auf der richtigen Temperatur zu halten, und da es angesichts der Prüfungen, die regelmäßig stattgefunden hätten, als ausgeschlossen gelten mußte, daß sich darunter Schießvorrat von schlechter Beschaffenheit befunden hätte.

Ein russisches Linienschiff im Schwarzen Meer schwer beschädigt.

Konstantinopel, 28. November. (W. T. B.) Wie der „Turan" erfährt, ist das russische Linienschiff „Swjatei-Jewstafi" bei dem letzten Seekampf im Schwarzen Meer so schwer beschädigt worden, daß seine Ausbesserung zwei bis drei Monate dauern wird.

Südamerika verlangt die Zurückziehung aller Schiffe der Kriegsmächte.

Washington, 28. November. (W. T. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Regierungen von Argentinien, Chile, Peru und Uruguay haben die Vereinigten Staaten ersucht, sich ihnen anzuschließen, um gemeinsam die kriegführenden Mächte aufzufordern, ihre Kriegsschiffe aus den amerikanischen territorialen Gewässern zurückzuziehen. Brasilien beabsichtigt dasselbe. Durch diese Maßnahme soll der Handel aller amerikanischen Länder geschützt und die Möglichkeiten von Reibungen zwischen den Kriegführenden und den amerikanischen Staaten vermindert werden. Es verlautet, daß England bereit ist, alle in den Häfen Mittel- und Südamerikas zum Kohlen liegenden Schiffe zurückzurufen, wenn die Vereinigten Staaten sich der Aktion anschließen und die übrigen kriegführenden Staaten bereit sind, dasselbe zu tun. Einige Länder würden es vorziehen, eine neutrale Zone von 100 bis 200 Meilen von der Küste zu bezeichnen.

Der Krieg und die Kolonien.

Die Kämpfe in Kamerun.

London, 27. November. (W. T. B.) Das Pressebureau veröffentlicht folgende Mitteilung über die Kämpfe in Kamerun: Die Vorbereitung für die ausgedehnten Operationen nördlich und nordwestlich von Duala waren am 13. November vollendet; nach einer Beschießung durch den französischen Kreuzer „Bruix" und die nigerische Regierungsjacht „Joy" nahm eine Abteilung Seesoldaten Viktoria ein. An demselben Tage rückte eine Kolonne von Susa entlang der Bonaberibahn vor und besetzte die Station Mujuka. Inzwischen rückten starke Marine- und Militärabteilungen der Verbündeten von verschiedenen Punkten vor, um Buea zu nehmen. Die Besetzung erfolgte am 15. November. Der Feind hat sich zurückgezogen.

Der türkische Krieg.

Meldung des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 28. November. (W. T. B.) Bericht des Hauptquartiers. Unbedeutende Zusammenstöße haben an der kaukasischen Grenze zwischen Erkundungskolonnen beider Parteien stattgefunden.

Englische Gefangene auf Jaffa.

Konstantinopel, 28. November. (W. T. B.) Die „Agence Ottomane" meldet aus Jaffa: Ein Offizier, ein Unteroffizier und 27 englische Soldaten, die einen Teil der bei den Zusammenstößen an der ägyptischen Grenze von den türkischen Truppen gemachten Gefangenen bilden, wurden nach Jaffa gebracht. Ihr Eintreffen erregte große Freude unter der eingeborenen Bevölkerung.

Zu den Vorgängen in Täbris.

Konstantinopel, 28. November. (U. T.) Zu den Ereignissen in der Provinz Aserbeidschan erfährt der Korrespondent der „Frankf. Zeitung" von persischer diplomatischer Seite, daß in dem Augenblick, als die türkischen Truppen nach Salmas kamen, der Emir Hachmet mit 400 Reitern nach Täbris aufbrach. Vor Täbris hatte sich die Zahl der Freiwilligen beträchtlich vermehrt. Bei der Ankunft in der Hauptstadt Nordpersiens lud Hachmet die Behörden ein und kündigte an, daß alle nach Persien marschierenden türkischen Truppen als Brüder zu behandeln seien. Die patriotische Ansprache Hachmets entflammte die Perser sehr. Sie ergriffen die Waffen und leisteten den Treueid gemäß ihrem Kultus, wobei sie den Turban auf dem Rücken hielten und den Kopf leicht nach vorwärts beugten, zum Zeichen, daß sie bereit sind, für die heilige Sache zu sterben. Wenige Minuten später begann der schonungslose Angriff auf die Russen, dem kein einziger entkam. In mehreren anderen Ortschaften Aserbeidschans wurde in der gleichen Weise mit den Russen verfahren. Schon der größte Teil Nordpersiens hat sich den Türken angeschlossen. In Südpersien, in der englischen Einflußzone ist eine mehr und mehr zunehmende kritische Bewegung festzustellen.

Der nackte Flieger.

Wir haben kürzlich mitgeteilt, daß die „Frankf. Ztg." die Mitteilung in einem Feldpostbrief entschieden dementiert hat, wonach ein englischer Flieger einen deutschen Unteroffizier splitternackt auf einem Erkundungsfluge mitgenommen hätte, um ihn dadurch und durch andere Mißhandlungen zu verräterischen Angaben zu zwingen. Die „Leipz. Neuest. Nachr.", das bekannte Limanblatt, veröffentlichten jedoch ein Interview mit dem „nackten Flieger", der unterdessen in ein Leipziger Lazarett gekommen war, das die Wahrheit der Erzählung zu bestätigen schien. Die „Leipziger Volkszeitung" ging der Sache nach und teilt nunmehr folgendes mit:

In einer Unterhaltung mit einem unserer Redaktionsmitglieder schildert der „nackte" Flieger die Vorgänge folgendermaßen:

Am Sonntag, den 25. Oktober, abends gegen 10 Uhr, befand ich mich mit einem Unteroffizier auf einem Patrouillengang. In einem Walde zwischen Nachtigall und Merken wurden wir überfallen: der Unteroffizier wurde niedergeschossen. Ich geriet in Gefangenschaft und wurde bis zum nächsten Morgen an einen Baum gebunden. Montag früh wurde ich losgebunden und einigen Offizieren vorgeführt, die mich nach den deutschen Stellungen ausfragten. Als ich mich weigerte, Auskunft zu geben, wurde ich auf einen Wink des Offiziers von einem Soldaten mit der Hand ins Gesicht geschlagen. Darauf habe ich einige falsche Angaben gemacht, die aber anscheinend von den Feinden geglaubt wurden.

Ich wurde dann zu einem Platz geführt, auf dem vier Flugzeuge hielten. Als ich durch die Linien geführt wurde, mußte ich den Uniformrock ausziehen, wohl damit ich nicht erkannt werden sollte. Einer der Flieger teilte mir mit, daß ich mit ihm aufsteigen und nach der Rückkunft angeben müsse, welche Truppen in den unterwegs von ihm bezeichneten Orten lägen. Zur Orientierung wurden mir die Orte, die wir überflogen, der Reihe nach auf ein Blatt Papier geschrieben. Ferner wurde mir aufgegeben, im Augenblick, wo der Führer eine Schleife fahren würde, eine unter meinem Sitze befestigte Bombe zu lösen. Das habe ich natürlich verweigert. Der Führer drohte, daß er mir eine Bombe ins Gesicht schleudern würde. Er warf dann selbst einige Handbomben in der Nähe von Nachtigall.

Bei meiner Rückkehr wurde ich auf dem Flugplatz von Soldaten geschlagen, angeblich, weil ich keine Bomben geworfen habe. Es ist unwahr, daß ich von dem Flieger „an Ort und Stelle", d. h. im Flugzeug, geschlagen worden bin. Ebenso unwahr ist, daß ich völlig entkleidet und nur mit Hemd und Hose bekleidet gewesen bin. Ich habe nur den Uniformrock ausziehen müssen (vermutlich, um nicht erkannt zu werden); außerdem wurde mir ein Geldbetrag von 45 M. abgenommen. Im übrigen war ich mit Unterzeug, einer wollenen Weste, Hemd, Hose, Fußzeug und Mütze bekleidet. Ich saß hinter dem Führersitz und hinter einer bis ungefähr zum Munde reichenden Hornplatte. Am dritten Tage, einem Mittwoch, flogen wir über den Kanal nach England und am Donnerstag wurde das Flugzeug bei einem neuen Erkundungsflug über den deutschen Stellungen abgeschossen. Ich kam ins Lazarett; was mit dem Flieger geworden ist, weiß ich nicht. Da ich mich anscheinend bald wieder erholt hatte, machte ich den Sturm auf Dixmuiden mit, wo ich einen Schuß durch die Hand bekam. Die Erkrankung, die mich jetzt an das Bett fesselt, rührt aber nicht von dieser Verwundung, sondern von den Strapazen im Flugzeug her.

Die „Leipz. Volksztg." bemerkt dazu unter anderem: „Von dem Glanzstück des Falles, von der Schauererzählung, daß der Gefangene splitternackt mit in die Luft genommen worden sei, bleibe so gut wie nichts mehr übrig. Der Versuch, Gefangene mit mehr oder minder deutlichen Drohungen zum Verrat an ihrem Vaterlande zu bewegen, sei gewiß nicht edel, gehöre aber zum Bestand der Kriegsführung. Allerdings haben die Engländer das Maß des Erlaubten selbst bei weitherzigster Auslegung überschritten, wenn der Gefangene von ihnen geschlagen worden ist, weil er keine Auskunft geben und weil er keine Bomben auf seine Landsleute werfen wollte. Das fordert den entschiedensten Protest und schärfste Brandmarkung heraus. Wir müssen aber, obgleich der Verwundete auf unser Redaktionsmitglied einen guten und zuverlässigen Eindruck gemacht hat, vorläufig dahingestellt sein lassen, ob seine Darstellung in allen Fällen richtig ist. Sie enthält einiges, das uns schwer einleuchten will, so die Behauptung vom Flug nach England. Wir müssen es vorläufig unseren Lesern überlassen, sich selbst ein Urteil zu bilden, möchten aber hiermit eine amtliche Untersuchung des Falles, insbesondere auch eine psychiatrische Untersuchung befürworten. Der psychiatrische Laie kann in diesem Falle nicht entscheiden."

Auch die „Frankf. Ztg." schließt sich diesem Verlangen an. Sie betont nochmals, daß ihre Warnung vor der Glaubwürdigkeit der Erzählung sich auf Erkundigungen an maßgebender Stelle gestützt haben und bemerkt zur Darstellung der „Leipziger Volkszeitung":

Da die Möglichkeit gegeben ist, den Widerspruch aufzuklären und das Tatsächliche festzustellen, da andererseits die Güte unserer eigenen Quelle für uns außer Zweifel ist, scheint es uns notwendig zu sein, daß die zuständige Stelle der Oeffentlichkeit bekannt gebe, was an der Sache wahr ist und was — vielleicht aus psychologischen Gründen — nicht als erwiesen oder auch nur wahrscheinlich angesehen werden kann.

Wir hoffen, daß diese Aufklärung um so schneller erfolgen werde, da ein großer Teil der Presse der Darstellung der „Leipz. N. Nachr." die weiteste Verbreitung gegeben hat.

Sozialistische Proteste gegen das französische Fehlurteil.

Nicht nur die „Humanité" protestiert auf das schärfste gegen den haßerfüllten Spruch des französischen Kriegsgerichts gegen die deutschen Militärärzte; auch Gustave Hervé kritisiert in einem Leitartikel seines Blattes „Guerre sociale" die Verurteilung von neun deutschen Militärärzten und Sanitätsunteroffizieren, die wegen angeblichen Diebstahls von Wein, Likör und Champagner sowie wegen Entwendung einer Milchkuh und eines Fahrrades vom Pariser Kriegsgericht zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren verurteilt worden sind. Hervé hält die Erklärung der Angeklagten, daß die angeblich gestohlenen Sachen in Wirklichkeit

Eine Wanderung über die Schlachtfelder der Matschwa.

Von Hugo Schulz-Wien.

. . . ., 21. November 1914.

I.

Bevor es zu den entscheidenden Kämpfen kam, in denen die bisherige Zentralstellung der Serben bei Valjevo genommen wurde, hat die österreichische Südarmee wochenlang um den Besitz der Matschwa gestritten, und nicht früher konnte an einen Angriff in breit entwickelter, den Gegner womöglich überflügelnder Front gedacht werden, als bis sich diese stark befestigte Ekbastion des Serbenlandes in eine klaffende Bresche verwandelt hatte, die genügenden Raum zum Aufmarsch bot. Die Eroberung der Matschwa erwies sich als unbedingt notwendig nach den Erfahrungen, die die Führung unserer südlichen Streitkräfte im August gemacht hatte. Damals wurde ein konzentrischer Einmarsch in völlig getrennten Gruppen versucht mit dem Bestreben, sie nach bewährtem Muster auf dem Schlachtfelde „im Gegner" zu vereinigen. Man wußte wohl, daß die serbische Armee dadurch den Vorteil der inneren Linie erhalte, aber man hielt sie für zu schwach und zu wenig angriffsfähig, um daraus Nutzen ziehen zu können. Der stürmische Elan unserer Truppen, die an der Save bei Schabatz und Losnitscha an der Drina in einem Zuge stark befestigte Höhenstellungen des Gegners förmlich überrannten, verführte zu der Annahme, daß es möglich sein werde, in fließendem Tempo binnen höchstens zwei Tagen Valjevo zu erreichen und dort die Vereinigung zu bewerkstelligen, ehe der Feind daran denken könne, sich mit gesammelter Kraft auf eine der heranrückenden Gruppen zu werfen, ohne zugleich die andere auf seinen Rücken oder auf seine Flanke zu ziehen. Diese in sich vollständig gerechtfertigten Erwägungen fanden in der Durchführung alsbald eine Schranke in den ungeahnten Schwierigkeiten des Vormarsches und der Verpflegung in diesen wegarmen Landstrichen, andererseits in der Tatsache, daß die Serben nicht nur jeder einzelnen operierenden Gruppe, sondern auch beiden zusammen erheblich an Streitkräften und Streitmitteln überlegen waren. Die Operation mündete daher in eine unentschiedene Schlacht aus, die aber Klarheit über die Verhältnisse beim Gegner schuf und mit blutiger Eindringlichkeit die Lehre gab, daß unter modernen Verhältnissen ein rasches Reifen der Angriffsentscheidungen nicht mehr zu erwarten sei. Die Truppen und ihre Führer hatten sich hervorragend bewährt, indem von etwa fünf Divisionen wenigstens acht Divisionen des tapferen und kriegsgewohnten Gegners in ständigen Angriffen ganz mürbe gemacht und zeitweilig völlig in die Defensive gedrängt wurden. Die Rücksicht auf die Verpflegung drängte dazu, die Truppen zurückzunehmen, um den Angriff auf einer anderen Basis zu erneuern. Die Gefahr, daß die Serben die notwendige Umgruppierung zu Einfällen nach Bosnien und Syrmien benutzen könnten, durfte eine zielbewußte Führung nicht davon abbringen, nun das Hauptaugenmerk auf den Save-Drina-Winkel und die Matschwa zu richten, und das geschah denn auch. Da auch die Serben die Wichtigkeit dieses Gebietes erkannt haben mußten, so war das vorerst auf einen äußerst mühsamen, langwierigen Positionskrieg zu rechnen, der stellenweise den ausgesprochenen Charakter eines belagerungsmäßigen Angriffes gewinnen mußte. Man entschloß sich, ohne Ueberstürzung zu arbeiten und streng methodisch vorzugehen. War es einmal gelungen, jenseits der Save festen Fuß zu fassen, dann sollte durch immer neue Uebergänge rechts und links des gewonnenen Raumes teils über die Save, teils über die Drina die Front vergrößert und vorwärts geschoben werden, bis schließlich die Matschwa vom Feinde gesäubert wäre und unsere Hauptkraft in enger Versammlung auf der Linie Losnitza—Schabatz gegen Valjevo und den Kolubara-Fluß vorstoßen könne.

Dieses oder ähnliches schienen nun allerdings auch die Serben zu erwarten und sie befestigten insbesondere den Save-Drina-Winkel, die dahinter befindliche Ortschaft Crnabara und die ganze nach Mitrowitza führende Dammstraße mit bewunderungswürdiger Kunst. Vor allem aber richteten sie ihr Augenmerk auf die sogenannte Parasnitscha, eine gleich unterhalb der Drina-Mündung durch einen Bogen des Save-Bettes gebildete Halbinsel, die wie ein Ravelin hinausspringt und es bei gehöriger Befestigung ermöglichen mochte, unsere gegen Save und Drina vordringenden Truppen nach zwei Seiten hin flankierend unter Feuer zu nehmen. Freilich mußte sich die Besatzung der nur 1 Kilometer breiten Landzunge auch im Rücken gegen das Kreuzfeuer der österreichischen Batterien schützen und es mußten daher Befestigungen errichtet werden, die fast den Charakter von permanenten, geschlossenen Werken mit ausreichender Rückenwehr und möglichst bombensicheren Eindeckungen trugen. Sie herzustellen gelang den Serben aber in kurzer Zeit und die Parasnitscha gleicht mit ihrem vielfältigen, labyrinthisch verschlungenen, tief in die Erde gegrabenen Höhlenbauten, jenen merkwürdigen halbunterirdischen Städten der Indianer von Neu-Mexiko, die unter den Namen Pueblos den Ethnologen wohlbekannt sind. So kehrt im Kriege der Urstand der Natur wieder und die unverständlichen Gewohnheiten aller Barbarenvölker gewinnen mit einemmal den Rang höchster technischer Weisheit. Auch auf unserer Seite, wie ich alsbald bei meiner Streiffahrt durch die Matschwa wahrnehmen konnte.

Die österreichischen Operationen gegen die Matschwa setzten am 8. September ein. Am 10. September gelang es nach heftigem Kampfe unseren Truppen, bei Ravnje, jenseits der Save, festen Fuß zu fassen. Und sie schufen sich nun auf dem Sektor des Bogens, den die Save von Ravnje bis Mitrowitza beschreibt, eine Basis für weiteres Vordringen. Unter heftigen Kämpfen wurde das südlich gelegene Stück der Dammstraße erobert, dann aber gebot das Sumpfgelände, das sich nun vor der Front breitete, dem Vordringen nach Süden Einhalt. Es wurde nun die Eroberung der Parasnitscha und des Savewinkels bis Tschrnabara in Angriff genommen, die endlich unter schweren Kämpfen, teilweisen Rückschlägen, aber auch zeitweilig unter überraschenden Sturmerfolgen gelang. Unhaltbar aber wurde die Matschwa für die Serben erst, als die Gruppe des Feldmarschalleutnants X. gegen alles Erwarten des Feindes, der bei Schabatz ihren Angriff voraussah, bei Sarak die Save überschritt, sich dann südwestlich wandte und wenigstens den vorgeschobenen Teilen der serbischen Matschwa-Stellung die rechte Flanke abgewann. Erbitterte Kämpfe folgten nach, der Widerstand der Serben hatte aber nur die Wirkung, daß sie den richtigen Zeitpunkt zum Rückzug auf Valjevo verpaßten und mit völlig gebrochener Kraft ihre Stellungen verließen.

für deutsche und französische Verwundete requiriert worden waren, für durchaus glaubwürdig und schließt mit den Worten: „Soll ich meine Ansicht äußern, und zwar in einer so milden Form, daß die Zensur daran keinen Anstoß nimmt? Im Interesse von Frankreichs gutem Ruf hätte ich gewünscht, daß dieser Prozeß nicht stattgefunden hätte."

Ansichten von Jules Guesde.

Der italienische Syndikalist Aceste De Ambris hat den revolutionären Sozialisten und derzeitigen Minister Jules Guesde in Bordeaux interviewt. Die Unterredung drehte sich um die Haltung der italienischen Partei. Guesde sagte, es käme ihm nicht zu, den italienischen Genossen Vorschriften zu machen. Er beklagte es aber, daß sie glauben, den sozialistischen Lehren und Grundsätzen untreu zu werden, indem sie eine sich allen aufdrängende Tatsache anerkennen. Sie lebten in dem Wahne, ihre Pflicht zu erfüllen, indem sie von der Prüfung der Wirklichkeit absehen.

Guesde hat dann die folgenden Gründe angeführt, die es nach seiner Ansicht der sozialistischen Partei in Italien zur Pflicht machen, für die Teilnahme Italiens an dem Kriege einzutreten. Erstens würde durch Eingreifen Italiens der Krieg verkürzt werden, was eine ungeheure Ersparnis an Menschenleben bedeutet. Wenn sich die italienischen Genossen heute Gegner des Krieges nennen, so müßten sie durch Teilnahme an dem Kriege das ihre tun, um die Metzelei abzukürzen. Tun sie das nicht, so gehorchen sie dadurch nicht irgend welchen Prinzipien, sondern der Sorge um die eigene Bequemlichkeit. Zweitens hält Guesde das Eingreifen Italiens deshalb für nötig, damit im Falle eines Sieges der Allianzmächte (welchen Sieg Guesde als sicher annimmt) Italien den Einfluß der demokratischen Länder, nämlich Englands, Frankreichs und Belgiens, verstärken und dem russischen Einfluß das Gegengewicht halten könne. Allerdings hält Guesde dafür, daß Rußland nicht schlechthin als ein reaktionäres Element anzusehen sei. Durch den Krieg wird die russische Politik ganz von selbst modernen Einflüssen zugänglich gemacht. (?) Außerdem würde ein Sieg der Allianzmächte Rußland von der wirtschaftlichen Hörigkeit befreien, die ihm Deutschland auferlegt hat; so würde ihm der Weg zu bürgerlicher Entwickelung freigegeben und die Bourgeoisie würde sich wie überall liberale Regierungsformen erzwingen. Ein Gegengewicht gegen Rußland wäre daher vor allem in der Nationalitätenfrage nötig, da man von den Russen die Anerkennung der Rechte Polens und der Rumänen fordern muß. Als De Ambris einwarf, daß nach Ansicht der italienischen Sozialisten die Nationalitätenfrage belanglos sei oder doch nicht die Sozialisten anginge, erklärte Guesde dies für eine große Torheit. Vor einer Lösung der nationalen Probleme könnte man nicht daran denken, feste Grundlagen für die Internationale zu erlangen.

Schließlich hat De Ambris noch von der Verwunderung einiger italienischer Sozialisten gesprochen über Guesdes Beteiligung am Ministerium, trotz seiner marxistischen und revolutionären Ueberzeugung. Guesde erklärte darauf, man dürfe den Radikalismus nicht als Versteinerung auffassen. Heute, wo es sich um die Landesverteidigung handelte, hätte Guesde in vollster Ueberzeugung seine Mitarbeit an der Regierung gewährt. Allerdings dauere der Klassenkampf auch während des Krieges fort, aber heute sei die Regierung mehr ein Komitee der nationalen Verteidigung als ein Mittel zum Schutze der Unternehmerinteressen. Wenn ein Proletarier im fünften Stocke wohnt und der Hausbesitzer im ersten, so würde der Proletarier doch nicht seine Mitwirkung verweigern, um das Haus vor einem Brande zu retten. Er würde aus einem spontanen Gefühl menschlicher Solidarität helfen und auch um die paar Möbel seiner Dachkammer zu retten. Er wird das um so lieber tun, wenn er überzeugt ist, daß das von ihm bewohnte Haus trotz aller Schäden besser oder doch ihm angemessener ist als alle anderen Häuser.

Das italienische Imperialistenblatt.

Der italienische Imperialismus ist zwar der jüngste unter den verschiedenen Imperialismen; aber man kann ihm das Zeugnis nicht versagen, daß er sich überraschend schnell auf die Höhe des Zynismus zu schwingen verstanden hat.

Vor uns liegt eine der letzten Nummern der römischen „Idea Nazionale". Das Blatt wurde vor 3 Jahren, zurzeit des libyschen Abenteuers, gegründet. Zu seinen Hintermännern gehören die mächtigen und einflußreichen — Stahlfabrikanten. Ein neuer Beweis dafür, daß der Zusammenhang zwischen Schwerindustrie und imperialistischem Nationalismus eine in Wahrheit internationale Erscheinung ist.

Seit Beginn des Weltkrieges macht die „Idea Nazionale" in unverhülltester Weise Propaganda für das militärische Eingreifen Italiens. Aber im Gegensatz zu anderen auf dasselbe Ziel hinarbeitenden italienischen Preßorganen verschmäht das schwerindustrielle Nationalistenblatt jedwede ideologische Verbrämung. Die „Idea Nazionale" predigt den Krieg gegen Oesterreich und Deutschland nicht der europäischen Demokratie, nicht einem abstrakten Nationalitätenprinzip zuliebe, sondern .... Aber hören wir die „Idea Nazionale" selbst.

„Wir wollen den Krieg ... ganz besonders für unsere Herrschaft in der Adria, für unser Wachstum im Mittelmeer, für unsere Ausdehnung in der Levante, um die Türkei und Deutschland in Kleinasien zu beerben. Wir wollen den Krieg, damit Italien an der Weltgeschichte teilnimmt, damit es sich das Recht erobert, in Zukunft an ihr teilzunehmen. Die (italienischen) Demokraten wollen den Krieg, um in Deutschland den Militarismus zu stürzen; wir wollen ihn, um Italien militärische Macht und kriegerischen Geist zu geben. Die Demokraten wollen den Krieg gegen den deutschen Imperialismus für die universale Demokratie; wir wollen den Krieg gegen den deutschen, für den italienischen Imperialismus".

Sentimentaler Abscheu gegen Blutvergießen liegt den italienischen Jingos fern: „Wir machen uns über den Krieg gegen Oesterreich, den Krieg, den wir wollen, den Krieg, der notwendig ist, keine kindischen Illusionen. Wir wissen genau, daß Oesterreich gegen uns die größten Anstrengungen machen wird, die ihm seine gegenwärtige Lage gestattet, daß der Krieg schwierig und hart sein wird, daß er Geld und Blut und Tränen kosten wird. Aber trotzdem oder vielmehr gerade darum wollen wir den Krieg. Wir wollen mit unsern Opfern unsere nationale Zukunft erobern."

Die Proben genügen wohl. Es ist die Sprache der Zyniker, die sich an dem Anblick der Ströme von Blut begeistern, an deren jenseitigem Ufer chimärische Eroberungsziele den betörten Völkern winken.

Italienische Rekruteneinberufung.

Zürich, 28. November. (T. U.) Italienischen Meldungen zufolge werden die italienischen Rekruten des Jahrgangs 1915 schon im Januar eingereiht werden. Ein Erlaß verfügt die Einberufung einer Anzahl höherer Offiziere, die bisher zur Verfügung gestellt waren. Von der Marine sind die Unteroffiziere der Jahrgänge 1875 bis 1881 zum Dienst einberufen worden.

Der „Avanti" erhebt entschieden Einspruch gegen den unwürdigen Ton, mit dem die russischen Zeitungen seit einigen Tagen Italien beeinflussen wollen.

Der Genter „Vooruit" verboten.

Wie unser Amsterdamer Mitarbeiter mitteilt, hat der deutsche Kommandant in Gent das Erscheinen des sozialdemokratischen Tageblattes „Vooruit" bis auf weiteres verboten. Das Verbot wurde mit der „aufreizenden Sprache" begründet, die das Blatt den Behörden gegenüber führe.

Die Zivilgefangenen in England und Deutschland.

London, 27. November. (W. T. B.) Im Oberhaus fragte Lord St. Davids, ob es wahr sei, daß die Deutschen Frauen und Kinder in Konzentrationslager brächten, weil sie glaubten, daß die Deutschen in England ähnlich behandelt würden. Wenn dies der Fall sei, sollte die Regierung klar machen, daß die Deutschen in England keineswegs unfreundlich behandelt behandelt würden. Die Regierung sollte allen deutschen Frauen, Kindern und Männern nichtdienstpflichtigen Alters anbieten, sie kostenlos nach Deutschland zurückzuschicken.

Der Lordgroßkanzler Haldane erklärte, für die Rücksendung der Deutschen ließe sich viel sagen. Er wisse nicht, ob die Deutschen britische Frauen und Kinder in Konzentrationslager brächten. Er habe nur englische Zeitungsberichte gelesen. Lord Crewe erklärte, die Anregung betreffend Rücksendung der deutschen Frauen, Kinder und Männer nichtdienstpflichtigen Alters würde erwogen werden, aber er zweifle, ob diejenigen davon Gebrauch machen würden, die man am liebsten los werden möchte.

Ernste Lage in Marokko.

Rom, 28. November. (W. T. B.) Von einem Privatkorrespondenten. Nach hierher gelangten Meldungen aus zuverlässiger Quelle ist die Lage in Französisch-Marokko ernst. Ueberall, auch an der Küste, finden schwere Kämpfe statt, die anscheinend durch die gewaltsame französische Rekrutierung veranlaßt sind.

Kriegsbekanntmachungen.

Auskunftsstelle über in der Provinz untergebrachte Verwundete.

Berlin, 28. November. (W. T. B.) Amtlich. Zur beschleunigten Vermittelung von Nachrichten über verwundete und kranke Militärpersonen ist für die Provinz Posen im Königlichen Oberpräsidium in Posen eine Auskunftsstelle über Verwundete, die in Lazaretten der Provinz Posen liegen, geschaffen worden. Diese Einrichtung soll es den Angehörigen unserer verwundeten und erkrankten Krieger ermöglichen, den Aufenthaltsort ihrer Lieben, von denen sie wissen oder annehmen, daß sie verwundet oder erkrankt sind, zu ermitteln. Anfragen sind zu richten an die Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz Posen, O. 1. Taubenstr. 1. Es empfiehlt sich, zu den Anfragen Postkarten mit Rückantwort (Doppelkarten) zu verwenden, wobei auf der Antwortkarte die genaue Adresse des Absenders vorzuschreiben ist.

Internationales Bureau zur Rückbeförderung internierter Zivilpersonen.

Durch Beschluß des schweizerischen Bundesrats ist ein Bureau für die Heimschaffung internierter Zivilpersonen in Bern geschaffen worden, das sich mit dem Rücktransport der in den benachbarten Ländern zurückgehaltenen Privaten (Frauen, Kinder, Gebrechliche, nicht waffenfähige Leute) durch die Schweiz hindurch befaßt, sofern die Internierten den der Schweiz benachbarten Ländern angehören. Bis jetzt beanspruchen nur Deutschland und Frankreich die Dienste des Bureaus; es kommen also nur Deutsche, die in Frankreich, und Franzosen, die in Deutschland interniert sind, für einen solchen Rücktransport in Frage.

Das Bureau übernimmt es auch, offene Briefe, die mit Adressenangabe an internierte Zivilpersonen gerichtet werden, weiter zu leiten. Dagegen befaßt es sich nicht mit der Uebermittelung von Geldsendungen an solche Personen.

Nachrichten über Kriegsgefangene.

Ueber den Aufenthalt der in feindliche Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen unseres Heeres können auf Grund der Gefangenenlisten, die die kriegführenden Staaten gegenseitig austauschen, folgende Stellen im Inland Auskunft erteilen:

das Zentral-Nachweisebureau des Kriegsministeriums in Berlin, Dorotheenstr. 48;
das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung Gefangenenfürsorge, Reichstagsgebäude;
das Auswärtige Amt.

Vom Auslande sind folgende Auskunftsstellen bekannt:

Belgien:

Das Rote Kreuz in Brüssel.

Frankreich:

a) Agence des renseignements pour prisonniers de guerre, Genf, rue de l'Athénée 8.

b) La croix rouge française, Commission de guerre, Bordeaux, Quai des Charons 56.

c) Auskunft über deutsche Gefangene in Frankreich: Zentralstelle des Roten Kreuzes, Genf.

England:

a) The Prisoners of war Information Bureau London 49 Wellington Street, Strand.

b) Briefe an deutsche Kriegsgefangene in Gibraltar: Adresse: Commandant Prisoners of war, Gibraltar.

Rußland:

Auskunft über deutsche Gefangene in Rußland erteilt das Rote Kreuz, Kopenhagen.

Klagen auf Familienunterstützung.

Auf Familienunterstützung der Kriegsteilnehmer wird von mehreren Frauen geklagt. So ist in Berlin ein Antrag auf Bewilligung des Armenrechts zu einer Klage gegen den Magistrat und den Stadtrat Wenzky von einer Frau eingereicht, bei der die Unterstützungsbedürftigkeit verneint ist. Die Frau ernährt sich und ihren alten Vater. Sie verdient etwa 12 M. monatlich und hat mit der Miete seit 4 Monaten rückständig bleiben müssen. Ein anderer Antrag auf Bewilligung des Armenrechts ist gegen den Kreis Oberbarnim und dessen Landrat, Freiherrn v. Müffling, gerichtet. Der bedürftigen Frau eines Kriegsteilnehmers, die sechs Kinder im Alter von 5 Monaten bis 11 Jahren hat, ist nur die reichsgesetzliche Mindestunterstützung (12 M. für die Frau, 6 M. für jedes Kind) gewährt und gar noch die Unterstützung für das jüngste Kind abgelehnt. Diese Handhabung des Gesetzes steht in klarem Widerspruch zu dem Gesetz und auch zu der Ausführung des Ministers des Innern. In dieser heißt es ausdrücklich:

„Die Unterstützungen sind gemäß den §§ 5 und 6 des Gesetzes einheitliche Leistungen für die einzelnen Familien und können nicht wahlweise für die Ehefrauen oder die Kinder bewilligt werden. Ist die Unterstützungsbedürftigkeit einmal anerkannt, so müssen wenigstens die Mindestsätze sowohl den Ehefrauen als auch den Kindern gewährt werden."

Bedauerlich, daß auf Zahlung der Familienunterstützungen von Kriegsteilnehmern geklagt werden muß. Dringend not wäre eine Umgestaltung des Gesetzes etwa nach Art des österreichischen, damit auch ohne Klage der Unterhalt der Familien der Kriegsteilnehmer sichergestellt wird.

Landflucht.

Eine massenhafte Abwanderung aus dem Osten Deutschlands nach seinem Westen findet alljährlich statt. Die neueste Nummer des „Reichs-Arbeitsblatt" gibt an der Hand der Zusammenstellungen der Ergebnisse über den Quittungskartenauslausch der deutschen Landesversicherungsanstalten ein ungefähres Bild dieser Binnenwanderung für das Jahr 1913.

Die Wanderung vom Osten nach dem Westen gleicht einer **Völkerwanderung innerhalb Deutschlands.** Aus den fünf Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen und Schlesien wanderten im Jahre 1913: 435 171 Personen nach anderen Teilen Deutschlands ab. Zieht man die Zahl derjenigen Arbeiter ab, die aus einer der genannten Provinzen in die andere zog, z. B. von Ost- nach Westpreußen, so bleiben 411 565 Arbeiter, die in dem einen Jahre 1913 aus den 5 ostelbischen Provinzen nach dem Westen zogen, um Nahrungsmöglichkeit und Arbeitsgelegenheit für sich und die ihrigen zu suchen.

Wie stark dieser Strom ist, zeigt auch ein Blick darauf, welche gewaltige Menge aus den fünf genannten Provinzen nach **Westfalen** und der **Rheinprovinz** gezogen ist. In dem Jahre 1913 sind aus diesen 5 ostpreußischen Gebieten fortgezogen und in Westfalen und der Rheinprovinz in Arbeit getreten:

Aus	nach Westfalen:	nach der Rheinprovinz:
Ostpreußen ..	12 624	11 823
Westpreußen .	9 345	11 181
Pommern ...	13 553	13 683
Posen	8 286	10 384
Schlesien ...	1 681	2 227
Insgesamt	45 489	49 498

Hierbei sind nur diejenigen Arbeiter gezählt, die im Jahre 1913 direkt aus einer der fünf östlichen Provinzen nach Westfalen oder der Rheinprovinz gelangt sind, nicht diejenigen, die im Jahre 1912 eine Zwischenstation (etwa in Brandenburg oder Hannover) gemacht und 1913 dann weiter gewandert sind.

Brandenburg und Berlin sind die Gebiete des Deutschen Reichs, welche die meisten Arbeiter aus anderen Gebieten heranziehen. An zweiter Stelle kommen Rheinland-Westfalen im Westen und sodann die Hansastädte im Nordwesten als Gebiete mit den nächstgrößten Wanderungsgewinnen in Betracht. In Süddeutschland haben Oberbayern und Baden die stärksten Ueberschüsse an Zugewanderten im Vergleich zu den Abgewanderten.

Andererseits kommen als Abwanderungsgebiete in erster Linie die sämtlichen Landesteile Ostdeutschlands in Betracht, sodann Sachsen-Anhalt, auch Thüringen (und Braunschweig) in Mitteldeutschland, ferner im Süden Niederbayern und Oberpfalz und Württemberg.

Nach der Größe des Wanderungsgewinnes steht Brandenburg an erster Stelle mit 145 976 Zugewanderten. Dann folgt Berlin mit 139 338, die Rheinprovinz mit 99 277, die Hansestädte mit 98 737, Westfalen mit 65 168, Hessen-Nassau mit 39 723, Oberbayern mit 27 827, das Königreich Sachsen mit 25 723, Baden mit 16 195, Hannover mit 12 377, Mittelfranken mit 10 090, Elsaß-Lothringen mit 9969, Oldenburg mit 2988 und Schleswig-Holstein mit 2579.

Die wirtschaftlichen und politischen Gründe dieser Binnenwanderung sind unseren Lesern aus früheren Betrachtungen bekannt.

Letzte Nachrichten.

England und Belgien.

Amsterdam, 28. November. (Privattelegramm des „Vorwärts".) Ein maßgebender englischer Beamter äußerte zu dem Londoner Korrespondenten des „Nieuwen Courants", daß England sich nicht verpflichtet fühle, für Belgien mehr zu tun, als die Menschenfreundlichkeit erheische. Die Engländer hätten den Belgiern bei Mons mit 120 000 Mann geholfen und seien schrecklich dezimiert worden. Wenn Belgien schwerer getroffen ist, so sei das die Folge der Situation. Der Gewährsmann klagte auch darüber, daß tausende wehrhafte Belgier dem Heeresruf König Alberts nicht Folge leisteten.

Ein Brief Burzews.

Amsterdam, 28. November. (Privattelegramm des „Vorwärts".) Krapotkin veröffentlicht in der „Times" einen Brief, den ihm Burzew am 23. September schickte, um ihn im Verhaftungsfall bekanntzugeben. Burzew sagt darin, daß er bis 1907, wo er Rußland verließ, nicht gerichtlich verfolgt wurde, auch während seines folgenden Pariser Aufenthalts sei er unverfolgt geblieben. Jetzt kehre er nach Rußland zurück, um seinem Vaterlande zu dienen. Krapotkin setzt der Veröffentlichung hinzu, daß es ihm rätselhaft sei, wann Burzew eine Majestätsbeleidigung begangen haben könnte. Anschließend daran teilt Olga Novikow mit, daß sie Adressen politischer Sträflinge sammle, die in das Heer eintreten wollen, um vom Zaren Begnadigung auszuwirken.

Cholerafälle im Ulmer Kriegsgefangenenlager.

Stuttgart, 28. November. (W. T. B.) Nach einem vom stellvertretenden Generalkommando des 13. Armeekorps genehmigten Bericht des Süddeutschen Korrespondenzbureaus aus Ulm sind dort unter den mehrere Tausend Mann betragenden russischen Gefangenen elf choleraverdächtige Krankheitsfälle vorgekommen, denen bis jetzt vier Russen erlegen sind. Ein bakteriologischer Nachweis für cholera asiatica liegt bisher nicht vor. Es sind aber alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Sämtliche verdächtige Russen wurden in einem Seuchenbarackenlager eingeschlossen. Obgleich zunächst keine Gefahr eines Uebergreifens der Seuche auf die Stadt Ulm besteht, haben die städtischen Kollegien beschlossen, die Wintermesse, die am 6. Dezember beginnen sollte, ausfallen zu lassen.

Jetzt

beim Eintritt der kalten Witterung, sollten Sie daran denken, dass Sie bei uns gute und mollige Wintermäntel zu beispiellos niedrigen Preisen bekommen können.

Und da unsere ohnehin immense Auswahl gerade in den billigen Preislagen am grössten ist, so haben wir es nicht nötig, durch einzelne niedrige Annoncen- oder Fensterpreise den Schein der Billigkeit zu erwecken, um dann unseren Kunden teurere Sachen zu verkaufen.

Wir können Sie in jeder von Ihnen gewünschten Preislage gleich reell und vorteilhaft bedienen, und in jedem Falle werden Sie tatsächlich etwas

sparen

Farbige Mäntel
karriert und einfarbig, braun und grün
6.50 8.50, 10.75, 12.50

Farbige Mäntel
sehr gute und mollige Stoffe, hübsche Schotten
8.50 11.75, 14.00, 18.75

Kostüme
blaue Kammgarnstoffe, meist auf Seide
9.75 11.50, 13.75, 16.00

Kostüme
hochgeschlossene Formen, aus vorzüglicher Ware, in blau, grün und schwarz
22.50 26.00, 28.75, 32.50

Sammet und Astrachan
durchweg gute Ware, strong moderne lange Formen
16.75 19.75, 23.50, 27.50

Krimmer-Paletots
augenblicklich stark begehrt, gute Ware
24.50 26.50, 29.00, 32.00

Kinder-Mäntel
hübsche karierte Stoffe in echt kindlicher Aufmachung
2.50 4.75, 6.50, 8.25

Blusen und Röcke
in allen modernen Schottenstoffen, ganz immense Auswahl
1.90 2.25, 5.50, 7.25

Um auch denen unserer Freunde etwas bieten zu können, die in jetziger Zeit nur ganz wenig ausgeben wollen, verkaufen wir einen kleinen Posten **schöner, praktischer Winter-Mäntel** zu **3.75**

Königstrasse 33
am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestrasse 113
beim Stettiner Bahnhof

C&A
BRENNINKMEYER G.M.B.H.

Sonntags geschlossen
An den drei Sonntagen vor Weihnachten bleiben unsere Geschäfte jedoch geöffnet!

Spezial-Haus für Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion.

Verantw. Redakt.: Alfred Wielepp, Neukölln. Inseratenteil verantw. Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 7 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Politische Uebersicht.

Versammlungsverbot.

Eine für Sonnabend geplante Versammlung in Altona, in der über die Lebensmittelversorgung während des Krieges gesprochen werden sollte, ist auf Anordnung des Stellvertretenden Generalkommandos des IX. Armeekorps verboten worden.

Zwang zur Beteiligung an der Jugendwehr.

Trotz der Versicherung, daß die Beteiligung an der staatlichen Jugendwehr im freien Belieben jedes Jugendlichen stehen sollen, werden an manchen Orten indirekte Zwangsmittel angewendet. So sind in allen Orten, die zum Amtsgericht Oberstein gehören, an alle Vormünder von jungen Männern im Alter von 15 bis etwa 20 Jahren Karten mit folgendem gedruckten Inhalt versandt worden:

Großherzogliches Amtsgericht zu Oberstein
im Oktober 1914.

Es wird Ihnen dringend empfohlen, Ihre dazu geeigneten Mündels zum Eintritt in die jetzt ins Leben gerufene Jugendwehr anzuhalten, welche zur militärischen Vorbildung junger Männer vom vollendeten 16. Lebensjahre (bei guter Entwicklung auch schon vom 15.) bis zum Eintritt in das Heer bestimmt ist. Eine etwaige Unterlassung ist von Ihnen spätestens bis zum 10. November d. J. dem Amtsgericht anzuzeigen und zu begründen bei Brüche (ein dort gebräuchlicher Ausdruck für Buße. D. R.) bis zu 300 M. Soweit die Beteiligung an der Jugendwehr stattfindet, bedarf es einer Anzeige nicht.

Selbstverständlich entbehrt dieses Vorgehen einer gesetzlichen Unterlage.

Schlimme Folgen.

Was von der Arbeiterpresse fortgesetzt betont worden ist, daß die amtlich festgesetzten Höchstpreise für Getreide, vor allem aber ihre Steigerung ab Januar, schlimme Gefahren für die Ernährung des deutschen Volkes bringen müßten, wird jetzt durch eine Meldung aus Halle a. S. bestätigt. Die dortigen Hildebrandtschen Mühlenwerke, die mit 2400 Zentnern täglichem Kornverbrauch das größte Müllereiunternehmen der Provinz Sachsen sind, haben sich telegraphisch an die Regierung und das Generalkommando des IV. Armeekorps in Magdeburg gewandt mit dem Ersuchen, Maßnahmen zu treffen, daß die Mühlen genügende Mengen Korn zur Verarbeitung kaufen können. Das sei in den letzten Wochen nicht mehr möglich gewesen, da die Landwirte und Getreidegroßhändler die Vorräte an Korn, namentlich an Roggen und Weizen, im Hinblick auf die Steigerung der Höchstpreise ab 1. Januar zurückhielten. Die Mühlenwerke müßten, so führen sie in der Eingabe weiter aus, beim Andauern dieses Zustandes des Versagens der Zufuhr zu einer Stillegung des Betriebes und zur Entlassung ihrer 120 Arbeiter schreiten.

Unter diesem unhaltbaren Zustande leiden auch die übrigen Mühlen des Halleschen Bezirks und dadurch wird natürlich die Versorgung der Bevölkerung mit Brot ernstlich gefährdet. Die Regierung wird deshalb nicht umhin können, einer Steigerung der Kornhöchstpreise energisch entgegenzutreten und den Verkaufszwang einzuführen, selbst wenn die spekulativen Landwirte und Großhändler dadurch eine Enttäuschung erleben. Wer in dieser ernsten und opferreichen Zeit es über sich bringt, dem Volke den reichen Erntesegen dieses Jahres vorzuenthalten, um elenden Gewinnes willen, und es zum Hungern und zur Arbeitslosigkeit verdammt, der verdient keinerlei Rücksichnahme.

Ostpreußische Flüchtlinge.

Von dem Kriegselend ist die ostpreußische Bevölkerung am unmittelbarsten betroffen worden. Fast in allen Gebieten des Reiches halten sich ostpreußische Flüchtlinge auf. Durch Vermittlung der Behörden werden sie jetzt auf die einzelnen Provinzen verteilt. So sind in Schleswig-Holstein und im Regierungsbezirk Lüneburg je 20 000 ostpreußische Flüchtlinge untergebracht. Auch der Regierungsbezirk Stade soll mit einer gleichen Zahl Flüchtlinge belegt werden. Tausende von Flüchtlingen halten sich auch in Berlin auf, wo man aber bestrebt ist, sie nach Möglichkeit in andere Bezirke zu schicken.

Militärisches Alkoholverbot.

Der stellvertretende Kommandeur des 10. Armeekorps hat für den Küsten- und Grenzbezirk bestimmt:

„Im Regierungsbezirk Aurich, den Kreisen Aschendorf, Hümmling, Meppen, Lingen, Bentheim und Soltau sowie im Großherzogtum Oldenburg, in dem Amte Jever, soweit das Amt nicht mit dem Festungsbereich Wilhelmshaven zusammenfällt, wird der Branntweinausschank und der Kleinhandel mit Branntwein und Likören verboten. Auf Grund schriftlicher ärztlicher Verordnung darf der Tagesbedarf an einzelne Personen verkauft werden. Für die Insel Borkum und das Festungsgebiet von Wilhelmshaven sind von den Kommandanten besondere Bestimmungen getroffen.“

Verurteilung wegen aufrührerischer Rufe.

In Zabern wurde, wie die „Straßburger Post“ mitteilt, die 71 Jahre alte ledige Rentnerin Marie Sayer wegen Ausstoßens aufrührerischer Rufe und öffentlicher Ausstellung eines aufrührerischen Zeichens zu drei Monaten Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Die Angeklagte hatte am 16. August die einrückenden Franzosen mit dem Rufe: Vivent les français begrüßt und eine französische Fahne ausgehängt. Sie gibt an, daß sie den Franzosen habe einen guten Empfang bereiten und dadurch ihr Haus schützen wollen. Im übrigen habe sie ihre Sympathie für Frankreich nie verhehlt, zumal sie auch verschiedene Verwandte als Offiziere in der französischen Armee habe.

Arbeitslosenfürsorge.

Die Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit in Köln, eine der ersten im Reiche, hat zu Beginn der Mobilmachung satzungsgemäß ihre Tätigkeit eingestellt. Als Ersatz ist nun von der Stadt eine sogenannte „Vorschußkasse“ gebildet worden, die Arbeitslosen einen „Vorschuß“ gewährt. Diese Bezeichnung ist gewählt worden, weil die Beträge nicht als Armenunterstützung gelten sollen. Die Stadt behält sich das Recht vor, die jetzt an die Arbeitslosen gezahlten Unterstützungsbeiträge zurückzufordern, wenn die betreffenden Arbeiter später in bessere Verhältnisse kommen sollten. Jedoch ließ sie durch den Mund des Oberbürgermeisters erklären, daß die Stadt keine hartherzige Gläubigerin sein werde. Die Höhe der Unterstützungen beträgt für alleinstehende Ledige 4,20 M. wöchentlich; für verheiratete Männer mit unterhaltungsbedürftigen Angehörigen 6,30 M. und für dergleichen Frauen 5,60 M., für Eheleute 9,10 M. wöchentlich; außerdem für Kinder bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr je 1,75 M., für Kinder von elf bis vierzehn Jahren 2,10 M., für sonstige erwachsene Angehörige je 2,45 M. wöchentlich. Die gesamte städtische Unterstützung darf den Betrag von 15 M. wöchentlich bei drei, von 16 M. bei vier und von 17 M. wöchentlich bei fünf und mehr unterstützungsbedürftigen Familienangehörigen nicht übersteigen. Von Unterstützungen aus privaten Mitteln kommen Beträge bis zu 3 M. wöchentlich nicht in Anrechnung, höhere Beträge nur zur Hälfte. Von etwaigem Verdienst kommt ebenfalls nur die Hälfte zur Anrechnung, Unfallrenten und Pension bleiben voll angerechnet. Gewährt wird die Unterstützung vom achten Tage nach Beginn der Arbeitslosigkeit. Die Bezieher der Unterstützung haben sich täglich einmal zu melden. In eine zur Schlichtung von Streitigkeiten gewählte Kommission wurde auch ein Vertreter der freien Gewerkschaften zugezogen.

Keine Maßnahmen gegen die Steigerung der Lebensmittelpreise in Königsberg.

Königsberg ist eine der Städte, die zurzeit die höchsten Lebensmittelpreise haben. Als in Ostpreußen die Händler im Oktober für Schweine 30 bis 40 M. pro Zentner Lebendgewicht bezahlten, kostete in Königsberg das Pfund Schweinefleisch 80 bis 85 Pf. und die Karbonade 1 M. bis 1,10 M. Im Großhandel waren die Fleischpreise Ende August zum Teil niedriger als im Juni; die Kleinhandelpreise aber waren 20 bis 30 Pf. pro Pfund höher. Salz kostet jetzt immer noch 15 Pf. pro Pfund. Kohlen sind sehr knapp und kosten 1,70 bis 1,80 M. pro Zentner. Schmalz kostet 1,20 M. pro Pfund. In der letzten Zeit stiegen andauernd die Lebensmittelpreise, und deshalb fragte die sozialdemokratische Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung den Magistrat an, was er zu tun gedenke, um der fortgesetzten Steigerung der Lebensmittelpreise entgegenzutreten. Gefordert wurde von sozialdemokratischer Seite der Ankauf von Lebensmitteln durch die Stadt, da viele tausende Familien nur von der kärglich bemessenen Kriegsunterstützung leben und daher Not leiden.

Oberbürgermeister Körte bestritt, daß ein wirklicher Notstand vorliegt. Er mußte aber zugeben, daß die Preissteigerungen noch nicht zum Abschluß gelangt und daß die Höchstpreise Normalpreise geworden seien. Den Konsumverein stellte der Oberbürgermeister als eine sehr schätzbare Einrichtung hin, der seine Kunden gut bediene und eine mustergültige Bäckerei habe. An sich seien die Konsumvereinspreise billiger. Die Stadt selber könnte nicht einkaufen, da dann die Preise nur steigen würden.

Die Vertreter des Handels hielten es natürlich für selbstverständlich, daß die Stadt nicht Einkäufe mache. Sie verteidigten den Handel, obwohl der eine, Syndikus Simon, zugeben mußte, daß einzelne während des Krieges sehr schön verdient hätten, und ein anderer, Kaufmann Orlopp, ganz offen aussprach, es sei das gute Recht des Kaufmanns, die Konjunktur auszunutzen. Dagegen hatten die Herren nicht das geringste einzuwenden. Als aber Genosse Mertins sagte, gewisse Kreise wollten sich am Kriege bereichern, nannte das der Oberbürgermeister eine gewissenlose, ohne jeden Beweis in die Welt geworfene frivole Behauptung. Dabei hatte Genosse Mertins nur unterstrichen, was vor ihm Kaufmann Orlopp gesagt hatte.

Schließlich brachte die bürgerliche Mehrheit zum Ausdruck, daß sie sich mit den bisherigen Maßnahmen des Magistrats zur Linderung der Not der Ernährung einverstanden erkläre. Vorher war sie noch über eine Petition des Handlungsgehilfenverbandes, eine Kriegsarbeitslosenfürsorge einzurichten, zur Tagesordnung übergegangen.

Kommunale Kriegsfürsorge.

Der Magistrat der schlesischen Stadt Schweidnitz hat eine Vorlage in Vorbereitung, die während der Kriegszeit eine Unterstützung der Arbeitslosen aus Gemeindemitteln vorsieht. Nach dem Entwurf der Vorlage ist der Bezug dieser Unterstützung — über die Höhe ist noch nichts bekannt — an eine 14tägige Arbeitslosigkeit und halbjährige Ansässigkeit am Orte gebunden. Unterstützt sollen auch solche Einwohner werden, die durch den Krieg ihre ganze Existenz verloren haben, also nicht nur Arbeiter und Arbeiterinnen, sondern auch kleine Handwerker und Gewerbetreibende. Ausgeschlossen von einer Unterstützung sind Familienangehörige der Kriegsteilnehmer, soweit diesen bereits auf Grund der Gesetze vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 zustehenden Unterstützungen gewährt werden.

Der Stadtrat von Mannheim beschloß für die weitere Dauer des Krieges die Arbeitslosenunterstützung zu erhöhen. Sie beträgt dann täglich 70 Pf. für den Arbeitslosen und 10 Pf. für jedes Kind des Arbeitslosen unter 15 Jahren.

Der Magistrat der Stadt Breslau hat dem Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion auf Schaffung eines Mieteeinigungsamtes zugestimmt.

Die Umorganisierung der deutschen Industrie.

Der Krieg hat eine Erschütterung des deutschen Wirtschaftslebens mit sich gebracht, die unendlich viel schwerer ist als wir sie sonst auch bei härtesten wirtschaftlichen Krisen erlebt haben. Diese Erschütterung übertrifft auch bei weitem die infolge früherer Kriege aufgetretenen, denn seit dem letzten großen Kriege, den wir geführt haben, den von 1870/71, hat die Verknüpfung der Völker durch internationale Handelsbeziehungen und ihre dadurch bedingte Abhängigkeit vom Weltmarkte riesenhafte Fortschritte gemacht. Es tritt dies vielleicht am deutlichsten in der Tatsache zutage, daß die neutralen Staaten, die in früheren Kriegen nur wenig in ihrem Wirtschaftsleben berührt wurden, diesmal fast ebenso schwer zu leiden haben wie die kriegführenden. Die Schärfe der wirtschaftlichen Schädigung läßt sich auch daraus ermessen, daß die vom Reichs-Arbeitsamt veröffentlichten Arbeitslosenberichte der Gewerkschaften für Ende August einen durchschnittlichen Arbeitslosensatz von 22,4 Prozent nachwiesen, und dies, obwohl zu jenem Zeitpunkt doch bereits mehrere Hunderttausende von Arbeitern unter die Fahnen gerufen waren. Dagegen erreichte die höchste Arbeitslosenziffer, die seit Aufmachung jener Statistik im Frieden beobachtet wurde, nur den Satz von 4,8 Proz.

Für unsere deutsche Industrie ergab sich aus diesen Verhältnissen nach dem ersten schweren Anprall die Notwendigkeit einer möglichst raschen Umorganisierung, sollte nicht ein allgemeiner Zusammenbruch von unerhörter Schärfe Deutschland dem wirtschaftlichen Ruin überliefern, dessen unheilvolle Folgen sich natürlich auch bis zu den Schlachtfeldern erstreckt hätten. Welche Wege diese Umorganisierung eingeschlagen hat und welche Erfolge sie bis jetzt erzielt hat, darüber finden wir eine recht interessante Zusammenstellung aus der Feder Dr. O. Stillichs in der Zeitschrift „Die Bank“.

Von der durch den Krieg geschaffenen Situation mußten neben den Luxusindustrien vor allem diejenigen Industriezweige getroffen werden, die entweder auf die Zufuhr ausländischen Rohmaterials oder auf den Absatz ihrer Produkte im Auslande angewiesen sind; zunächst und am schwersten zweifellos die letzteren. Die wichtigsten dieser Industrien sind die Maschinenindustrie mit einer Ausfuhr von 680 Millionen Mark, die Eisenindustrie mit einer solchen von 724 Millionen Mark, die Steinkohlenindustrie mit 663 Millionen Mark, die Textilindustrie mit 264 Millionen Mark, die Zuckerindustrie mit 265 Millionen Mark, die Papierindustrie mit 263 Millionen Mark und die chemische Industrie mit 254 Millionen Mark Ausfuhr.

Zum großen Teil haben diese Industriezweige nun eine Entschädigung für den Verlust ihrer auswärtigen Absatzgebiete gefunden in den Lieferungen für die Armee, die ihnen übertragen wurden. Mit einer außerordentlichen Anpassungsfähigkeit hat sich das Kapital in kürzester Zeit auf die Fabrikation derjenigen Artikel geworfen, die augenblicklich die größten Gewinne versprechen. Bei dieser Umorganisierung sind zwei Gruppen von Unternehmungen zu unterscheiden: solche, die im allgemeinen keine Aenderung ihrer Produktion, sondern nur eine Verschiebung ihres Absatzes vorgenommen haben und solche, die auch ihre Produktion selbst wesentlich umgestaltet haben.

Zu der ersten Gruppe gehören beispielsweise die Unternehmungen der Nahrungsmittelproduktion. Die Konservenfabriken, die Mühlen, die Großbäckereien, die Schokoladenfabriken, die Betriebe zur Herstellung von Wurst und sonstigen Dauerwaren produzieren heute zum großen Teil für die Bedürfnisse des Heeres. Dasselbe gilt für die ganze Textilindustrie. Die Webereien haben mit der Herstellung von Militärtuchen, von Decken, von Zeltstoffen usw. zu tun, die Trikotagenfabriken mit der Herstellung von wollenem Unterzeug und Strümpfen. Die Strumpfwirkereien sind so mit Aufträgen überladen, daß sie keine neuen Lieferungsverträge für die nächsten Monate annehmen. Für den Lazarettdienst werden ungeheure Mengen von Verbandsmaterial usw. verlangt. Spinnereien und Zwirnereien sind entsprechend stark beschäftigt.

Außerordentlich groß ist die Nachfrage nach Leder, das, nachdem die meisten Staaten Ausfuhrverbote erlassen haben, stark im Preise gestiegen ist. Es werden daher auch schon Surrogatfabrikate hergestellt. So fabriziert die Gubener Hutindustrie Militärhelme aus Filz, die auch feldgrau sind und mit Metall beschlagen werden. Die Pelzläger sind geräumt, die Preise gestiegen. Die Kartonnagenfabriken haben ihre Produktion jetzt hauptsächlich auf die Herstellung von Kartons zum Verschicken von Kriegssendungen, Liebesgaben usw. zugeschnitten. Die Zigarrenfabriken haben eine „Deutsche Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten“ in Minden ins Leben gerufen, die alle Aufträge von der Heeresleitung annimmt und sie dann nach einem vereinbarten Verhältnis an die fünf deutschen Tabakfabrikationsbezirke verteilt, um so eine gleichmäßige Arbeitsgelegenheit zu schaffen.

Die umfassendste derartige Organisation ist der vom Zentralverband deutscher Industrieller und dem Bund der Industriellen, also den beiden großen Verbänden der Schwer- und der Leichtindustrie bald nach Beginn des Krieges errichtete „Kriegsausschuß der deutschen Industrie“, dessen Ziel es ist, „die verfügbaren Kräfte in rationellster Weise zu sammeln und zu organisieren, damit vor allem Zersplitterung und Vergeudung wirtschaftlicher Machtmittel vermieden werde“. Der Ausschuß sorgt vor allem für die schnellste Verbreitung der Lieferungsausschreiben des Staates sowie für die Herausgabe fortlaufender Mitteilungen. Es ist ihm gelungen, in die ursprünglich ganz regellose Kriegsproduktion Ordnung zu bringen. Auch sonst haben sich konkurrierende Gruppen von Privatbetrieben mehrfach zu Organisationen zusammengeschlossen, die die erhaltenen Aufträge verteilen. In Guben haben die Hut- und Tuchfabriken einen „Zweckverband“ gegründet, der die Kriegslieferungen empfängt und verteilt.

Innerhalb wie außerhalb dieser Organisationen gibt es nun eine ganze Reihe von Unternehmungen, die der zweiten der obenerwähnten Gruppen angehören, die also seit Beginn des Krieges eine wesentliche Aenderung ihrer produktiven Tätigkeit vorgenommen haben. An der Spitze dieser Unternehmungen steht die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, die A.E.G., die in einem ihrer Betriebe neben und statt Dynamos Granaten herstellt. In anderen Betrieben stellt sie Metallknöpfe und sonstige militärische Utensilien her. Die Siemens-Schuckertwerke bauen eifrig Telegraphen- und Telephonanlagen für die Heeresleitung. Auch eine Reihe anderer Eisengießereien und Maschinenfabriken sind mit der Herstellung von Granaten, Nähmaschinenfabriken mit der von Schrapnells beschäftigt. Schreibmaschinenfabriken produzieren jetzt Fahrräder für das Heer, Halb- und Teilfabrikate für die Armeeausrüstungen. Eine Maschinenbauanstalt in Frankfurt a. O. hat sich auf die Anfertigung von Eßnäpfen, Trinkbechern und Kochgeschirren für unsere Soldaten geworfen. Eine Fabrik für photographische Artikel fabriziert jetzt Koppelschlösser, eine Fabrik für Gewächshausbau Werkzeugkasten, Feldstühle usw. Zum Teil haben diese Fabriken infolge des Krieges jetzt mehr zu tun als vorher. Die Eisengießereien haben ihre Gußwarenpreise infolgedessen um 10 Proz. erhöhen können, während der Verband der deutschen Zinkwalzwerke den Preis für den Doppelzentner Zinkblech um 3 M. auf 57,20 M. erhöht hat. Also bei gesteigerter Tätigkeit erhöhte Preise: ein Beweis, wie angebracht die von sozialistischer Seite erhobene Forderung auf eine recht empfindliche Besteuerung des durch den Krieg erfolgten Vermögenszuwachses ist.

Endlich sei noch erwähnt, daß die chemische Industrie, nachdem die Farbstofferzeugung, außer der für das Färben von Militärstoffen bestimmten, ganz daniederliegt, dafür gut beschäftigt ist mit der Herstellung pharmazeutischer Artikel, Imprägnierstoffe für Eisenbahnschwellen, von Isolieranstrichfarben für Lazarette und Gefangenenlagern, von Kaffee- und Bouillonwürfeln, Essenzen usw.

Mag diese ganze Produktion durch und für den Krieg letzten Endes doch unproduktiven Zwecken dienen und die hierauf verwendete Arbeit der eigentlichen Kulturarbeit entzogen werden, so dient sie innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft doch dazu, das Wirtschaftsgetriebe wenigstens einigermaßen aufrechtzuerhalten und damit das Gespenst der Arbeitslosigkeit ein wenig zu bannen. Ihr ist es zu danken, daß die Arbeitslosenziffer der Gewerkschaften bis Ende September von 22,4 Proz. auf 16,0 Proz. zurückging und seither noch weiter gesunken ist.

Endlich bestätigt.

Im vergangenen Jahre wurde der langjährige Vorsteher der Gemeinde Schildesche bei Bielefeld nicht bestätigt. Er war der Unterstützung der Sozialdemokratie verdächtigt worden, deshalb wählten ihn die bürgerlichen Gemeindevertreter nicht wieder, während er von unseren Genossen, die die Mehrheit im Gemeindeparlament haben, gewählt wurde. Dreimal wurde er wiedergewählt und dreimal nicht bestätigt. Der Amtmann wurde als kommissarischer Vorsteher eingesetzt. Da aber in einer Gemeinde von über 9000 Einwohnern das Amt des Vorstehers nicht im Nebenamt verwaltet werden kann, beantragten unsere Vertreter eine Neuwahl. Der frühere Gemeindevorsteher wurde nun zum vierten Male wiedergewählt und ist jetzt auch bestätigt worden.

Der Meininger Landtag nahm in seiner letzten Sitzung die von der Regierung vorgeschlagene mechanische Verlängerung des Etats für 1915 an. Unsere Fraktion stimmte ebenfalls für den Etat mit der Begründung, daß trotz aller Bedenken angesichts der gegenwärtigen Lage die Einigkeit und Geschlossenheit des deutschen Volkes gewahrt werden müsse.

Aus der Partei.

Die „Gleichheit".

Der Verlag der „Gleichheit" teilt mit, daß das Hauptblatt der Nr. 5 des laufenden Jahrganges vom Württembergischen Generalkommando verboten worden ist, so daß diesmal nur die Beilagen der „Gleichheit" ausgegeben werden können.

Gemeindewahlen.

Recht erfreuliche Erfolge bei den Gemeinderatswahlen wurden erreicht im Verbreitungsgebiet der Dortmunder „Arbeiterzeitung". Hier gehen die Wahlen nicht ganz kampflos ab, die Beteiligung ist gut, zum Teil haben wir sogar noch Gewinn an Stimmen erhalten. In Brechten bei Dortmund siegten wir mit erheblicher Mehrheit in der zweiten Abteilung. Hier hatten wir vor sechs Jahren schon ein Mandat erobert. Bei den beiden folgenden Wahlen vor vier und zwei Jahren unterlagen wir, jetzt haben wir es wieder erobert. In Altenbögge siegten wir über die Zechenpartei. Hier zieht nach 14 Jahren zum ersten Male wieder ein Sozialdemokrat in den Gemeinderat. In Heeren erhielten wir ein Mandat, ein weiteres steht in Stichwahl. In Eichholz-Lichtendorf siegten wir in der zweiten und dritten Abteilung. Hier besaß die Sozialdemokratie schon immer die Mehrheit in der Gemeindevertretung. In der Gemeinde Hacheney-Brünninghausen erhielten wir in der dritten Abteilung kampflos ein neues Mandat. Einige Wahlen, die Erfolge versprechen, stehen noch aus.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Herford i. Westf. wurden in der dritten Abteilung nur 885 Stimmen abgegeben. Ein Wahlkampf fand nicht statt, nach einem Abkommen blieb der Besitzstand der Parteien gewahrt. Es haben sich jedoch sämtliche Gewählte verpflichtet, ihre Mandate in zwei Jahren niederzulegen. Unter gewöhnlichen Verhältnissen wäre uns die Eroberung der restlichen Mandate der dritten Abteilung sicher gewesen. Wir haben von zehn Mandaten sechs in unserem Besitz.

Parteiliteratur.

Dokumente zum Weltkrieg.

Unter diesem Titel wird im Verlage der Buchhandlung Vorwärts Paul Singer G. m. b. H. Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, eine Broschürenserie erscheinen, über deren Inhalt und Zweck der Herausgeber Genosse Eduard Bernstein im Vorwort zum ersten Heft folgendes schreibt:

„Es besteht in weiten Kreisen der Wunsch, die Denkschriften und Aktenstücke, welche von den am gegenwärtigen europäisch-asiatischen Kriege beteiligten Regierungen veröffentlicht worden sind, in Broschürenform erhalten und sammeln zu können. Dem Wunsch zu entsprechen, ist der Zweck dieser Ausgabe. Sie soll kein Versuch einer diplomatischen Geschichte dieses Krieges sein, sondern lediglich eine Sammlung von amtlichen Veröffentlichungen über diplomatische Vorgänge bilden, die auf ihn Bezug haben. Sie wird sich aus diesem Grunde streng auf die Wiedergabe der Urkunden beschränken, sich jeden Urteils und auch aller erklärenden Zusätze politischer Natur enthalten.

Das erste Heft enthält das am 3. August d. J. zur Veröffentlichung gelangte Weißbuch der deutschen Reichsregierung zum Kriegsausbruch. Das zweite und dritte Heft geben die Denkschrift und die wichtigsten Aktenstücke des von der englischen Regierung veröffentlichten Blaubuches über Großbritannien und die europäische Krisis. An diese beiden Sammlungen werden sich die Orange-, Grau- usw. Bücher der russischen, der belgischen und anderer Regierungen sowie Sammlungen von Aktenstücken, die außerhalb der Weiß- usw. Bücher von den Regierungen bekanntgegeben wurden, wie zum Beispiel die von der deutschen Reichsregierung veröffentlichten belgischen Schriftstücke und ähnliches Urkundenmaterial mehr, anreihen."

Das erste Heft erscheint in einigen Tagen. Ein weiteres Heft wird ungefähr eine Woche später zur Ausgabe gelangen. Der Preis der einzelnen Hefte steht noch nicht fest; doch wird er in allen Fällen gering sein. Bestellungen nehmen schon jetzt alle Volksbuchhandlungen entgegen.

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 88 der preußischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

Generalkommando des Garde- und des 9. Reservekorps, des 15. Armeekorps und des 26. Reservekorps.

8. Inf.-Div., Stab; Garde-Gren.-Reg. Franz; 3. und 4. Garde-Reg.; Gren.- und Res.-Inf.-Reg. Nr. 1; Gren.-Reg. Nr. 4; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 5; Gren.- und Res.-Inf.-Reg. Nr. 6; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 7; Leib-Gren.-Reg. Nr. 8; Res.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 9; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 9; Gren.-, Res.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 10; Res.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 11; Gren.- und Res.-Inf.-Reg. Nr. 12; Inf.- und Res.-Inf.-Reg. Nr. 13; Inf.-Regimenter Nr. 14, 16, 17; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 18; Inf.-Regimenter Nr. 19, 20; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 20; Inf.- und Landw.-Reg. Nr. 21; Inf.- und Res.-Inf.-Regimenter Nr. 22, 23; Inf.-Reg. Nr. 24; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 25; Inf.-Reg. Nr. 26; Res.-Inf.-Regimenter 27, 30; Inf.-Regimenter Nr. 31, 32; Res.-Inf.-Reg. Nr. 32; Füs.-Reg. Nr. 33; Res.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 34; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 34; Füs.-Regimenter Nr. 35, 36, 37; Res.-Inf.-Reg. Nr. 37; Füs.- und Res.-Inf.-Reg. Nr. 38; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 39; Füs.-Reg. Nr. 40; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 41; Inf.-Regimenter Nr. 42, 46; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 46; Inf.-Regimenter Nr. 47, 48; Res.-Inf.-Reg. Nr. 48; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 49; Inf.-Reg. Nr. 50; Res.-Inf.-Reg. Nr. 52; Inf.- und Res.-Inf.-Reg. Nr. 53; Inf.-, Res.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 55; Inf.-Regimenter Nr. 56, 57; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 57; Res.-Inf.-Reg. Nr. 61; Inf.-Regimenter Nr. 62, 63, 64; Res.-Inf.-Reg. Nr. 64; Inf.-Reg. Nr. 65; Res.-Inf.-Regimenter Nr. 66, 68; Inf.-Regimenter Nr. 70, 71, 72; Res.-Inf.-Regimenter Nr. 72, 73; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 73; Inf.-, Res.- und Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 74, 75; Res.-Inf.-Reg. Nr. 76; Inf.- und Res.-Inf.-Reg. Nr. 77; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 77, siehe Landw.-Inf.-Reg. v. Rosen; Inf.-Reg. Nr. 78; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 78, siehe Landw.-Inf.-Reg. v. Rosen; Inf.- u. Res.-Inf.-Reg. Nr. 79; Füs.-Reg. Nr. 80; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 81; Res.-Inf.-Reg. Nr. 82; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 83; Inf.- und Res.-Inf.-Reg. Nr. 84; Inf.-Reg. Nr. 85; Füs.-Reg. Nr. 86; Inf.-Regimenter Nr. 87, 88; Gren.-Reg. Nr. 89; Füs.-Reg. Nr. 90; Inf.-Regimenter Nr. 91, 92, 93; Res.-Inf.-Reg. Nr. 93; Inf.-Regimenter Nr. 98, 99; Res.-Inf.-Reg. Nr. 99; Leib-Gren.-Reg. Nr. 109; Res.-Inf.-Regimenter Nr. 110, 111; Leibgarde-Inf.-Reg. Nr. 115; Inf.- und Res.-Inf.-Reg. Nr. 116; Inf.-Regimenter Nr. 117, 118, 128, 129, 131, 132, 135, 137, 138, 140, 142, 144, 145, 153, 154, 155 156, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 165, 166, 167, 168, 169, 172, 173, 175; Res.-Inf.-Regimenter Nr. 206, 209, 210, 217, 221, 222, 238, 239; Landw.-Inf.-Reg. v. Rosen; Landst.-Bat. Tilsit 2; Jäg.-Bataillone Nr. 3, 4, 6, 7; Res.-Jäg.-Bat. Nr. 7; Jäg.-Bataillone Nr. 9, 10, 14; Res.-Jäg.-Bataillone Nr. 14, 18; Festungsmaschinengewehrabteilung Königsberg i. Pr.

1. Garde-Drag.-Reg.; Garde-Res.-Ulanen-Reg.; Hus.-Regimenter Nr. 7, 8, 11, 13, 17; Ulanen-Regimenter Nr. 2, 7, 14; Jäg.-Regimenter zu Pferde Nr. 11, 12; Landw.-Kav.-Reg. Nr. 1 des 2. Armeekorps; 1. Landst.-Esk. des 3. Armeekorps

1. Garde-Res.-Feldart.-Reg.; 3. und 4. Garde-Feldart.-Reg.; Feldart.-Regimenter Nr. 4, 5, 8, 10, 11; Res.-Feldart.-Reg. Nr. 11; Feldart.- und Res.-Feldart.-Reg. Nr. 20; Feldart.-Regimenter Nr. 25, 36, 38; Res.-Feldart.-Reg. Nr. 51; Feldart.-Regimenter Nr. 60, 61, 80, 84.

Landw.-Fußart.-Brig. Nr. 1, Stab; 1. Garde-Res.-Fußart.-Reg.; 2. Garde-Fußart.-Reg.; Res.-Fußart.-Reg. Nr. 2; Fußart.-Regimenter Nr. 4, 5; Landw.-Fußart.-Bat. Nr. 7; Res.-Fußart.-Regimenter Nr. 8, 16, 18.

1. Garde-Pion.-Bat.; 2. Pion.-Bat. Nr. 1; 1. Pion.-Bat. Nr. 7; Pion.-Bat. Nr. 10.

Feldlazarett Nr. 3 des Gardekorps; Feldlazarett Nr. 5 des 7. Armeekorps; Feldlazarett Nr. 6 und 8 des 8. Armeekorps; Res.-Feldlazarett Nr. 39 des 18. Reservekorps; Feldlazarett Nr. 2 des 21. Armeekorps; Res.-Fuhrpark-Kol. Nr. 24 des 8. Reservekorps; Ersatz-Pferde-Depot des Gardekorps.

* * *

Die bayerischen Verlustlisten Nr. 73, 74, 75 und 76 enthalten Verluste des Res.-Inf.-Reg. Nr. 7; 7. Inf.-Reg. Bayreuth; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 9; 11. Inf.-Reg. Regensburg; Res.-Feldart.-Reg. Nr. 1.

Die sächsische Verlustliste Nr. 65 bringt Verluste des 2. Gren.-Reg. Nr. 101, Dresden; Ers.-Bat. Gren.-Reg. 101; Res.-Inf.-Reg. Nr. 101; 5. Inf.-Reg. Nr. 104, Chemnitz; 7. Inf.-Reg. Nr. 106, Leipzig; Res.-Inf.-Reg. Nr. 106; 8. Inf.-Reg. Nr. 107, Leipzig; 11. Inf.-Reg. Nr. 139, Döbeln; 13. Inf.-Reg. Nr. 178, Kamenz; 15. Inf.-Reg. Nr. 181, Chemnitz; Res.-Inf.-Reg. Nr. 243; Res.-Inf.-Reg. Nr. 245; 2. Jäg.-Bat. Nr. 13, Dresden.

8. Kav.-Feld-Intendantur; 2. Hus.-Reg. Nr. 19, Grimma.

Res.-Feldart.-Reg. Nr. 23; Res.-Feldart.-Reg. Nr. 53; 6. Feldart.-Reg. Nr. 68, Riesa; 8. Feldart.-Reg. Nr. 78, Wurzen.

2. Pion.-Bat. Nr. 22, Riesa; II./2. Pion.-Bat. Nr. 22.

K. S. Eisenbahnbau-Komp. Nr. 8.

Res.-Sanitätskomp. Nr. 53.

Die württembergische Verlustliste Nr. 67 meldet Verluste des Brig.-Ers.-Bat. Nr. 52; Gren.-Reg. Nr. 119; Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 123, 124, 125; Inf.-Reg. Nr. 180; Drag.-Reg. Nr. 26; 26. Feldart.-Brig., Stab; Res.-Art.-Munitionskol. Nr. 74.

Gewerkschaftliches.

Kriegsmaßnahmen der Angestelltenverbände.

Es ist kein grundsätzlicher Unterschied zwischen der Kriegsnot in Angestellten- und Arbeiterkreisen. Die Arbeitslosigkeit trifft beide Arbeitnehmergruppen, wenn auch in verschiedenem Grade. Ihre Bekämpfung ist daher seit der Mobilmachung, da der „Burgfrieden" an die Stelle der gewerkschaftlichen Kämpfe getreten ist, zur wichtigsten Aufgabe aller Verbände geworden, die nicht bloß gesellige oder charitative Zwecke im Auge haben, sondern sich ernsthaft für die soziale und wirtschaftliche Besserstellung der Berufsgenossen einsetzen wollen. Die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter haben demgemäß bei Ausbruch des Krieges auch durchweg ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet, die Unterstützung ihrer arbeitslosen Mitglieder sicherzustellen. Die großen und finanzkräftigen Verbände konnten dies, ohne an den statutarischen Bestimmungen über ihre Unterstützungseinrichtungen irgend etwas zu ändern. Weniger leistungsfähige und solche, die ihre Mitglieder in den graphischen Gewerben, in Kunst- oder Luxusindustrien haben und daher mit einer ganz außerordentlichen Arbeitslosigkeit zu rechnen hatten, haben zunächst die Auszahlung von Sterbegeldern oder Kranken-, Reise-, Umzugs- und ähnlichen zurzeit weniger dringlichen Unterstützungen eingeschränkt, um nur alle irgendwie verfügbaren Mittel für die Arbeitslosenunterstützung nutzbar zu machen. In einigen besonderen Fällen ist diese ebenfalls herabgesetzt worden, um sie den Mitgliedern desto länger weiterzahlen zu können.

Aehnlich liegen die Dinge bei den meisten Organisationen der Privatbeamten. Namentlich die freigewerkschaftlichen Verbände haben von Anfang an ihre ganze Kraft daran gesetzt, ihre finanziellen Mittel für die Bekämpfung der zu erwartenden Arbeitslosennot sicherzustellen. Der Verband der Bureauangestellten hat zu diesem Zweck die Auszahlung von Krankenunterstützung eingestellt und gleichzeitig Extrabeiträge in der Höhe eines Monatsbeitrages ausgeschrieben, zunächst auf die Dauer von vier Monaten. Auf diese Weise ist es ihm möglich, die satzungsgemäße Stellenlosenunterstützung in der bisherigen Weise fortzuzahlen.

Der Zentralverband der Handlungsgehilfen hat die Kranken- und die Umzugsunterstützung aufgehoben und — im Hinblick auf die plötzlich einsetzende umfangreiche Stellenlosigkeit — die Sätze der Stellenlosigkeit nicht unerheblich herabgesetzt. Eine sofort angestellte Erhebung ermittelte für Anfang September rund 4 Proz. der Mitglieder als arbeitslos. (Das gleiche gilt für die Bureauangestellten.) Die im Oktober mit dem Ablauf des nächsten großen Kündigungstermins erwartete Steigerung ist jedoch nicht in dem befürchteten großen Umfange eingetreten; verschiedentlich ist auch durch das Eingreifen des Verbandes selbst größeren Entlassungen vorgebeugt worden. Infolgedessen hat die Verbandsleitung die Stellenlosenunterstützung gleich wieder bedeutend erhöht und auch die Dauer der Bezugsberechtigung heraufgesetzt.

Auch die älteren Handlungsgehilfenvereine scheinen diesmal in der Mehrzahl die Forderung des Tages erkannt und ihre ganze Kraft auf die Fürsorge für die arbeitslosen Berufskollegen konzentriert zu haben. Selbst der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte erklärt, daß er in diesem Punkte durchhalten will und daß die Verwaltung überall spare, „nur nicht am Stellenlosengeld".

Der Bund der technisch-industriellen Beamten und der Deutsche Technikerverband haben übereinstimmend ihre Stellenlosenunterstützung für die Dauer des Krieges aufgehoben; besonders bedürftige Stellenlose werden aus freiwilligen Sammlungen unterstützt. Dagegen zahlen der Verband der technischen Schiffsoffiziere und der Deutsche Werkmeisterverband ihre Stellenlosenunterstützung unverändert weiter. Bei dem letzteren beträgt der Satz 2 M. täglich und die Verbandsleitung hat noch kürzlich erklärt, daß eine spätere Herabsetzung der Unterstützungen nicht zu erwarten sei.

Fast alle Verbände haben Aufrufe erlassen, in denen sie zu freiwilligen Sammlungen auffordern, deren Ertrag den notleidenden Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen Berufskollegen zugute kommen soll. Daneben bemühen sich die meisten Verbände, auch das übrige Verbandsleben, besonders die Versammlungstätigkeit, im alten Umfange aufrechtzuerhalten. „Es muß den Mitgliedern gezeigt werden, daß der Verband noch existiert und gar nicht daran denkt, seine Tätigkeit während des Krieges zu unterbrechen." („Der Bureauangestellte.") Tatsächlich hat eine nicht geringe Zahl von Verbänden in dieser schwierigen Zeit neben ihren Leistungen auf dem Gebiete des Unterstützungswesens manches unternommen, was in seiner Wirkung auch später den zurückkehrenden Kriegsteilnehmern von Nutzen sein und sie zu neuer Anhänglichkeit an ihre alten Organisationen bestimmen wird. Man wird deshalb damit rechnen können, daß auch dieser Teil der sozialen Bewegung die Nöte des Krieges überstehen und nach dem Friedensschluß zur Fortsetzung der jäh unterbrochenen Organisationsarbeit wohl imstande sein wird.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Schuhmacher! Immer mehr Schuhfabriken befassen sich in letzter Zeit mit der Anfertigung von Militärstiefeln und besonders den sogenannten Militärwachststiefeln, welche aus dickem Filz gefertigt werden und als Ueberzugstiefel dienen. Die Arbeit ist schwer und die Arbeiterschaft hat daher alle Ursache, ausreichende Lohnsätze zu fordern, zumal die Unternehmer ja ebenfalls hierbei ein gutes Geschäft machen. Dennoch sucht man auch bei dieser Gelegenheit die Arbeiterschaft in den Schuhfabriken mit nicht entsprechenden Löhnen abzufinden. In zwei Fabriken war es bereits möglich, namentlich für Zwicker und Durchnäher, einige Verbesserungen zu erreichen. Von einzelnen Firmen wird in letzter Zeit der Versuch gemacht, diese Arbeiten auch an Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen zu vergeben, offenbar in der Absicht, die Lohnsätze möglichst herabdrücken zu können.

Es ist die Pflicht aller Kollegen und Kolleginnen, über die Lohnsätze, welche ihnen gezahlt werden, unserem Verbandsbureau Engelufer 14 parterre, sofort Mitteilungen zu machen, damit wir in der Lage sind, die nötigen Maßnahmen gegen Lohndrückerei zu treffen. Wie notwendig dies ist, beweist die Tatsache, daß eine Firma den Zwickerinnen für dieselben schweren Stiefeln pro Dutzend 50 Pfennig weniger zahlte, als den männlichen Arbeitern. Ganz besonders ungünstig scheinen auch die Stepperinnen für diese schwierigen Artikel entlohnt zu werden. Leider hat in den Reihen der Stepperinnen und der zahlreichen Zwischenmeister die Organisation noch so wenig Wurzel gefaßt, daß der Unternehmerwillkür ihnen gegenüber keine irgendwelchen Schranken gesetzt sind, was sich an dem stetigen Sinken der Löhne für Stepparbeiten im allgemeinen kennzeichnet. Dennoch sollte auch von diesen Kollegen und Kolleginnen speziell für diese schweren Artikel ein angemessener Lohn gefordert werden.

Eine andere Beschwerde ging uns von der Arbeiterschaft der Firma Doederlein u. Dulberg, Prenzlauer Allee 36, zu. Diese Firma befolgt eigenartige Methoden, um den Familien ihrer zum Heere eingezogenen Arbeiter eine Unterstützung zu geben. Der Fabrikant verlangte zunächst, daß die im Betriebe Beschäftigten sich zu diesem Zweck 10 Proz. von ihrem Lohn abziehen ließen. Weil dies auf Widerstand stieß, läßt der Fabrikant nunmehr allwöchentlich auf eine laufende Liste, an deren Spitze er selbst mit dem einmaligen Beitrag von 6 M. glänzt, die Arbeiterschaft ihren Obolus zeichnen. Ob und wie viel die Familien Unterstützungen erhalten, darüber bekommt die Arbeiterschaft keine Mitteilung. Sie hat einfach zu zahlen und das Uebrige geht sie nichts an. Arbeitern, welchen dies nicht in den Sinn wollte, wurde angedeutet, daß sie ja sehen würden, was sie davon hätten. Darauf führen einzelne Arbeiter ihre Entlassung zurück. Das Verhalten der Firma ist umso unverständlicher, als nur wenige ihrer Arbeiter eingezogen sind. Es sind überhaupt nur wenige Schuhfabriken zu verzeichnen, wo die Familien der zum Heere eingezogenen Arbeiter Unterstützungen von seiten der Unternehmer erhalten.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands.
Ortsverwaltung Berlin.

Deutsches Reich.

Vom Burgfrieden.

„Der Arbeitgeber", Organ der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, hält es für angebracht, in seiner letzten Nummer über eine Privatklagesache zwischen dem Generalsekretär des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln, Dr. Steller, und der „Rheinischen Zeitung" zu berichten, obgleich die Sache durch Vergleich erledigt wurde. Der Bericht schließt mit einer förmlich wohlgefällig-behaglichen Wiedergabe der am 27. März d. J. im preußischen Abgeordnetenhause gesprochenen Worte des Finanzministers Dr. Lentze, daß nämlich „die Sozialdemokratie in ihren Gewerkschaften ihre Mitglieder drei- oder viermal so scharf heranholt wie der Staat". Herr Lentze wurde damals aufgefordert, auch die Gegenleistungen zu vergleichen. Immerhin: während preußische Minister das Berliner Gewerkschaftshaus besuchen, schlachtet das Unternehmerblatt ein polemisches Ministerwort gegen die Gewerkschaften aus — offenbar, weil es schon so glänzend gewirkt hat, als es noch neu war! . . .

Aus Industrie und Handel.

Kriegswucher.

Die „Tägl. Rundschau" veröffentlicht einen Artikel von Dr. Dieckmann über die „Mobilmachung der Ausbeuter". Er schreibt darin:

In strenger Befolgung des Grundsatzes: „Ein Esel, der nicht an Kriegslieferungen verdient", hat sich ein gewissenloses Spekulantentum an die Arbeit gemacht, die Preise für nahezu alle Verbrauchsgegenstände, abgesehen etwa von den Genußmitteln, maßlos in die Höhe zu treiben. In welchem Umfange sich eine zügellose Spekulation des Warenhandels bemächtigt und wie sie es fertiggebracht hat, auch Waren des nicht alltäglichen und allgemeinen Verbrauchs in den Bereich ihrer unersättlichen Ausbeutungsgier zu ziehen, mögen folgende drastische Beispiele beleuchten; es wurden bezahlt für den Doppelzentner:

Aluminiumabfälle	vor Kriegsausbruch	120—150,	jetzt	450 M.
Leinöl	„ „	54—56,	„	90 „
Rüböl	„ „	62,	„	100 „
Teeröl	„ „	6,	„	14—15 „
Palmkernöl	„ „	bis 70,	„	100 „
Kartoffelschnitzel	„ „	16,	„	22 „

Hierbei handelt es sich um Waren, die im Inlande über den heimischen Bedarf hinaus erzeugt zu werden pflegen; für den Bezug des Rohstoffes sind wir lediglich bei der Herstellung von Palmkernöl auf die tropischen Länder angewiesen. Aber auch bei dieser Ware bezifferte sich die die Einfuhr übersteigende Ausfuhrmenge dem Werte nach in den beiden letzten Jahren auf etwa 30 Millionen Mark. Die Herstellungskosten sind bei den angeführten Gegenständen nirgends in irgendwie belangreicher Weise gestiegen, und trotzdem sind Preissteigerungen bis zu 200 Proz. erzielt oder — richtiger gesagt — erpreßt worden.

Man braucht nur einmal einen Blick in den Anzeigenteil großer Handelsblätter zu werfen, um zu erkennen, wie viele und welche Elemente ihr Glück in Kriegslieferungen suchen. Auffällig erscheint schon die große Zahl von Chiffre-Anzeigen, hinter die sich oftmals Leute mit dem Angebot von Waren verbergen, deren Herstellung ihnen völlig fremd ist. So wird uns beispielsweise berichtet: Ein Agent, der für eine Pariser Firma beispielsweise Films vertreibt und seinen ständigen Wohnsitz in Paris hat, habe sich nach Ausbruch des Krieges auf seine deutsche Reichsangehörigkeit besonnen, sei nach Berlin geeilt und beteilige sich jetzt an den Lieferungen für Heer und Marine. Weiter: ein Hotelbesitzer, der sieben Jahre hindurch mit Mißerfolgen und Verlusten gearbeitet, habe sich jetzt innerhalb weniger Monate an Kriegslieferungen so weit „gesund gemacht", daß er jetzt — nach seinem eigenen Geständnis — sorgenfrei in die Zukunft blicken könne. Die Heeresverwaltung hat sich, wie anerkannt werden muß, von Anfang an bemüht, den unnötigen Zwischenhandel bei den Armeelieferungen auszuschalten. Sie wollte den Grundsatz befolgen: Angemessener, mäßiger Verdienst dem Lieferanten oder Hersteller der Waren. In Wirklichkeit hat sie vielfach Preise bezahlt, die zu den Herstellungskosten in starkem Mißverhältnis standen.

Die Tatsachen, die Herr Dr. Dieckmann bekannt gibt, sind außerordentlich interessant und auch das Mittel, das er zur Bekämpfung des Uebels vorschlägt — Einführung von Höchstpreisen — ist empfehlenswert, vorausgesetzt, daß das Reich den Verkaufszwang statuiert und die vorhandenen Vorräte selbst übernimmt. Daß Höchstpreise an sich noch keine Hilfe gegen die planmäßige Zurückhaltung der Vorräte gewähren, haben die Erfahrungen, die man mit den Getreidehöchstpreisen gemacht hat, hinreichend gezeigt.

Die englischen Finanzen.

London, 28. November. (W. T. B.) Unterhaus. Lloyd George erörterte die Finanzmaßregeln der Regierung und sagte: In dem Kriege, der zwei Drittel der Welt ergriffen hat, war anfangs eine gewisse Verwirrung unvermeidlich. Aber die Schwierigkeit bestand nicht in einem Mangel des Kredits Englands, sondern in dem Mangel an Zahlungen vom Auslande. Die Regierungsmaßregeln bezweckten, den Handel und die Arbeit zu schützen. Die Regierung hat den Staatskredit benutzt, um den normalen Wechselkurs herzustellen, wovon der Handel und die Industrie des Landes abhängen. Dank dieser Maßregeln behielten die englischen Wertpapiere ihre höhere traditionelle Bewertung. Niemand kann sagen, daß er durch Proteste in der Krisenzeit benachteiligt wurde. 120 Millionen Pfund Sterling Wertpapiere wurden diskontiert, was beweist, daß von den Effekten im Gesamtbetrage zwischen 300 und 500 Millionen der größte Teil wie sonst gehandelt wurde. Der Gesamtbetrag der Effekten, auf welche die Bank von England Geld vorstreckte, war 60 386 000 Pfund Sterling. Bei Ende des Krieges werden 50 Millionen Pfund Sterling übrig bleiben, die den kriegführenden Ländern gehören. Aber die Gesamtverluste aller dieser Operationen betragen weniger als die Kriegskosten einer Woche.

Lloyd George schloß seine Rede: Wir retteten Englands Handel und Industrie vor der denkbar schlimmsten Katastrophe. England steht trotz des Krieges an der Spitze des internationalen Handels. Der englische Geldmarkt ist in einer besseren Lage als der eines anderen Landes. Wir haben die größte Anleihe aufgenommen, die es in der Geschichte gibt. Ihr Erfolg rechtfertigt die Haltung der Regierung. Die Art, wie das Land den großen Druck ausgehalten hat, beweist, daß der Kredit des Landes auf gesunder Grundlage ruht, die selbst kein unvorhergesehenes Ereignis erschüttern kann.

Die englische Kriegsanleihe. Laut Mitteilungen, die der englische Schatzkanzler Lloyd George im englischen Unterhause machte, ist die Kriegsanleihe von 10 Milliarden Mark zweimal gezeichnet worden.

Soziales.

Branntweinschulden.

§ 115 der Gewerbeordnung verpflichtet die Arbeitgeber, die Löhne ihrer Arbeiter bar auszuzahlen. Verboten ist Kreditierung von Waren. Eine Anrechnung auf den Lohn ist nur in den im § 115 bestimmten Fällen gestattet. Es können danach angerechnet werden: für den Betrag der Anschaffungskosten Lebensmittel, gegen die ortsüblichen Miet- und Pachtpreise: Wohnung und Landnutzung, für den Betrag der durchschnittlichen Selbstkosten: Feuerung, Beleuchtung, regelmäßige Beköstigung, Arzeneien und ärztliche Hilfe sowie Werkzeuge und Stoffe zu den den Arbeitern übertragenen Arbeiten, endlich zu einem höheren Preise die Verabfolgung von Werkzeugen und Stoffen für Akkordarbeiter, wenn der Preis den ortsüblichen nicht übersteigt und im voraus vereinbart ist.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieses Paragraphen durch den Arbeitgeber sind mit Geldstrafe bis zu 2000 M. bedroht.

Trotz der Höhe der Strafe kommen Verstöße gegen diese zugunsten der Arbeiter erlassene Schutzbestimmung vor. Das zeigte auch eine Verhandlung, die gestern vor dem hiesigen Gewerbegericht stattfand.

Der Kläger nähte für den Beklagten **Kurth** Patronentaschen im Stücklohn. Vereinbart war, daß der Kläger gegen entsprechende Bezahlung Kost und Wohnung bei dem Arbeitgeber erhalten sollte. Nach erfolgter Lösung des Arbeitsverhältnisses kam es zu Meinungsverschiedenheiten über die gegenseitigen Ansprüche. Der Kläger forderte noch 66,95 M. rückständigen Lohn. Der Beklagte dagegen behauptete, für Kost und Logis noch 60,55 M. erhalten zu müssen, im übrigen erkannte er die Höhe des klägerischen Anspruchs an. Bei näherer Nachprüfung der Gegenrechnung ergab sich, daß in der Kost **18,50 M. für Schnaps in täglichen Beträgen von 90 Pf. bis zu 3,10 M.** eingerechnet waren.

Das Gericht verurteilte den Beklagten zur Zahlung von 24,90 M. Der Vorsitzende führte zur Begründung aus: Kost und Logis mußte sich der Kläger vereinbarungsgemäß auf den verdienten Lohn in Anrechnung bringen lassen. Die vom Beklagten aber **für Schnaps verauslagten Beträge können nicht als abzugsfähig** angesehen werden. Es sei ein Unfug, wenn auf solche Art einer Schwäche des Klägers vom Arbeitgeber Vorschub geleistet würde.

Ob bei Berechnung von Kost und Logis die eingangs wiedergegebenen Vorschriften der Gewerbeordnung beachtet sind, ging aus der Verhandlung nicht hervor. Jedenfalls gegen § 115 verstoßend und daher strafbar war der Versuch, für Schnaps 90 Pf. bis 3,10 M. täglich aufzurechnen. Allerdings kann auch Branntwein als „Lebensmittel" im Sinne des § 115 nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts betrachtet werden. Aber nur dann, wenn nach der Lebens- und Ernährungsweise der betreffenden Arbeiterbevölkerung, den klimatischen Verhältnissen und der Art der Beschäftigung dies gerechtfertigt werden kann, und auch dann nur in einer Menge, die noch zweckmäßig zur Erhaltung und Ernährung des Körpers verwendet werden kann. (Entscheidung des Reichsgerichts vom 14. Mai 1889 und 10. Januar 1890.) Der im vorliegenden Falle gelieferte Branntwein kann keinesfalls als „Lebensmittel" in Betracht kommen. Der Zivilprozeß dürfte daher noch ein Nachspiel vor dem Strafrichter haben.

Gerichtszeitung.

Aberglaube und Eifersucht.

Die Bluttat in der Königsberger Straße, die am 11. Juni von einem überspannten Menschen aus Eifersucht ausgeführt worden ist, kam gestern zur Verhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors **Lieber**. Die gegen den 22 Jahre alten Tischler Joseph **Plischke** gerichtete Anschuldigung lautete in der Voruntersuchung auf **Mord**, hat sich dann aber in **Totschlag** gemildert.

Der unbestrafte Angeklagte stammt aus einer abergläubischen Gegend, aus **Czersk, Kr. Konitz, wo er in dem Ruf eines dem Teufel Verschriebenen** stand. Er hat seinerzeit von einer 90jährigen Frau in Tuchel, einer „Hexe", ein im Jahre 1700 gedrucktes Buch, **Zauberformeln** enthaltend, für 20 M. erstanden und studiert, um Reichtümer zu gewinnen und Liebeskünste auszuüben. In seiner Heimat hat er nachts den Kirchhof besucht und Beschwörungen vollbracht, um die Seelen der Abgeschiedenen zu erwecken. Auch trat er, mit geweihten Kerzen und einem Blutstein versehen, in einen Zauberkreis und schrieb mit seinem Blut seinen Namen auf Pergament. Schließlich bezeichneten ihn die Dorfbewohner mit Rücksicht auf sein Gebaren und insbesondere auch auf seine Produktionen als **Entfesselungskünstler, Degenschlucker** und **Bauchredner** als „Satan". Dieser sonderbare Mensch, der inzwischen seinen Hokuspokus an den Nagel gehängt und hier in Berlin als Tischlergeselle gearbeitet hat, weil er zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß alle Angaben über geheime Künste Schwindel seien, wohnte in dem Hause Königsberger Str. 26/27. In demselben Hause wohnte auch die Witwe **Proske** mit ihrer in einer Fabrik beschäftigten Tochter Agnes, die aus der Heimat des Angeklagten stammte. Zwischen ihm und dem Mädchen entwickelte sich ein Liebesverhältnis, das überaus reich an wechselvollen Stadien war, aber doch schließlich zur Verlobung führte. Nun war aber der Angeklagte unheimlich eifersüchtig und da seine Braut ihm auch mehrfach Gelegenheit zur Eifersucht gab, so kam es oftmals zu Sturmszenen, drohender Auflösung der Verlobung, zum Schlusse aber stets zur Wiederversöhnung. Anfang Juni war es zu besonders heftigen Auseinandersetzungen gekommen und am 11. Juni ließ sich der Angeklagte sogar dazu hinreißen, seine Braut zu ohrfeigen. Als er am folgenden Tage wieder zu ihr kommen wollte, wollte sie nichts mehr von ihm wissen, sondern gab ihm den Ring mit den Worten „mit solchem Strolch kann ich nicht leben" zurück. Nun ergriff der Angeklagte in seiner Wut eine Schere und ging damit auf die Angeklagte los, in der Absicht, **ihr die Nasenspitze abzuschneiden**, „um ihr die Schönheit und so die Aussicht auf einen anderen Bräutigam zu rauben." Der zufällig hinzukommenden Mutter **Proske** gelang es, dem Wüterich die Schere zu entreißen. Dieser stürzte sich aber von neuem auf seine entfliehende Braut, zog einen von ihm selbst geschliffenen **Dolch** aus der Tasche und brachte ihr damit Stiche im Rücken und Brust bei. Das Mädchen hat **10 Dolchstiche**, von denen drei den sofortigen Tod herbeigeführt haben, erhalten. Dann eilte der Angeklagte in seine Wohnung, wo er einen **Selbstmordversuch** beging: er trank eine Kleesalzlösung, hielt es aber doch für geratener, recht schnell Gegengift zu nehmen und am Leben zu bleiben.

Dies der Tatbestand. Der Angeklagte ist auf Antrag seines Verteidigers Harry **Pincus** vom Medizinalrat Dr. **Störmer** auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Das Gutachten erklärt ihn für einen erblich belasteten Degenerierten, ohne daß § 51 Anwendung finden könne. Gegenüber der vom Staatsanwalt Dr. **Hagenau** vertretenen Anklage behauptet der Angeklagte, daß er infolge der Aufregung, in welcher er sich befunden, gar nicht wisse, was er getan habe. — Die Beweisaufnahme gestaltete sich so umfangreich, daß sie gestern abgebrochen werden mußte, um am Montag fortgesetzt zu werden.

Wir werden schon einig werden.

Die Not und Hilflosigkeit von Waisen beleuchtete eine Mietklage, die gestern vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte verhandelt wurde.

Es klagte der **Hauseigentümer Otto Magnus, Königsberger Straße 26/27**, gegen zwei Schwestern Borsack auf Räumung einer kleinen Wohnung und auf Zahlung von 49 M. Miete für die Monate Oktober und November. Die beiden Mädchen hatten vor zwei Jahren die Mutter verloren, im April dieses Jahres wurde ihnen auch der Vater entrissen. Die ältere, kaum 21 Jahre alte Schwester sorgte, da ihre jüngere 17 Jahre alte Schwester trotz großer Bemühung Arbeit nicht erhalten hat, für sich und die Schwester. Vermögen haben die Eltern, abgesehen von den wenigen Möbeln, nicht hinterlassen. Den Mietvertrag kannte das junge Mädchen nicht. Sie erfuhr vom Wirt, daß die Monatsmiete 24,50 M. betrage, bat ihn um Herabsetzung der Miete auf 20 M. und um Aufhebung des Vertrags, da sie die Miete nicht zahlen könne. Der Wirt äußerte nach der Darlegung des Mädchens: Der Vertrag läuft bis Oktober, bis dahin muß die alte Miete gezahlt werden; dann werden wir schon einig werden. Der Kläger bestritt unter Eidesannahme diese Aeußerungen. In ihrer Rechtsunkenntnis nahm die Beklagte an, vom 1. Oktober ab müsse ein neuer Vertrag geschlossen werden. Als sie dann die Oktobermiete mit 20 M. zahlen wollte, erklärte ihr der Wirt, er verlange 24,50 M.; da der Vertrag nicht gekündigt sei, laufe er bis zum 1. April 1918. Dabei blieb er auch im Termin. Gegen den Vorschlag des Richters, nicht nur die Forderung für die beiden Monate zu ermäßigen, sondern auch bei sofortiger Räumung alle übrigen Ansprüche fallen zu lassen, machte er Einwendungen. Der Richter sprach dann einstweilen ein Teilurteil, wonach die Schwestern für Oktober und November zunächst 40 M. zahlen und spätestens am 1. Dezember die Wohnung räumen. Wegen der weiteren Forderungen wurde ein neuer Termin anberaumt, doch legte der Richter dem Kläger dringend ans Herz, gegenüber den beiden Waisen auf ein Mehr zu verzichten. Auch dem Vormund der jüngeren, noch minderjährigen Schwester empfahl er, in diesem Sinne auf den Kläger einzuwirken.

Mit dem Urteil ist den beiden Waisen wenig geholfen, weil der Wirt sein Zurückbehaltungsrecht an der armseligen Habe geltend macht, die die Eltern ihren Kindern hinterlassen haben. Aus der Verhandlung ergab sich, daß nur die ältere Beklagte etwas verdient, und zwar durch Nähen und Sticken wöchentlich etwa 12 M. Von dem Betrage sollen zwei Menschen leben und davon noch 24,50 M. Miete abstoßen! Hätte die jugendliche Beklagte gewußt, daß sie infolge des Todes des Vaters berechtigt war, ausdrücklich den Vertrag zum 1. Oktober zu kündigen, so hätte der Wirt auch nach dem formalsten Recht vom 1. Oktober ab keinen Anspruch mehr. In solchen Fällen sollte das Mieteinigungsamt eingreifen.

Kleine Nachrichten.

Austritt aus der Internationalen Pressevereinigung.

Der Verein Berliner Journalisten hat seinen Austritt aus der Internationalen Pressevereinigung erklärt und diesen Beschluß dem Präsidenten Wilhelm Singer in Wien in folgendem Schreiben mitgeteilt: „In der Ueberzeugung, daß auf Jahrzehnte hinaus eine gemeinsame ersprießliche Arbeit mit den Vertretern der Lügenpresse des feindlichen Auslandes für unser deutsches Schrifttum nicht zu erwarten ist, erklärt der Verein Berliner Journalisten E. V. seinen Austritt aus der Internationalen Pressevereinigung."

So schreibt das „Berliner Tageblatt". — Da nun wohl die Journalisten des „feindlichen Auslandes" aus ähnlichen Gründen wie der Verein Berliner Journalisten ihren Austritt aus der Internationalen Pressevereinigung erklären werden, so scheint diese Vereinigung — auch eine „Internationale" — zerschmettert zu werden. Die Presse, der Journalismus und die Oeffentlichkeit werden dabei nichts verlieren, denn die sogenannten internationalen Pressekongresse waren immer nur sehr gleichgültige Zusammenkünfte, auf denen die Vertreter der verschiedenen Staaten sich gegenseitig Schmeicheleien sagten und in der Hauptsache gut tafelten und sich amüsierten.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten **Lindenstr. 3, IV. Hof** rechts, parterre, am Montag bis Freitag **von 3 bis 6 Uhr**, am Sonnabend von **5 bis 6 Uhr** statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. **Verträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.**

W. A. 1. Wir haben Ihr Schreiben einer Stelle übermittelt, die vielleicht hilft.

N. P. 79. Nach den neuesten Veröffentlichungen ist das möglich. Uebrigens erhalten Sie auch auf dem Postamt Auskunft. — **St. 222.** Darüber können Sie sich auch bei der Post erkundigen. — **P. S. 14.** Die Briefe müssen in geöffnetem Zustande der Post übergeben werden. — **Kremmen.** 1. Um das Paketdepot feststellen zu können, müssen Sie uns die Nummer des Armeekorps mitteilen. 2. Die Buchhandlung „Vorwärts", Berlin SW, Lindenstr. 3, liefert gegen Einsendung von 3,80 M. eine englische Grammatik. — **St. D. 3.** Wenden Sie sich an die Ihrer Wohnung am nächsten gelegene Hilfskommission des „Nationalen Frauendienstes". Jeder Steuerbezirk hat eine solche Kommission. — **F. K. 27.** Sie müssen schon bei einer Sportzeitung anfragen. — **E. T. K. 9.** Die Geschäftsstelle für städtische Unterstützung Arbeitsloser befindet sich in der 18. Hilfsschule, Gothenburger Straße. Annahme von Anträgen 8—12 Uhr vormittags. — **F. C. 100.** An das Bureau der Berliner Hochbahn, Köthener Str. 11/12. Persönlich. — **K. G. 174.** An die Betriebsämter.

A. WERTHEIM

G. m. b. H.

Leipziger Strasse | Königstrasse | Rosenthaler Strasse | Moritzplatz

Preiswerte Weihnachts-Geschenke

Damen-Blusen

Bluse aus mittelfarbig. dicken Velours-Barchent, offen und geschloss. zu tragen, m. Täschchen M. **3.90**

Bluse aus gutem Wollstoff, verschiedene Fassons gestreift od. gemustert, m. einfarb. Garnierung M. **4.90**

Bluse aus weisser Japan-Seide mit imitiert. Bernsteinknöpfen M. **6.90**

Kostümröcke

Kostümrock aus schottisch kariertem Stoff ..... M **3.90**

Kostümrock aus schottisch kariertem Woll-Cheviot M **5.50**

Kostümrock Cheviot, mit langer Tunika, schwarz oder marine ..... M. **7.—**

Unterröcke

Unterrock aus Halbtuch, Ansatz plissiert ..... M. **2.50**

Unterrock aus reinwoll Velours, verschiedene Formen, m **3.90**

Unterrock aus Moiré, Ansatz plissiert, reich m. Tressebes M. **4.25**

Unterrock aus Gloria mit plissiertem Ansatz ..... M. **5.50**

Morgenröcke

Morgenjacke a. Flauschstoff, m. gesteppt Satin-Garnit. M. **2.95**

Morgenjacke a. Flauschstoff, mit Atlas besetzt .... M **3.75**

Morgenrock a. Flauschstoff, mod. Schnitt mit einfarbiger oder bunter Blende ..... M **3.90**

Morgenrock aus Flauschstoff, m. gesteppt. Atlaskr. u. Manschett. M. **8.75**

Pelzwaren

Kanin-Kraw. ca. 120 cm lg. M. **5.25**

Mufflon-Stola ca. 180 cm lg. M. **5.75**

Mufflon-Stola ca. 250 cm lg. M. **7.25**

Kid-Astr.-**Krawatten** ca. 165 cm lg. M. **6.75**

Kid-Astr.-**Krawatten** ca. 225 cm lg. M. **16.75**

Handschuhe

Glacé-Handschuhe für Damen, farbig, 2 Druckknöpfe ... **95** Pf.

Glacé-Handschuhe f. Damen, weiss, m. breit. schwrz. Aufnaht **95** Pf.

Militär-Handschuhe stark Trikot. innen angerauht ..... **70** Pf.

Militär-Handschuhe gestrickt, reine Wolle ..... M. **1.65**

Ein großer Posten

Spachtel-Kragen

für Blusen, Jacken und Mäntel

Stück **45** Pf.

Hausschuhe

für Damen

Umschlagschuhe aus Kamelhaarst., M. **2.10**

Melton-Mikado mit Ledersohle . M. **1.95**

Melt.-Steppschuhe m. Absatz M **2.20**

Sat.-Steppschuhe mit Filzsohle M **1.60**

Ausserordentlich billiger Verkauf von

Resten und Abschnitten

der in unserem Atelier angesammelten

Kleiderstoffe für Sommer u. Winter

Serie A: 85 Pf. Serie B: 1.10 Serie C: 1.35 Serie D: 1.60

Stickereien * Spitzen * Besätze

Die Preise sind ohne Rücksicht auf den früheren Preis ausserordentlich herabgesetzt * Verkauf in den Kleiderstoff-Abteilungen

Verband der Freien Volksbühnen

Heute Sonntag:

Nachmittags 2½ Uhr:
Deutsches Theater: Was ihr wollt.

Nachmittags 3 Uhr:
Lessing-Theater: Der Erbförster.
Schiller-Theater Charlottenburg: Weh' dem der lügt.
Deutsches Opernhaus: Martha.
Montis Operetten-Theater: Minna von Barnhelm.

Abends 8 Uhr:
Montis Operetten-Theater: Die vier Gewinner.
Pasteurstraße 44/46: Volks-Unterhaltungsabend.

Abends 8¼ Uhr:
Montis Operetten-Theater: Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend: Die vier Gewinner. — Mittwoch und Freitag: Wenn der junge Wein blüht.

Theater für Sonntag, den 29. Nov.:

Berliner Theater
8 Uhr: **Extrablätter!**

Deutsches Künstler-Th.
4 Uhr: **Glaube und Heimat.**
8 Uhr:

Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
3 Uhr: **Martha.**
8 Uhr: **Fra Diavolo.**

Gebr. Herrnfeld-Theater
8 Uhr: **So leben wir!**

Kleines Theater
4 Uhr: Jettchen Gebert.
8 Uhr: Das Fest der Handwerker.

Komödienhaus
8 Uhr: **Wie einst im Mai.**

Lessing-Theater
3 Uhr: **Der Erbförster.**
8 Uhr: **Der Querulant.**

Lustspielhaus
3½ Uhr: **Graf Pepi.**
8¼ Uhr: **Wolkenreiter.**

Residenz-Theater
3 Uhr: **Die Ehre.**
8 Uhr: **Krümel vor Paris.**

Rose-Theater
3 Uhr: Die Räuber.
8 Uhr: Im wunderschönen Monat Mai.

Schiller-Theater O.
8 Uhr: **Die glückliche Hand.**

Schiller-Th. Charlottenbg.
3 Uhr: **Weh' dem, der lügt.**
8 Uhr: **Der Pfarrer von Kirchfeld.**

Thalia-Theater
3½ Uhr: **Nora.**
8 Uhr: **Kam'rad Männe.**

Theater am Nollendorfpl.
3¼ Uhr:
8¼ Uhr: **Immer feste drauf!**

Theater a. d. Weidendammerbrücke.
3½ Uhr: Hasemanns Töchter.
8 Uhr 10: Die Schmetterlingsschlacht.

Theater des Westens.
8 Uhr: **Polenblut.**

Theater in d. Königgrätzer Straße.
8 Uhr: **Sturmidyll.**

Volksbühne (Montis Operettenth.)
3 Uhr: **Minna von Barnhelm**
8 Uhr: **Die vier Gewinner.**

Walhalla-Theater
3 Uhr: Die relegierten Studenten.
8 Uhr: **Die Waffen her!**

URANIA Taubenstr. 48/49.
Sonntag und Montag 8 Uhr:
Auf den Schlachtfeldern Ostpreußens.
Montag 4 Uhr:
Die Weichsel und die masur. Seen.
(Halbe Preise.)

WINTER GARTEN

Vorletzter Tag!

3 Uhr! **2 Vorstellungen 2** 8 Uhr!

Großes Programm! Kleine Preise!

Nachm.: halbe Preise, ungekürztes Progr.

Voigt-Theater.

Badstr. 58. Badstr. 58.
Sonntag, den 29. November 1914:
Unsere feldgrauen Jungen!
Volksstück mit Gesang in 4 Akten von H. Müller und O. Bach.
Musik von Fr. Hofmann.
Kassenöffn. 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Ab Montag, den 30. November 1914:
Der Weg ins Verderben.

Theater des Westens.

Abends 8 Uhr:
Polenblut.
Preise 0.50, 1.00, 2.00, 2.50, Orchester-Fauteuil 3 M.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.
Sonntagnachmittag 3½ Uhr:
Schuldig. Schauspiel in 3 Akten.
8 Uhr: **Unsere Feldgrauen!**

Zirkus Alb. Schumann

Sonntag, den 29. November:
2 große Vorstellungen 2
nachm. 3½, u. abends 7½ U.
Beide Vorstellungen kleine Preise. Außerdem hat Nachm. jeder Erwachsene ein Kind unter 12 Jahren frei auf allen Sitzplätzen. Jedes weitere Kind halben Preis.
In beiden Vorstellungen:
Auftreten der **Gebr. Ernst** und **Oskar Schumann** mit ihren neuesten Schul- u. Freiheitsdress., u. a.: **Bolero**, span. Reitakt. **12 Rappenengste. Das Schulpferd Holsto, Vollblüter**, und die übrigen neuen Spezialitäten.

Casino-Theater.

Lothringer Straße 37. Täglich 8 Uhr.
Nur noch wenige Aufführungen!
Ueber 100 mal gegeben!
Mein Leben dem Vaterland.
Am 1. Weihnachtstag Erstaufführung
Durch Dick und Dünn.
Sonntag 4 Uhr: **Die große Zeit.**

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger.
„Unser Oskar!"
Zeitbild v. Metzel.
Anfang Sonntags 7½ Uhr.

~~Theater Folies Caprice~~

8¼ Posen-Theater 8¼
Täglich:
Blinkfeuer. Landwehrleute. Fest steht und treu . . .
Leonhard Haskel, Martin Kettner a. G.

8¼ Uhr. **Trianon-Theater** 8¼ Uhr.
Alwin Neuß in **„Selbst gerichtet".**
3 Uhr dieselbe Vorstell., halbe Preise.

Charlottenburger Festsäle
Charlottenburg, Kaiser-Friedrichstr. 24
Heute Gastspiel: 218/10
Konzert, Spezialitäten- und Theater-Vorstellung.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Aus Groß-Berlin.

Im Warenhause.

In den ersten Augustwochen, als der Schrecken des eben ausgebrochenen Weltkrieges mit dumpfem Druck auf dem Volke lastete und fast das ganze Geschäftsleben lähmte, herrschte in den weiten Räumen der großen Warenhäuser eine beängstigende Oede. Der sonst unablässig ein- und ausflutende Strom der Käufer und Schaulustigen war wie mit einem Schlage ausgeblieben. Müßig stand das Personal hinter den Verkaufstischen. — Nach und nach schwand der lähmende Druck des ersten Schreckens und der Geschäftsverkehr setzte wieder ein.

Jetzt ist die Zeit, wo in den Warenhäusern das Weihnachtsgeschäft zu beginnen pflegt und Weihnachtsartikel aller Art vor den Augen des Publikums ausgebreitet werden. Doch das Aussehen der für das Weihnachtsgeschäft hergerichteten Verkaufshallen ist heut ein anderes als in normalen Zeiten. Mars regiert die Stunde. Wir gehen einem Weihnachten entgegen, wo der Kanonendonner den Klang der Weihnachtsglocken übertönt, wo die Weihnachtsbotschaft: „Friede auf Erden", im Lärm der Schlachtfelder ungehört verhallt und Kriegsgeschrei statt der Weihnachtslieder ertönt. — Wohl häufen sich auch jetzt in den Verkaufsständen Berge von Pfefferkuchen und ihr würzigsüßer Duft erfüllt den Raum. Riesige Tannenbäume erstrahlen im Schimmer zahlloser Glühlämpchen. Doch ihr Licht ergießt sich nicht, wie sonst, über Spielzeug und bunten Tand, der bestimmt ist, Kinderherzen am Weihnachtsabend zu erfreuen. Im Zeichen des Krieges steht diesmal auch das Weihnachtsgeschäft. Da sind in naiver Darstellung statt der Krippe zu Bethlehem Kriegsszenen aufgebaut und ganze Schlachtfelder mit kämpfenden Truppen, brennenden Dörfern, zerstörten Festungswerken stehen zur Schau. Ausgebreitet unter den Zweigen der Christbäume sieht man die verschiedenartigsten Waren: wärmende Wollsachen, allerlei Nahrungs- und Genußmittel in kleineren und größeren Feldpostpaketen zusammengestellt. Eine ganze Industrie der Weihnachtsliebesgaben hat sich entwickelt und bietet ihre Produkte zum Kauf an. Die Geschäftsleute, welche diesen Industriezweig kultivieren, haben sich nicht verrechnet. Wer es irgend kann, schickt seinen Angehörigen im Felde ein Weihnachtspaket.

Auf die gewohnte Weihnachtsfeier werden ja diesmal viele Familien verzichten müssen. Wenn der Sohn, der Bruder oder gar der Vater, der Ernährer der Familie im Felde steht, dann kann zu Hause keine rechte Weihnachtsstimmung aufkommen. In vielen Fällen fehlen auch die Mittel, um den Kindern einen Gabentisch aufzubauen. Aber dem Angehörigen, der in Wind und Wetter, bedroht von feindlichen Geschossen, am Weihnachtsabend fern von seinen Lieben weilt, möchte selbst die ärmste Familie eine Weihnachtsgabe senden. Gern opfert man dafür den letzten Groschen und findet sich mit dem Gedanken ab, daß diesmal im eigenen Heim kein Lichterbaum strahlen, kein Jubel froher Kinderstimmen ertönen wird. Weihnachten kann in dieser schweren Zeit kein Fest der Freude sein.

Die Spielwarenabteilungen der Warenhäuser haben auch jetzt, wie in früheren Jahren, ihre Schätze in reichem Maße ausgebreitet. Auch hier trägt man den Zeitereignissen Rechnung durch feldgraue Zinnsoldaten, feldgraue Knabenuniformen, militärische Ausrüstungsstücke der neuesten Form. Aber es sieht bis jetzt nicht danach aus, als ob hier viel gekauft werden wird. Schaulustige, besonders Kinder, sieht man in großer Zahl, aber wenig Käufer.

Artikel für weibliche Handarbeiten, insbesondere für Stickereien der verschiedensten Art spielten sonst immer eine große Rolle im Weihnachtsgeschäft. Jetzt herrscht Stille in diesem Geschäftszweig. Um so lebhafter ist der Verkauf von grauer Strickwolle. Damen, die sonst in den Wochen vor Weihnachten in heimlichem Fleiß Abend für Abend über Stickereien saßen, greifen wieder zur längst verpönten Stricknadel, um derbe Wollstrümpfe und Pulswärmer für Angehörige im Felde anzufertigen.

Wohin man sich wendet, die Vorbereitungen zum Weihnachtsfest stehen im Zeichen des Krieges. Millionen von Händen sind in treuer Liebestätigkeit bemüht, einen Schimmer von Weihnachtsfreude unter den Kriegerscharen in Ost und West zu verbreiten. Hoffen wir, daß jedes Gabenpäckchen den, für den es bestimmt ist, erreicht und daß auch den Kämpfern, die keine Angehörigen haben, welche in sorgender Liebe an sie denken können, aus den Mitteln der Allgemeinheit eine Weihnachtsfreude bereitet werden möge.

Aus der städtischen Lebensmittelkommission.

Die städtische Kommission zur Ueberwachung der Lebensmittelpreise beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinhandel mit Kartoffeln. Bekanntlich hat der Bundesrat am 23. November Höchstpreise, zu welchem Produzenten Speisekartoffeln an Händler abzugeben haben, festgesetzt. Diese betragen für den Bezirk östlich der Elbe 2,75 M. pro Zentner für beste Speisekartoffeln — Daber, Imperator, Magnum bonum, Uptedal — und 2,50 M. für die übrigen Sorten.

Die Großhändler sind nun der Ansicht, daß für Unkosten und Verdienst usw. ein Zuschlag von 2,— M. pro Zentner erfolgen müsse, so daß der Preis im Kleinhandel für die besten Speisekartoffeln 4,75 M. und für die anderen Sorten 4,50 M. betragen würde.

In der Kommission war man einstimmig der Ansicht, daß die Spannung zwischen Groß- und Kleinhandelspreis viel zu hoch sei und ein bedeutend niedriger Preis resp. Zuschlag in Betracht kommen könne. Dieser Preis wird für Groß-Berlin ein einheitlicher sein müssen.

Die Festsetzung der Höchstpreise erfolgt durch das Oberkommando in den Marken. In der Debatte wurde betont, daß der Bundesrat leider unterlassen habe neben der Festsetzung der Höchstpreise auch den Verkaufs- und Deklarationszwang auszusprechen.

Beschlossen wurde, den Magistrat zu ersuchen: 1. beim Oberkommando die Festsetzung von niedrigen Höchstpreisen für den Kleinverkauf in Vorschlag zu bringen; 2. den Bundesrat zu ersuchen, die Verfügung vom 23. November zu erweitern, indem der Verkaufs- und Deklarationszwang ausgesprochen wird.

Durch ein Schreiben eines Berliner Bürgers wurde aufmerksam gemacht, daß eine Anzahl von Groß-Bäckereien Brot an Händler abgeben, die am nächsten Tage das nichtverkaufte Brot wieder zurückgäben. Die Kutscher versuchten zunächst, dieses Brot wieder an anderen Stellen unterzubringen, falls dieses nicht gelingt, wandert das alte Brot an die Großbäckerei zurück, um von dort zentnerweise als Viehfutter verkauft zu werden.

Abgesehen von dem unhygienischen Hin und Her bedeutet aber dieses Verfahren eine Verschwendung, die auf keinen Fall gutgeheißen werden kann.

Beschlossen wird ein Verbot dieses Verfahrens zu erwirken, d. h. die Händler sollen nicht mehr berechtigt sein, Brot zurückzugeben.

Auch mit der Frage der Versorgung des Publikums mit Petroleum mußte sich die Kommission beschäftigen. Es wurde darauf hingewiesen, daß leider Tausende von Familien, einzelnstehenden Personen nicht in der Lage sind, von der Gasversorgung durch die Stadt Berlin Gebrauch zu machen. Unzählige Heimarbeiter und -arbeiterinnen müssen frühzeitig ihre Arbeiten nachmittags einstellen, weil es ihnen an der Beleuchtung fehlt. Es sei ein Jammer, an einzelnen Tagen an den Petroleumverkaufsstellen bis zu 100 Personen, stundenlang Wind und Wetter ausgesetzt, warten zu sehen.

Der Magistrat wurde ersucht, für Heranschaffung von Petroleum besorgt zu sein und event. den Vertrieb durch die Stadt besorgen zu lassen.

Die Ausstellung empfehlenswerter Jugendschriften im Gewerkschaftshaus ist heute von 6 bis 9 Uhr geöffnet. Kinder haben nur in Begleitung von Erwachsenen Zutritt.

Feststellung der Getreide- und Mehlvorräte.

Nach einer Mitteilung des Berliner Magistrats soll auf Verordnung des Bundesrats am 1. Dezember 1914 eine Ermittlung der Vorräte an Getreide- und Mehlarten vorgenommen werden, nachdem eine Aufnahme dieser Art bereits am 1. Juli d. J. stattgefunden hat. Da es sich um eine Aufgabe von großer Wichtigkeit handelt, so darf erwartet werden, daß alle Beteiligten mit voller Hingebung bei dieser Erhebung mitwirken werden. Die Anmeldepflichtigen haben in Berlin die Angaben über die in ihrem Gewahrsam befindlichen Vorratsmengen in eine ihnen demnächst zugehende Zählkarte einzutragen und unverzüglich spätestens am 2. Dezember zurückzusenden. Eine Anweisung zur Ausfüllung der Karte ist ihr aufgedruckt. Ueber die erhaltenen Angaben wird das Amtsgeheimnis gewahrt; sie werden nur für die amtliche Statistik verwendet, nicht aber für Steuerzwecke.

Auch die Inhaber derjenigen gewerblichen, Handels- und Verkehrsbetriebe, welche Vorräte an Getreide- oder Mehlarten halten, eine Anfrage aber nicht erhalten haben, werden zur Lieferung der Angaben aufgefordert, sie wollen zu diesem Zwecke die Zählkarte vom Statistischen Amt der Stadt Berlin, Poststr. 16, umgehend anfordern.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß derjenige, der die Fragen nicht in der gesetzten Frist beantwortet oder wissentlich unrichtige Angaben macht, mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft wird.

Die Karten zur Reichstagssitzung am 2. Dezember sind, wie uns Genosse Ewald bittet mitzuteilen, vergriffen. Gesuche um solche Karten seien vergebens.

Uebergewicht bei Feldpostbriefen.

Bei portopflichtigen Feldpostbriefen soll fortan über die Ueberschreitung der vorgeschriebenen Gewichtsgrenze bis zu 10 Proz. des Höchstgewichts hinweggesehen werden, so daß künftig, so lange das Meistgewicht 250 Gramm beträgt, ein Uebergewicht von 25 Gramm und bei Zulassung von 500 Gramm Feldpostbriefen ein Uebergewicht von 50 Gramm gestattet ist. Briefe im Gewicht von 50 Gramm bis zu 275 Gramm kosten während der Zeit, wo auch 500-Gramm-Briefe zugelassen sind, 10 Pfennig.

Feldpostbriefe bis zu 500 Gramm.

Das Reichspostamt gibt bekannt:

Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm sind vom 2. bis einschließlich 8. Dezember von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pf.

Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Pappkasten, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsstoffes ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starken Schachteln oder Kasten zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest verschnürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein. Auf die Versendung kleiner Bekleidungs- und Gebrauchsgegenstände braucht sich der Päckchenverkehr nicht zu beschränken. Es sind auch Lebens- und Genußmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie frisches Obst, Butter, Fett, frische Wurst; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlochten Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist, sowie sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schadhaftwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird.

Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Der Gasbezug in Berlin.

Von den Berliner städtischen Gaswerken sind bei dem jetzigen Petroleummangel die weitgehendsten Erleichterungen für den Bezug von Gas vorgesehen. In Häusern, welche noch keine Gaszuleitungen und Steigestränge haben, werden diese auf städtische Kosten hergestellt, sobald ein hinlänglicher Gasverbrauch in Aussicht steht. Gasabnehmer, welche eine Sicherheit nicht hinterlegen können, erhalten an Stelle von gewöhnlichen Gasmessern Münzgasmesser (sogenannte Automaten) miets- und kostenfrei aufgestellt und das Gas zu einem Preise geliefert, welcher unter Zugrundelegung des gewöhnlichen Gaspreises berechnet wird. Es werden mittels dieser (neuen) Münzgasmesser für 10 Pf. 750 Liter Gas und, falls solche Münzgasmesser zur ausschließlichen Entnahme von Gas für Heizzwecke, zum Motorbetriebe oder zur zentralen Warmwasserversorgung benutzt werden, sogar 875 Liter abgegeben. Wer nicht im Besitz der erforderlichen Beleuchtungskörper und Kochapparate ist, kann solche bei gleichzeitiger kostenfreier Aufstellung eines Münzgasmessers von den Gaswerken geliefert erhalten und bezieht für 10 Pf. 675 Liter Gas; in dem Gaspreise ist der Mietzins für sämtliche vorgehaltenen Einrichtungsgegenstände einbegriffen. Diese letztere Art von Münzgasmessern ist in Berlin bereits seit Jahren eingeführt. Auch Gasheizöfen stellen die Gaswerke mietsweise auf. Für den Bezug mittels gewöhnlicher Gasmesser verbleibt es bei dem bisherigen, je nach der Höhe des Gasverbrauches oder der Verwendungsart festgesetzten Rabatt von 5—20 Proz. In allen Stadtteilen sind Gasinspektionen eingerichtet, in deren Bureaus Interessenten Auskunft erhalten, auch werden in dem Verkaufsgeschäft der Gaswerke Alexanderstraße 14b sowie in dem Mustersaal Müllerstraße 184a die neuesten und zweckentsprechendsten Beleuchtungskörper, Kochapparate und Gasheizöfen im Betriebe vorgeführt.

Wegen eines gefährlichen Brandes

wurde die Berliner Feuerwehr gestern nacht nach der Memeler Straße 40 alarmiert. Unmittelbar neben der Feuerwache 7 stand die Zelluloidfabrik von Franz Sigwart in Flammen. Es brannte das Quergebäude und der linke Seitenflügel schon bei Ankunft der nahen Feuerwache. Als die Mannschaften die Bodenräume betraten, gerieten sie durch die Stichflammen vom 4. Stock in große Gefahr und konnten sich nur durch eilige Flucht retten. Die Feuermänner Schade, Anders und Mirau erlitten dabei Brandwunden an Händen und Armen. Schade mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Brandinspektor Teubner, der vier Löschzüge zur Verfügung hatte, ließ kräftig löschen. Gegen 4 Uhr konnte das Gros der Feuerwehr wieder abrücken. Die Entstehung des Feuers war nicht aufzuklären. Das 4. Stockwerk mit dem Dachstuhl ist ausgebrannt.

Stadtverordnetenwahl in Lichtenberg.

Heute Sonntag findet die Wahl der dritten Abteilung in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 7 Uhr nachmittags statt. Gewählt wird im 3., 4., 8., 9., 14., 15. und 22. Bezirk.

Parteigenossen! Sorgt für vollzählige Wahlbeteiligung.

Neue Millionenanleihe in Neukölln.

Der Magistrat von Neukölln hat beschlossen, daß, nachdem auf Grund einer vorgelegten Berechnung der bisher bewilligte Kriegskredit von 2 Millionen Mark für die Zwecke der gesamten Kriegswohlfahrtspflege mit Ausnahme der Mietunterstützungen Anfang Januar aufgebraucht sein wird, für den gleichen Zweck ein Darlehen von weiteren 3 Millionen Mark aufzunehmen. — Aus dem für Weihnachtsgaben aus Anlaß des Krieges gebildeten Fonds sollen 2000 M. für Weihnachtsgaben an hiesige arme Kinder von Kriegsteilnehmern bereitgestellt werden. — Von der jetzigen Benutzung des Stadtbades nach Wiedereröffnung sämtlicher Abteilungen und den dabei erzielten Einnahmen sowie von der vom Magistrat gewährten freien Benutzung des Stadtbades durch Militärpersonen wird Kenntnis gegeben. — Zum Vorsitzenden des Mieteinigungsamtes für den Zeitpunkt des Ausscheidens des Magistratsassessors Dr. Scheffler aus seinem hiesigen Amt wird Herr Justizrat Abraham hierselbst gewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wird Herr Magistratsassessor Dr. Kastner gewählt. — Die von der Polizei freigegebenen Plätze und Promenaden sollen auch in diesem Winterhalbjahr den Kindern zur Ausübung von Wintersport überlassen werden. — Der Voranschlag der städtischen Sparkasse für das Jahr 1915 wird nach den Beschlüssen des Vorstandes der Sparkasse und nach dem vorgelegten Entwurf in Einnahme auf 4960 M. und in Ausgabe auf 106 500 M. festgesetzt.

Die Wut der Charlottenburger Hausbesitzer

über die ihnen aus dem Kriegszustand erwachsenen Schädigungen nimmt immer grotesktere Formen an. Nach der letzten Stadtverordnetenversammlung haben die Herren sofort eine Zusammenkunft einberufen, in der sie gegen den Magistrat, insbesondere gegen den Bürgermeister Dr. Maier, scharf Stellung nahmen und u. a. der Befürchtung Ausdruck gaben, daß die berechtigten Forderungen der Hausbesitzer in der städtischen Verwaltung keine Würdigung finden werden. Das Vorgehen der Hausbesitzer ist um so unverständlicher und unberechtigter, als es keine Gemeinde in Groß-Berlin gibt, die auch nur annähernd so viel für sie getan hat wie Charlottenburg. Ganz abgesehen von der städtischen Darlehnskasse, die in erster Linie den Hausbesitzern zugute kommt, und von der geplanten Mietsdarlehnskasse, erhalten die Hausbesitzer auch namhafte Unterstützungen in barem Gelde, die den Familien der Kriegsteilnehmer abgezogen werden. Eine Frau mit drei Kindern z. B. erhält in Charlottenburg nur 66 M., wovon 20 M. direkt an den Hauswirt gehen. In Berlin würde dieselbe Frau an barem Gelde 60 M. und dazu noch eine Mietsunterstützung in Höhe von 7,50 M. bekommen. Außerdem ist in Berlin die unmittelbare Zahlung eines Teiles des städtischen Zuschusses an den Vermieter auf 10 bis 20 M. monatlich begrenzt, in Charlottenburg dagegen haben die Kommissionen das Recht, den ganzen städtischen Zuschuß dem Vermieter auszuhändigen, auch wenn dieser keinen Pfennig Mietsnachlaß gewährt hat. Einzelne Vorsitzende machen von dieser Befugnis in überreichem Maße Gebrauch. Ja, es sind sogar Fälle vorgekommen, in denen auch der Reichszuschuß an den Hausbesitzer abgeführt worden ist. Es ist also ein starkes Stück, wenn die Hausbesitzer jetzt über mangelnde Wahrnehmung ihrer Interessen durch den Magistrat klagen. Wohin das Ziel geht, das zeigt die Annahme einer weiteren Resolution, wonach Hauseigentümern aus einer städtischen Darlehnskasse Darlehen bis zur Höhe ihrer Mietausfälle bewilligt werden sollen, die frühestens sechs Monate nach Friedensschluß, erforderlichenfalls in Raten, zurückzuzahlen sind und wonach bei Hauseigentümern, die ihre Steuern pünktlich bezahlt haben, sogar von der Stellung einer Sicherheit abgesehen werden soll. Die Hausbesitzer verlangen also neue Sondervorteile, und der Magistrat würde sich gegen die Interessen der Gesamtheit schwer versündigen, wenn er sich von seinem bisherigen Standpunkt durch die hausagrarische Agitation abdrängen ließe.

Arbeiterbildungsschule. Heute, Sonntag, den 29. November, im Schullokal, Lindenstr. 3, 4. Hof rechts, 8 Uhr.: Vortrag der Genossin Käte Duncker: „Der Mensch und seine Stellung in der Natur." Mit Lichtbildern. Eintritt 10 Pf. Anfang 7 Uhr abends.

Volkskunstabend in Lichtenberg. Zu dem heute Sonntag, den 29. November, abends 6 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums in der Parkaue stattfindenden Kunstabend ersuchen wir die Genossen, recht pünktlich zu erscheinen. Billetts a 10 Pf. sind noch in den auf den Plakaten bezeichneten Ausgabestellen zu haben. Garderobezwang besteht nicht.

Kammermusikabend der Stadt Neukölln.

Am Freitag, den 4. Dezember d. J., abends 8½ Uhr, findet in der Aula der Realschule Boddinstr. 34—41 der zweite der von der Stadtgemeinde mit der Berliner Trio-Vereinigung (Prof. Meyer-Mohr, Prof. Bernhard Dessau und Prof. Heinrich Grünfeld) veranstalteten Kammermusikabende statt. Zur Aufführung gelangen Werke von Schumann, Bach, Chopin, Beethoven, Bocharim und Dessau. Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf für Saalplätze und 30 Pf. für Balkonplätze sind in den Vorwärtsexpeditionen Rickarstraße 2 und Siegfriedstraße 28/29 sowie an der Abendkasse erhältlich.

Festnahme eines gefährlichen Pensionsdiebes.

Der Schöneberger Kriminalpolizei ist am gestrigen Sonnabend ein guter Fang geglückt. Der Behörde gelang es, den seit Anfang dieses Jahres von allen Polizeibehörden Deutschlands gesuchten Schwindler und Hochstapler Dr. Max Otto Schultz festzunehmen, der in der Maske eines Arztes des Roten Kreuzes allein in Berlin über 150 Diebstähle ausgeführt hat.

Vermißt wird seit dem 31. Oktober der 50jährige Caspar Stein. Bei seinem Fortgange war er bekleidet mit dunkelgestreifter Hose,

dunkler Weste, schwarzem Winterrock, schwarzer Stoffmütze, halben Lackschuhen mit Metallschnalle. Der Vermißte ist 1,75 Meter groß, kräftig gebaut und bartlos. Nachrichten über den Verbleib des alten Mannes erbittet Karl Dumke, Berlin S. 59, Planufer 92.

Volkskunstabende des Verbandes der Freien Volksbühnen. Montag, 30. November, Bochumer Str. 8; Dienstag, 1. Dezember, Dresdener Str. 113; Mittwoch, 2. Dezember, Weinmeisterstr. 15; Donnerstag, 3. Dezember, Pankstr. 19; Freitag, 4. Dezember, Klosterstr. 74; Sonnabend, 5. Dezember, Langestr. 31, in den Schulaulen, abends 8 Uhr. Das Programm enthält Werke von Händel, Beethoven, Schumann, Chopin und Volkslieder zur Laute. Eintritt 10 Pf. Karten sind stets an der Abendkasse zu haben.

Arbeiter-Samariterbund, Kolonne Groß-Berlin.

Lehrabende haben in der nächsten Woche (Beginn 8½ Uhr): 2. Abt.: 30. November, Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Straße 42. — 4. Abt.: 3. Dezember, Lichtenberg, Scharnweberstr. 60, bei Pickenhagen. — 3. Abt.: 4. Dezember, Schöneberg, Vorbergstr. 9, bei Haendel. — 5. Abt.: 4. Dezember, Neukölln, Weichselstr. 8 (Idealpassage). — Köpenick: Nächste Lehrabende am 30. November und 14. Dezember.

Im Zoologischen Garten sind in diesem Jahre auch unter den Wasservögeln sehr schöne Zuchterfolge zu verzeichnen. Neben dem jungen Schwarzhalsschwan und den Magelhangänsen tummeln sich zahlreiche Jungtiere der verschiedensten ausländischen Wildentenarten auf den Gewässern des Gartens. Das Merkwürdigste sind drei ausgewachsene Mischlingsgänse, deren Vater eine der weißen hochnordischen, seltenen Schneegänse, und deren Mutter selbst schon ein Mischling ist, nämlich zwischen der Höcker- oder Schwanengans, einer chinesischen Hausgans, und der weißstirnigen, deshalb sogenannten Bleßgans, einer nordischen Wildgansart. Die Mischlinge beweisen durch ihr ganzes Aussehen das verschiedenartige in ihnen vereinigte Blut und bieten, wenn sie jetzt mit ihren Eltern auf der dünnen Eisdecke stehen, ein höchst eigenartiges Bild.

Parteiveranstaltungen.

Zweiter Wahlkreis. Dienstag, den 1. Dezember, findet in den Kammersälen, Teltower Str. 1—4, der dritte Vortrag des Genossen Dr. Herm. Duncker über „Die wirtschaftlichen Ursachen des Weltkrieges" statt. Auch werden die bestellten Bücher an diesem Abend ausgegeben

Dritter Wahlkreis.

Für den dritten Berliner Reichstagswahlkreis findet die Versammlung der jugendlichen Parteimitglieder im Alter von 18 bis 21 Jahren am Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause (Saal 5), Engelufer 15 statt. Die älteren Parteigenossen werden ersucht, die jüngeren Mitglieder auf die Versammlung aufmerksam zu machen. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Sechster Wahlkreis.

Die Versammlungen der jugendlichen Mitglieder finden am Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, in folgenden Lokalen statt: Rietschmann, Gerichtstr. 74; Franke, Badstr. 19, und Schröder, Stromstr. 36. Die Genossen der Schönhauser Vorstadt beteiligen sich an der Versammlung bei Franke, Badstr. 19. Referenten sind die Genossen E. Eichhorn, E. Neumann und E. Döring.

Der Vorstand.

Neukölln. Jugendsektion. Die Jugendsektion beteiligt sich an dem heute abend stattfindenden Volksliederabend der Arbeiterjugend. Lokal: Ackers Festsäle, Hasenheide, Ecke Jahnstraße. Anfang 7 Uhr. Wir bitten um rege Beteiligung.

Lichtenberg. Heute Sonntag vormittag: Verbreitung der Wahlaufforderungen für die zweite Abteilung von den bekannten Stellen aus.

Für die Bezieher von Freiexemplaren des „Vorwärts" sind außer den Speditionen folgende Ausgabestellen eingerichtet worden: Spedition Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56: Stralauer Viertel: Grabl, Markgrafendamm 32; Boxhagener Viertel: Alfred Zahn, Wühlischstraße 27; Spedition Seitel: Wartenbergstr. 1; Neulichtenberger Viertel: Nickel, Nähmaschinengeschäft, Wilhelmstr. 14; Petersburger Viertel: Scheurel, Schreinerstr. 53.

Tempelhof-Mariendorf. Jugendsektion. Morgen Montag, abends 8½ Uhr, findet im Lokal von Hennig, Tempelhof, Friedrich-Wilhelm-Straße 35, der zweite Vortrag des Genossen Pieck über „Geschichte" statt.

Bohnsdorf. Die Weihnachts-Jugendschriften-Ausstellung findet vom 4. bis 7. Dezember, Privatstr. 14, statt. Geöffnet täglich von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends für Erwachsene und Kinder. Da die Auswahl der Schriften eine vorzügliche ist, und die Preise billig sind, wird allseitiger Zuspruch erwartet.

Lankwitz. Heute nachmittag 6 Uhr, veranstaltet der Bildungsausschuß einen Elternabend bei Gegl (früher Dohn), Kaiser-Wilhelm-Str. 35 (Ecke Seydlitzstraße.) Eintritt frei. Das Programm besteht aus Rezitationen, Gesang, Liedern zur Laute, Aufführung eines Singspiels und lebender Bilder usw.

Lichterfelde. Heute Sonntag, den 29. November, nachmittags pünktlich 5 Uhr, findet bei Wahrendorf, Bäkestr. 7, ein Lichtbildervortrag: Kriegsbilder aus Ostpreußen statt. Eintritt 10 Pf. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im gleichen Lokale: Märchenvorlesungen. Eintritt 10 Pf. für die Erwachsenen, Kinder haben freien Zutritt.

Jugendveranstaltungen.

Berlin-Südost. Für die Arbeiterjugend Berlin-Südost findet heute Sonntag, abends pünktlich 5 Uhr, in Graumanns Festsälen, Naunynstr. 27, ein Unterhaltungsabend statt.

Neukölln. Heute findet in Ackers Festsälen, Hasenheide, Ecke Jahnstraße, der Volksliederabend unter Mitwirkung des Herrn Dr. Guttmann, der Sängerin E. Colmann und des Neuköllner Männerchors statt. Der geringe Preis: Jugend 10 Pf., Erwachsene 20 Pf., Garderobe 10 Pf., ermöglicht es jedermann, diese Veranstaltung zu besuchen. Billetts sind abends noch bei Ackers zu haben. Saalöffnung 6 Uhr, Beginn 7 Uhr.

Schöneberg. Heute Sonntag: Besichtigung des Museums für Meereskunde unter sachkundiger Leitung. Treffpunkt ½12 Uhr nachmittags am Kaiser-Wilhelm-Platz oder 12 Uhr vor dem Museum.

Tempelhof-Mariendorf. Heute nachmittag Spaziergang. Treffpunkt: 2 Uhr Kanalbrücke. Abends: Besuch der Arbeiterjugend Lankwitz. — Dienstag, den 1. Dezember: Leseabend. — Mittwoch, den 2. Dezember: Vortrag des Schriftstellers Sepp Oerter über: „Belgien, Land und Leute".

Frauen-Leseabende.

Köpenick. Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, bei Rieck. Vortrag des Genossen Meyer.

Wilmersdorf. Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8½ Uhr, bei Schilling, Lauenburger Straße 20. Vortrag der Genossin L. Kähler.

Niederschönhausen-Nordend. Dienstag, den 1. Dezember, abends 8½ Uhr, bei Rettig, Blankenburger Str. 4.

Eingegangene Druckschriften.

Von der **„Gleichheit"**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns soeben die Nr. 5 des 25. Jahrganges zugegangen.

Der Verlag der „Gleichheit" teilt mit, daß das Hauptblatt vom Württembergischen Generalkommando verboten worden ist, so daß diesmal nur die Beilagen der „Gleichheit" ausgegeben werden können.

Vom **Wahren Jacob** ist soeben die 25. Nummer des 31. Jahrganges erschienen und bringt ein gutes Bild des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Wilhelm Metzger-Hamburg.

Billige praktische Geschenke aus unserem
Weihnachts-verkauf
Beginn: Montag, den 30. November

Winter-Paletot aus praktischen, warmen Stoffen, moderne Formen, mit tiefem Gürtel, ¾ lang .... 8⁷⁵ M.	**Astrachan-Paletot** in guter Qualität, lange, moderne Form, ganz gefüttert .... 24⁵⁰ M.	**Seidenplüsch-Paletot** in unserer bekannt guten Qualität, auf vorzügl. reinseidenem Futter, ganz lange Form 95⁰⁰ M.
Winter-Paletot aus modernen, warmen Stoffen, mit angeschnittenem Aermel offen u. geschloss. zu trag. 14⁵⁰ M.	**Mohär-Noppen-Paletot** hübsche, mod. Kimono-Form, m. Samtgarnierung 26⁰⁰ M.	**Einzelne Röcke** passend zu Geschenken, aus guten einfarbigen und gemusterten Stoffen 5⁹⁰ 7⁵⁰ 10⁷⁵ 12⁵⁰ M.
Winter-Paletot vorzügl. verarb., aus modern Flauschstoffen, m. angeschn. Aerm. offen u. geschlossen zu trag. 19⁵⁰ M.	**Karierte Paletots** aus molligen, aparten Stoffen, in vorzüglich. Verarbeitung, ¾ lange Form ..... 24⁵⁰ M.	**Kinder-Plüsch-Garnit.** in entzückender Aufmachung, Muffe und Stola zusammen 4⁷⁵ 7⁷⁵ 8⁰⁰ 9⁰⁰ 10⁵⁰ M.

Pelzwaren

Pelz-Stolas

Kanin-Krawatten	14⁵⁰	16.-	19 M.
Feh-Rücken-Kraw.	16⁵⁰	22.-	28 M.
Alaska-Fuchsstola	28.-	32.-	38 M.
Seal-Bisam-Kraw.	22.-	32.-	38 M.

Pelz-Muffen in allen modern. Pelzarten und Formen

Pelz-Mäntel
Seal-Kanin, 85 cm lang, auf reinseidenem Futter .... 135 M.
Seal-Kanin, 140 cm lang, auf prima Seidenfutter .... 195 M.
Ia Seal-Bisam, 130 cm lang, auf reinseidenem Futter . 600 M.

R. M. MAASSEN G. M. B. H. BERLIN Oranien-Platz Leipzigerstraße 42

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125, (Oranienb. Tor), für Syphilis, Harn- u Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage) Blutuntersuchung. Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Teilzahlung.
Spr. 11—2 u. 5—8, Sonnt. 9—10.

Liebesgaben- Weihnachts-Messe
„Was der Soldat im Felde braucht"
in den Ausstellungshallen am Zoo — Geöffnet vormittags 10 Uhr bis abends 11 Uhr.
MILITÄR-KONZERTE
ausgeführt vom Musikkorps des Ersatz-Bataillons des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, Leiter: Königl. Musikmeister **Herm. Männecke.**
Mitwirkung namhafter Bühnenkünstler — „Wir müssen siegen", ges. vom Paul-Linke-Duett unter pers. Leit. des Kompon., Opernsänger **Georg Arndt.** Kgl. Kammersänger **Fritz Roberti. Erna Müller** vom Geraer Hoftheater. **Jan Geemann. Fritz Brand. Gerda Gerda. Lehmann-Kaufheld-Duo** u. a.
Durchweg nur erstklassige Darbietungen. — Eintritt **50 Pf.**, für Militär und Sanitätspersonal **frei.**
Vorzugskarten in allen mit Plakaten belegten Geschäften.

Gardinenhaus
Bernhard Schwartz
empfiehlt zu Geschenken
sehr geschmackvolle und preiswürdige

Gardinen	Läufer
Stores	Decken
Portieren	Kissen
Teppiche	Gobelins

In allen Abteilungen
zurückgesetzte Posten außergewöhnlich billig.
Berlin C, Wallstraße 13
(Spindlershof).
Kataloge gratis u. franko. — Rabattmarken: Rabattmarken.

Kostüm-
Stoffe, Damentuche Mtr. M. 3.—, 4.—, 5.—
Persianer imit. Plüsche Mtr. M. 10.—, 15.—, 20.
Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H.
Gertraudtenstr. 20-21, gegenüber der Petrikirche.

Lombard-Haus
H. Graff, Leipziger Str. 75
Brillanten Uhren Goldwaren
25—50 % unter Ladenpreis.

Außergewöhnlich billiger
Blusenverkauf
zu noch nie dagewesenen Preisen von **85** Pf. an.
M. Schneider, Schönhauser Allee 137/139.

Wir verkaufen unsere
Monats-Garderobe
jetzt nur in unseren Geschäftsräumen
Mohrenstr. 19, Hof 1 Tr.
Anzüge und Paletots
von **10 M.** an.
J. Stock & Co.
Größtes Abonnementshaus feiner Herren-Moden.

Pelzwaren
Fabrik und Lager
von
Stolas, Krawatten, Militär-Pelzwesten, Pelzhüten, Pelzjacken, Muffen, Pelzen, Kindergarnit. usw. Nur reelle Ware, von der einfachsten bis zur elegantesten. Tausende Sachen auf Lager. Auch Einzelverkauf zu billigen Preisen. — Sonntags geöffnet.
F. Kalmann, Kürschnermeister, nur Kommandantenst. 15 I. Etage, b. d. Beuthstraße.
Tel.: Zentrum 3917. Gegr. 1894

Unentbehrlich für jeden Krieger ist:
Pedol vernichtet im Felde das lästigste Ungeziefer und schützt gegen dasselbe. Auch Vorbeugungsmittel.
Völlig unschädlich für Wunden!
In allen einschlägig. Geschäften zu haben.
Für Grossisten Moabit 7365.

J. Baer
Badstr. 26 Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Elegante Paletots, Ulster, Joppen in jeder Preislage.
Gr. Stofflager z. eleg. Maßanfertigung.
Billigste, feste Preise.

Seal imit.
in Seide, Mohär Mtr. 10.—, 15.—, 20.—
Damen-Kostüm- u. Ulsterstoffe Mtr. M. 3.—, 4.—, 5.—
Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H.
Gertraudtenstr. 20-21, gegenüber d. Petrikirche.

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreis.

5. Abt. Bez. 557.

Am Freitag, den 27. November, verstarb unser Genosse, der Reisende

Otto Carow

Wisbyer Str. 14.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. November, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Paul-Gerhard-Kirchhofes in Nieder-Schönhausen, Nordend, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

238/16 **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Mechaniker

Richard Hänisch

Neukölln, Hobrechtstraße 78

gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. November, nachmittags 1½ Uhr, von der Leichenhalle des Neuköllner Gemeinde-Friedhofes, Mariendorfer Weg aus statt.

Ferner den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schleifer 128/12

Otto Neugebauer

Kastanienallee 23

am 27. d. M. gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. November, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in der Müllerstraße Ecke Seestraße aus statt.

Ferner starb unser Mitglied, der Werkzeugmacher

Jakob Schwalbach

Neukölln, Emserstr. 49

am 25. d. Mts. an Lungenleiden.

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. November, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindekirchhofes in Neukölln, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre ihrem Andenken.

Rege Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

Am 27. November verstarb unser Parteigenosse

Richard Hänisch

Hobrechtstr. 78, 2. Bezirk.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. November, nachmittags 1½ Uhr, von der Leichenhalle des Neuköllner Gemeindefriedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Verband der Sattler u. Portefeuiller

Ortsverwaltung Berlin.

Den Mitgliedern unserer zur Nachricht, daß bei den Kämpfen im Osten der Kollege

Otto Jahns

gefallen ist. 157/16

Ehre seinem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“,

Mitgliedschaft Berlin.

In Erfüllung der traurigen Pflicht geben wir allen Mitgliedern bekannt, daß unser treuer Bundesgenosse

Friedrich Liepner

6. Abteilung,

in den Kämpfen im Osten, am 19. November, im Alter von 38 Jahren gefallen ist.

Ehre seinem Andenken!

12/7 **Die Ortsverwaltung.**

Am 22. Oktober fand in treuer Pflichterfüllung den Heldentod in den Kämpfen an der Yser unser treuer Vereinskollege, der Unteroffizier der Landwehr 1248

Artur Stein.

Sein nie versiegender Humor sowie seine treue Kollegialität werden ihn uns unvergeßlich machen.

Ehre seinem Andenken!

In tiefer Trauer

Athletenverein Germania 1887 Berlin.

Er ging von uns mit Freuden
Und hoffte auf ein Wiedersehn.
Doch größer ist jetzt unser Leiden,
Da dieses kann nicht mehr geschehn.
Er war so brav, er starb zu früh,
Wer ihn gekannt, vergißt ihn nie.

Verband der Bureauangestellten Deutschl.

Ortsgruppe Groß-Berlin.

Unsern Mitgliedern zur Nachricht, daß folgende Kollegen auf dem Schlachtfelde gefallen sind:

Walter Meißner, Krankenkassenangestellter, † 14. Oktober 1914.

Wilhelm Lüdecke, Fabrikangestellter, † 16. November 1914.

Ernst Raake, Verbandskassierer, † 30. Oktober 1914.

Arno Bär, Versicherungsangestellter, † 30. Oktober 1914.

Ehre ihrem Andenken!

46/15 **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Fabrikarbeiter Deutschl.

Verwaltung Groß-Berlin.

In den Kämpfen im Osten und Westen sind nachstehende Mitglieder gefallen:

Reinhold Treue, (Bezirk Adlershof.)

Hermann Dupke, (Bez. Südost u. Süden.)

Hermann Kaiseries, (Bez. Köpenick.)

Adolf Reimann, (Bez. Charlottenburg.)

Albert Redetzki, (Bezirk Tegel.)

Franz Lux, (Bezirk Tegel.)

Erich Will, (Bezirk Tegel.)

Ehre ihrem Andenken!

57/17 **Die Ortsverwaltung.**

Den Heldentod fürs Vaterland starb mein treuer Kutscher, Herr

Friedrich Liepner

Ehre seinem Andenken!

Mineralwasserfabrik

Ferd. Kersting,

Inh. S. Pelz.

Choriner Str. 28. 128/1

Verband der Brauerei- u. Mühlenarbeiter u. verw. Berufsgenossen

Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern diene zur Nachricht, daß unser Kollege, der Flaschenfahrer

Hermann Schutte

(Schloßbrauerei Schöneberg)

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. November 1914, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südwest-Kirchhof in Stahnsdorf statt.

Um rege Beteiligung wird ersucht.

44/15 **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Hut- und Filzwarenarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl.

Ortsverwaltung Berlin.

Nachruf.

Den Kollegen und Kolleginnen zur Nachricht, daß unser Kollege

Otto Paul

auf dem Schlachtfelde im Osten gefallen ist.

Wir werden diesem Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.

71/2 **Die Ortsverwaltung.**

Ihren auf dem östlichen Kriegsschauplatz erhaltenen Wunden erlagen unsere Kollegen, der Schleifer

Fritz Malchwitz

Staaken,

der Fräser 1242

Karl Babin

Emdener Straße 63.

Wir werden ihnen ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Kollegen der Firma Ludwig Löwe & Co. Abteilung Werkzeugbau.

Allzu früh und fern von der Heimat starb am 5. November durch eine Granate im Westen mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, der Wehrmann

Karl Schunke

im vollendeten 37. Jahre. 531

Frau Schunke nebst Töchtern Eltern und Geschwistern.

Er ging von uns mit Freuden
Und hoffte auf ein Wiederseh'n,
Doch größer ist jetzt unser Leiden,
Da dieses nicht mehr kann geschch'n.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 28. Oktober im Westen mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende, herzensgute Vater meiner beiden Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Wehrmann

Hermann Fust

3. Komp., Reserve-Inf.-Reg. Nr. 8

im 33. Lebensjahr. Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Auguste Fust geb. Ramseger nebst Angehörigen.

Berlin, Essen-R.

Wer ihn gekannt, fühlt unsern Schmerz.
Tapfer zog er hinaus mit hoffendem Herz.
Er war unsere Hoffnung und mein Glück.
Nun kehrt er nimmer zu uns zurück.
Ruhe sanft so fern von Deinen Lieben. 550b

Allzufrüh und fern von der Heimat verstarb an seiner Verwundung im Lazarett zu Sens in französischer Gefangenschaft unser lieber Kollege

Otto Habermann.

Ein ehrendes Andenken für alle Zeit bewahren ihm seine

Kollegen vom Trommelbau der A. E. G., Kabelwerk Oberschöneweide. 1282

Ruhe sanft in fremder Erde!

Am 27. Oktober fiel auf dem Schlachtfelde im Osten unser Kollege

Otto Villbrandt.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Taxameter A.-G.,

Abt. Schlosserei.

In Erfüllung seiner Pflicht fiel fern von den Seinen in einem Gefecht im Osten Mitte November Herr 279/10

Heinrich Brodkorb

(Gefreiter der 9. Kompagnie des III. Landsturm-Infanterie-Bataillons) im Alter von 38 Jahren.

Der Verstorbene gehörte dem Vorstande unseres Instituts seit 8 Jahren an und hat durch seine Pflichttreue, Aufrichtigkeit und Gewissenhaftigkeit sich bei uns ein ehrendes Andenken gesichert.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und tüchtigen Beamten.

Der Vorstand und die Angestellten der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin-Weißensee.

Auf dem Felde der Ehre starb am 17. d. Mts. infolge einer tückischen Krankheit im Lazarett, der Pionier der Reserve 158

Willi Hagen

Steglitz.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen

Witwe Martha Hagen und Familie. Wilhelm Hagen, für die Eltern.

Er ging von uns mit Freuden
Und hoffte auf ein Wiederseh'n;
Doch größer ist jetzt unser Leiden,
Da dieses kann nicht mehr gescheh'n.
Er war so brav, er starb zu früh,
Wer ihn gekannt, vergißt ihn nie.

Allzu früh und fern von seinen Lieben fiel am 27. Oktober bei den Kämpfen im Westen mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Wehrmann 158

Robert Schmidt

im blühenden Alter von 31 Jahren.

Im tiefsten Schmerz

Frau Emma Schmidt

nebst Kindern u. Geschwistern.

Wir können dich nicht mehr lieben.
Mit nichts mehr dich erfreuen,
Nicht eine Handvoll Blüten
Auf deinen Hügel streuen.
Geliebt, beweint und nie vergessen

Am Donnerstagabend 6 Uhr verschied bei Ausübung seines Berufes ganz unerwartet und plötzlich infolge eines Herzschlages der in unserem Hause tätig gewesene Einkassierer

Karl Bork

im Alter von 48 Jahren

Ehre seinem Andenken!

Die Inhaber der Firma B. Feder, Brunnenstr. 1.

Nachruf.

Am 30. Oktober d. J. verstarb im Kriegslazarett in Lille (Frankreich) unser lieber Kollege, der Hauptkassierer unseres Verbandes

Ernst Raake

im 34. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen selten guten Menschen, der stets für das Interesse der Allgemeinheit, insbesondere aber für das Wohl seiner engeren Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung unseres Verbandes in wärmster Weise eingetreten ist. Seine Arbeitsfreudigkeit, sein liebevolles kollegiales Wesen sichern ihm ein dauerndes Andenken in unserem Herzen. 46/14

Die Kolleginnen und Kollegen der Haupt- u. Ortsverwaltung Berlin des Verbandes der Bureauangestellten Deutschlands

---

Allzufrüh und fern der Heimat fiel am 4. November auf dem Schlachtfelde im Westen mein lieber guter Mann, der Maler

Franz Nuszkowski

im blühenden Alter von 33 Jahren.

In tiefem Schmerz

Frau A. Nuszkowski geb. Zulich, Gleimstr. 17.

Den Schmerz für den Verstorbenen werden alle die empfinden, die ihn gekannt. Möge ihm die fremde Erde leicht sein. 131A

Verband der Lithographen, Steindrucker u. verwandten Berufe

(Deutscher Senefelder-Bund).

Nachruf.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Kollege, der Steindrucker

Adolf Voge

am 6. November in Frankreich, 19 Jahre alt, gefallen ist.

Sein Andenken wird uns in steter Erinnerung bleiben.

108/1 **Die Verwaltung.**

Allzu früh und fern von der Heimat fiel am 1. November auf dem westlichen Kriegsschauplatz mein lieber Mann, treusorgender Vater, Bruder und Schwager, der Gefreite der Landwehr

Wilhelm Schmidt

im Alter von 32 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gar einfach war Dein Leben,
Du dachtest nie an Dich,
Nur für die Deinen streben
War Deine größte Pflicht. 188

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter u. Schwester

Agnes Hölbing

geb. **Wuttig**

am 24. November im 29. Lebensjahre sanft entschlafen ist. 222/17

Um stilles Beileid bitten

die Familien Hölbing und Wuttig.

Dresden, Berlin u. Hamburg.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Kutscher

Otto Michaelis

von der Firma A. Schäfer, Wilmersdorf, am 26. November im Alter von 34 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. November, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes Neukölln, Mariendorfer Weg aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

69/3 **Die Bezirksverwaltung**

Allgemeine Orts-Krankenkasse Berlin-Friedenau,

Rheinstr. 9.

Einladung

zur

Ausschußsitzung

am **Mittwoch, den 9. Dezember dieses Jahres, abends 8 Uhr,** im Kassenlokal Friedenau, Rheinstraße 9, Vorderhaus 1 Tr.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahl des Ausschußvorsitzenden.
2. Wahl des Rechnungs-Prüfungsausschusses für den Rechnungsabschluß 1914.
3. Festsetzung des Voranschlages für das Jahr 1915.
4. Bericht über die Lage des Genesungsheims.
5. Verschiedenes. 279/9

Der Vorsitzende: Bauer.

Herren-Moden

fertig und nach Mass
hochelegant, enorm billig

Teilzahlung gestattet

J. Kurzberg & Co.

Mass-Schneiderei
Rosenthaler Str. 36
I. Etage.

Mit besonderer Genehmigung

überweise ich **5% dem Roten +** meiner Gesamteinnahme

auf alle Artikel meines reichhaltigen Lagers:

Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Wolldecken (fürs Feld).

Deutsches Teppichhaus Emil Lefevre

Berlin S. Oranienstr. 158

Spezialkatalog kostenl. u. portofrei

Verwendet „Kreuz-Pfennig“-Marken auf Brief., Karten etc.

Zeitungs-Ausgabestellen und Inseraten-Annahme.

Zentrum: Albert Habnitch, Ackerstr. 174, am Koppenplatz. Geöffnet von 11—1½ und von 4½—7 Uhr.

2. Wahlkreis: S. und SW.: Gustav Schmidt, Bärwaldstr. 42, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.

3. Wahlkreis: St. Fritz, Prinzenstr. 31, Hof rechts part. Geöffnet von 11—1½ und von 4½—7 Uhr.

4. Wahlkreis: Osten: Robert Wengels, Markusstr. 36. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr. — Karl Melle, Petersburgerplatz 4 (Laden). Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.

4. Wahlkreis. Südosten: Paul Böhm, Lausitzerplatz 14/15. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.

5. Wahlkreis: Leo Fuchs, Immanuelkirchstr. 12 (Hof). Geöffnet von 11—1½ und von 4½—7 Uhr.

6. Wahlkreis (Moabit): Salomon Joseph, Wilhelmshavener Straße 45. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.

Wedding: A. Hönisch, Müllerstr. 34a Ecke Utrechter Str., Laden. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.

Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: R. Wolgast, Wattstraße 9. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.

Gesundbrunnen: Fischer, Bastianstr. 6, Laden. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.

Schönhauser Vorstadt: Karl Mars, Greifenhagener Str. 22. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.

Adlershof: Karl Schwarzlose, Bismarckstr. 28. Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Alt-Glienicke: Wilhelm Dürre, Köpenicker Str. 6.

Baumschulenweg: H. Hornig, Marienthaler Str. 13, I.

Bernau, Röntgental, Zepernick, Schönow, Schönbrück und Buch: Hennig, Biele, Mühlenstr. 5, Laden.

Bohnsdorf, Falkenberg und Falkenhorst: Paul Genich, Bohnsdorf, Genossenschaftshaus „Paradies“.

Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Sesenheimer Str. 1. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.

Eichwalde, Schmöckwitz: Oskar Mahle, Bismarckstr. 4.

Erkner, Neu-Zittau: Emil Zwang, Scharnweberstr. 10.

Fredersdorf-Petershagen, Eggersdorf: Uffenwalter, Petershagen.

Friedenau, Steglitz, Südende, Groß-Lichterfelde, Lankwitz: G. Deinler, Ahrenstr. 5 in Steglitz. Geöffnet von 11—1½ und von 4½—7 Uhr.

Friedrichshagen, Fichtenau, Rahnsdorf, Schöneiche, Kl.-Schönebeck: Ernst Heitmann, Friedrichshagen, Köpenicker Straße 18.

Grünau: Franz Klein, Friedrichstr. 10.

Johannisthal, Rudow: Max Gonschur, Parkstr. 23

Karlshorst: Richard Küter, Rödelstr. 9, II.

Königs-Wusterhausen, Wildau, Niederlehme: Friedrich Doernow, Lahnkestr. 2, Eingang Berliner Straße.

Köpenick: Emil Bitzler, Kietzerstr. 6, Laden. Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr.

Lichtenberg, Friedrichsfelde, Hohenschönhausen: Otto Seitel, Wartenbergstraße 1 (Laden). Geöffnet von 8½—2 und von 4½—7 Uhr.

Mahlsdorf, Kaulsdorf, Biesdorf: P. Hetzberg, Kaulsdorf, Ferdinandstraße 17.

Marienfelde: August Leip, Chausseestr. 29.

Marienfelde: Emil Weinert, Berliner Str. 114 II.

Neuenhagen, Hoppegarten: Gustav Bergmann, Wolterstr. 8.

Neukölln: M. Heinrich, Neckarstr. 2, im Laden. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr; Neukölln, Britz: Rohr, Siegfriedstraße 28/29. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.

Nieder-Schöneweide: Wilhelm Unruh, Brückenstr. 10, II.

Nowawes: Wilhelm Zappe, Lutherstr. 2.

Ober-Schöneweide: Alfred Bader, Wilhelminenhofstr. 17, Laden. Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Pankow, Niederschönhausen, Nordend, Frz.-Buchholz, Blankenburg: Ritzmann, Mühlenstr. 30. Geöffnet von 11—1½ und von 4½—7 Uhr.

Reinickendorf-Ost, Wilhelmsruh und Schönholz: P. Burich, Provinzstr. 56, Laden. Geöffnet v. 11—1½ u. 4½—7 Uhr.

Rummelsburg, Boxhagen, Stralau: A. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 50. Geöffnet von 11—1½ und von 4½—7 Uhr.

Schenkendorf b. Königs-Wusterhausen: Chr. Hantschke, Dorfstr. 10

Schöneberg: Wilhelm Baumler, Martin Lutherstr. 69, im Laden. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.

Spandau, Nonnendamm, Staaken, Seegefeld und Falkenhagen: Köppen, Breitestr. 64. Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waidmannslust, Hermsdorf, Hohen-Neuendorf, Birkenwerder, Freie Scholle u. Reinickendorf-West: Paul Kienast, Borsigwalde, Räuschstraße 10. Geöffnet von 11—1½ u. von 4½—7 Uhr.

Teltow: Wilhelm Bonow, Teltow, Berliner Str. 16.

Tempelhof: Joh. Krohn, Borussiastr. 62.

Treptow: Rob. Gramenz, Kiefholzstraße 412, Laden. Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Weißensee, Heinersdorf: R. Jahrmann, Sedanstr. 105, part. Geöffnet von 11—1½ und von 4½—7 Uhr.

Wilmersdorf, Halensee, Schmargendorf: Paul Schubert, Wilhelmsaue 27.

Zeuthen, Miersdorf: Emil Hättig, Zeuthen, Miersdorfer Str. 14.

Zossen: Kaluschke, Marktstr. 5.

Sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert!

Sonntags sind die Ausgabestellen geschlossen.

Deutscher Arbeiter-Wanderbund „Die Naturfreunde"

Ortsgruppe Berlin.

Heute Sonntag, den 29. November, im großen Saale des „Gewerkschaftshauses", Engelufer 15:

Wanderer-Abend

„Die 4 Jahreszeiten im norddeutschen Flachlande".

Vortrag mit 120 Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen des Vortragenden Genossen **Georg Krämer.**

Klamphon-Konzert der musikalischen Abteilung unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Reinhold Vorpahl.**

Einlaß 5½ Uhr. Anfang pünktl. 7 Uhr. Preis der Karte 20 Pf.

Einlaßkarten sind in der Geschäftsstelle Fritz Kruse, Mariannenstr. 11, Horsch, Engelufer 15, Heyse, Boyenstr. 19, und im Gewerkschaftshause sowie in den Zahlstellen zu haben. 1/17*

Am Freitag, den 4. Dezember: **Thoma-Abend** im großen Saale des „Gewerkschaftshauses". Rezitator: Herr Fritz Richard. Eintritt frei. Anfang 8½ Uhr. J. A.: Fritz Kruse.

Moderne

Ulster

in unerreichter Auswahl

Woll-Wäsche, Pelz-Kleidung für den Feldzug.

BAER SOHN

Chausseestraße 29-30 Berlin **Brückenstraße 11**
Große Frankfurter Str. 20 Gegründet 1891 **Schöneberg, Hauptstr. 10**

Sonntag nur von 12-2 geöffnet.

Der **Krieg!**

vermindert unsere Einnahmen. Um unsern Umsatz zu vergrößern, haben wir die Preise zum Teil herab-, sogar bis **50%** gesetzt.

Es werden z. Verkauf gestellt:

Ulster, Paletots, Anzüge, jetzt 14, 17, 19, 21, 23 M. u. höh.

Winter-Joppen 6, Stoffhosen 3.

Versäumen Sie nicht die günstige Kaufgelegenheit!

A. Ringel, Schneidermeister
31 Chausseestr. 31.
Beim Einkauf Fahrtvergütung.

Gneisenaustraße 10,
S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für
Möbel jeder Art.
Kassa und Teilzahlung.

Verkäufe.

Monatsanzüge, Winterpaletots, Ulster, Joppen, Gehrockanzüge, auch neue Garderobe spottbillig Rosenthalerstraße 48, eine Treppe. 121/11

Preßkohlen, erstklassige, Riesenformat von 3000 8,00, Kaiserbriketts 9,00, frei Keller. Kohlenkontor, Nollendorf 8454. 238/10

Monatsgarderoben-Haus verkauft spottbillig erstklassige, wenig getragene, fast neue Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Frackanzüge, Ulster, Paletots, Cutawayanzüge, gestreifte Beinkleider, Bauchanzüge großes Lager. Halpern, Rosenthalerstraße 4. Kein Ladeneingang. Nur eine Treppe. *

Geld! Geld! sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 200/4, Ecke Rosenthalerstraße, kaufen. Anzüge 9.—, Ulster, Paletots 5.—, silberne Uhren 3.—, goldene Damenuhren 8.—. Goldwaren. Brillanten. Fahrräder, alles enorm billige Kriegspreise. Sonntags 12—2 geöffnet. 23K*

Ulster, schwarze Frauenmäntel, Astrachanpaletots, Kinderpaletots, Kostüme, schwarze Röcke, Blusen, direkt aus Arbeitsstuben, spottbillig. Blücherstraße 13 I. Kein Laden. Sonntags geöffnet. 2871K*

Monatsgarderobe staunendbillig, Kleinmann, Rosenthalerstraße 39. Kein Laden. 124/10

Monatsanzüge und Winterulster von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Roth, Mulackstraße 14. *

Betten! Prachtvolle! 5,75, 7,50, 9,75, Brautbetten 12,75, 15,75. Daunenbetten! 19,50, 22,50. Neue Aussteuerwäsche spottbillig! Plüschportieren, Leinenportieren, Stores. Gardinenauswahl! Prachtteppiche! Läuferstoffe, Pelzstolas, Muffen, Paletots, Anzüge, Wanduhren, Taschenuhren, **Ketten,** jetzt spottbillig! Pfandleihe Paul Krüger, Brunnenstraße 47. 32K*

Monatsanzüge, Winterpaletots, Ulster, Joppen, Gehrockanzüge (auch leihweise) verkauft spottbillig, Prinzenstraße 64, Ecke Annenstraße. 2866K*

Steppdecken! Jetzt Ausnahmepreise! Prachtvolle Similiseidene 3,85, 4,85, 6,00. Elegante doppelseitige 7,50. Tüllbettdecken 1,85, 2,50. Wolfs Teppichhaus, Dresdenerstr. 8 (Kottbusertor). Abonnenten 10 Prozent Rabatt. 29K*

Gaszuglampen, Gaskronen (zurückgesetzte billigst), Teilzahlung. Betriebsleitung, Boxhagenerstraße 32 (kein Laden). 2884K*

Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Diwandecken, Fellvorlagen, Läuferreste, spottbillig, Potsdamerstraße 109 Fischer. 2865K*

Sohlleder, Schäfte, Leisten. Rühl Schöneberg, Bahnstraße 41.

Händler! Feuerzeuglunten, Taschenlampen, Versandhaus, Dänenstraße 6.

Damenhemden mit gestickter Passe 1,15, Herrenhemden 1,25, großer Bettbezug 2,75, Kopfkissen 0,85, Betttaken 1,85, drei Handtücher 0,80, zehn Meter Hemdentuch 3,00. Feiner hochelegante Mustersachen, passend für Ausstattungen, bis zur Hälfte des Wertes. Mittwoch: Stoffresteverkauf. Herrenoberhemden, Normalwäsche, Barchendhemden besonders preiswert. Wäschefabrik Salomonsky, Dirksenstraße 21, Alexanderplatz.

Kanarienhähne, Zuchtweibchen einzugshalber spottbillig. Lankwitzstraße 14, Plätterei (Hallesches Tor).

Ulster, gut erhalten, für Knaben 12—14, verkauft Hufelandstraße 1, Nemecek. †55

Taschenbuch für Gartenfreunde. Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Zier-, Gemüse- und Obstgartens von Max Hesdörffer. Zweite vermehrte Auflage. Mit 137 Textabbildungen. Preis 3,50 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstraße 3.

Zehn Prozent Rabatt Vorwärtslesern.

Gardinenreste, Fenster 1,55, 1,95, 2,45, 2,85, 3,50, 4,25, 5,50, 6,65 usw. E. Weitzenbergs Gardinen- und Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik an der Koppenstraße.

Teppiche mit Webefehlern 7,50, 9,50, 11,50, 13,50, 16,50, 19,50, 22,50, 25,50, 29,50 usw. Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik.

Restbestände, 1—3 Fenster Tuchportieren, Plüschportieren, Madrasportieren, neueste Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 9,50, 11,50, 14,50, 18,50 usw. Portierenhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Tuchdecken, Leinendecken, Plüschdecken 1,35, 1,65, 1,95, 2,45, 2,95, 3,65, 4,25, 4,85, 5,50, 6,75, 8,50, 9,70 bis 45 Mark.

Steppdecken, Similiseide, vornehme Ausführung 3,75, 4,85, 5,75, 6,50, 7,85, 9,50, 12,50, 14,50 usw. Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik. 43K*

Betten, Inlette, Federn, eiserne Bettstellen und Matratzen. Billigste Preise. Gegenüber Café Luxemburg, Müllerstraße 25. †84

Pfandauktion erstandener Pelzwaren, echte Weißfuchsgarnitur, echte Bronzen, echtchinesische Hausaltarleuchter, Zigarren, Feldstecher, Theatergläser, Standuhren, Beleuchtungskronen, Waffen spottbillig! Höchste Wertsachenbeleihung, Wegner-Leihhaus, Potsdamerstraße 47.

Bronzegaskronen, Gaszuglampen, Gaswandarme, Gaspendel, Gaskocher, Gelegenheitskäufe. Schröder, Hochstraße 43. 28K*

Zinkwaschfässer, Jober, Sitzwannen, Badewannen, Waschtöpfe, Spezialfabrik, Reichenbergerstraße 47, Lesern 5 Prozent. 4K*

Monatsanzüge, Paletots, großes Lager, jede Figur, kauft man am billigsten beim Fachmann; jede Aenderung nach Wunsch in eigener Werkstatt. 5 Prozent billiger für Vorwärtsleser. Fürstenzelt, Schneidermeister, Rosenthalerstraße 10. 9K*

Leihhaus Moritzplatz 58a! kaufen Sie spottbillig von Kavalieren wenig getragene sowie im Versatz gewesene Jackett-, Rockanzüge, Ulster, Paletots, Serie I: 10—18, Serie II: 20—30 Mark, größtenteils auf Seide. Gelegenheitskäufe in neuer Maßgarderobe, enorm billig. Riesenposten Kleider, Kostüme, Plüschmäntel, auf Seide, früher bis 150, jetzt 20—35 M. Große Posten Pelzstolas in Skunks, Marder, Nerz, Füchsen, früher bis 270, jetzt 30—75 Mark. Große Auswahl in Herren-Gehpelzen, Gelegenheit in Damen-, Reise-, Wagenpelzen. Extra-Angebot in Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche, Uhren, Brillanten, Goldwaren enorm billig nur Moritzplatz 58a I. 8K*

Teppich-Thomas, Oranienstr. 44 spottbillig farbfehlerhafte Teppiche, Gardinen. Vorwärtslesern 5 Prozent Extrarabatt. 10K*

Hermannplatz 6. Eilt zum Pfandleihhaus. Kriegswegen extrabilliger Bettenverkauf, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Pelzsachen, Pelzgarnituren, Goldsachen, Uhrenverkauf, Kettenverkauf, Wandbilder, Festgeschenke, Riesenauswahl, Herrenanzüge, Winterpaletots, Herrenulster, Winterjoppen, Herrenhosen, Burschensachen. Jedermanns Einkaufsquelle, Hermannplatz 6.

Pelzstolas! Fuchsgarnituren. Skunksstolas. Spottbillig! Bettenverkauf. Winterpaletots. Winterjoppen. Herrenanzüge. Prachtteppiche. Gardinenauswahl. Plüschportieren. Steppdecken. Tischdecken. Aussteuerwäsche. Uhrenverkauf. Schmucksachen. Leihhaus Warschauerstraße 7. 2880K*

Pfandauktion. Erstandene Brillanten, Ringe, Ohrringe, Ketten, Armbänder, Armbanduhren, Damenuhren, Herrenuhren, Nadeln, Broschen, Silbertaschen, Silberbestecks, Silberbörsen spottbillig. Höchste Wertsachenbeleihung. Wegner-Leihhaus, Potsdamerstraße 47.

Teilzahlung, 0,50 wöchentlich. Herren-, Damen-, Kindergarderobe, Möbel, Gardinen, Portieren, Teppiche, Steppdecken, Tischdecken, Bilder, Gaskronen, Kinderwagen. Kredithaus Luisenstadt, Köpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße. 2872K

Geschäftsverkäufe.

Lokal zu verkaufen wegen Krankheit der Frau. Berlichingenstraße 4.

Möbel.

Bequeme Teilzahlung bei mäßiger Anzahlung, Möbelschatz, Brunnenstraße 160, Eingang Anklamerstraße.

Vollständige Wohnungseinrichtung 225,— Rosenthalerstraße 57, vorn III bei Glas. (Gewerblich.) Händler verbeten. 126/2*

Teilzahlung bei günstigsten Bedingungen. Möbelhaus Gabbert, Ackerstraße 54. *

Moebel-Boebel, Moritzplatz 58. Spezialität: Ein- und Zweizimmereinrichtungen. Billigste Preise! Stube und Küche 218,—, 346,—, 463,— bis 1000,—. 2 Zimmer und Küche 463,—, 582,—, 656,—, 740,— bis 2000,—. Schlafzimmer 188,—, eiche 345,—, eichne Speisezimmer 329,—, 439,—. Bettstelle mit Matratze 30,—, Trumeau 36,—. Verkauf Fabrikgebäude. Musterbuch gratis! Sonntags 12—2 geöffnet.

Moderne Arbeitermöbel in zeitgemäßer Ausführung, in Eiche (alle Farben) und Nußbaum, unerreichte Auswahl, zu den allerbilligsten Preisen, in solider Arbeit, direkt vom Tischlermeister Julius Apelt, Adalbertstraße 6, am Kottbusertor. 34K*

Plüschsofa, Chaiselongue, englische Bettstellen, Trumeau, Ausziehtisch, Stühle, Kücheneinrichtung billigst. Tapezierer Walter, Stargarderstraße 18. 39K*

Möbel! Für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleiner Anzahlung schon Stube und Küche. An jedem Stück deutlicher Preis. Uebervorteilung ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen, Arbeitslosigkeit anerkannt Rücksicht. Möbelgeschäft Goldstaub, Zossenerstraße 38, Ecke Gneisenaustraße. 2901K*

Unstreitbar billig und reell kauft man gediegene bürgerliche Wohnungseinrichtungen, wie auch Ergänzungsmöbel, nußbaum, mahagoni, eiche; moderne Küchen, farbig und lasiert; Polstermöbel eigener Fabrikation in Berlins altrenommiertem „Möbelhaus" M. Hirschowitz, nur Südosten, Skalitzerstraße 25. 13K*

20 Prozent Rabatt während des Krieges auf sämtliche Möbel. Viele gebrauchte Möbel billig. Sofa 36,—, Kleiderschrank 36,—, Tisch 15,—, Bettstelle 28,—. Moderne Arbeitermöbel. Ehrlich, Alte Schönhauserstraße 32. 37K*

300 Mark verkaufe nagelneue, wunderbare Nußbaum geschnitzte Wohnungseinrichtung, prachtvolle Küchenmöbel 65,—, direkt Möbeltischlerei Lehmert, Große Hamburgerstraße 4. 553b

Entzückendes Schlafzimmer, eiche, innen mahagoni, Ankleideschrank 180,—, Bettumbau, Patentmatratzen, komplett 450,—. Seltenes Angebot. Besichtigung erbeten. Möbelhaus Osten, Andreasstr. 30. 53K

Musikinstrumente.

Nußbaumpianino, wenig gebraucht, 270,—. Pianohaus, Potsdamerstraße 31. 222/16

Nußbaumpianino, umzugshalber, Spottpreis, Pianinofabrik, Greifswalderstraße 204. 128/6*

Salongrammophon, trichterlos, Schallplatten. Hofmann, Memelerstraße 77. 127/18

Pianinos, herrlicher Ton, gebrauchtes, billig. Kripschinski, Kopenhagenerstraße 5. 128/7

Pianino, erstklassiges, 150,—, Bechsteinpianino 225,—, Gelegenheit. Pianolager Alexanderstraße 14c.

Fahrräder.

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, Motorrad, alles spottbillig, Kämmereit, Große Frankfurterstraße 14, Hof. 128/3

Kaufgesuche.

Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Stanniolpapier, Goldsachen, Silbersachen, Platinabfälle, Quecksilber, Zahngebisse. „Metallschmelze" Cohn, Brunnenstraße 25 und Neukölln, Berlinerstraße 76. 105/1*

Zahngebisse. Goldsachen, Silbersachen, Platinabfälle, sämtliche Metalle höchstzahlend. Schmelzerei Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 108/1*

Platina, alte Goldsachen, Silber, Gebisse, Kehrgold, Goldwatten, Tressen, Quecksilber, photographische Rückstände, sowie sämtliche Edelmetallhaltigen Abfälle kauft Broh, Edelmetallschmelze, Berlin, Köpenickerstraße 29. Telephon Moritzplatz 3476. 136/12*

Fahrradankauf Linienstraße 27.

Platinabfälle, Goldsachen, Silbersachen, Zahngebisse bis 50,00, Militärtressen, Quecksilber! Stanniolpapier! Nickel! Kupfer! Zinn, Aluminium, Messing, Zink, Blei höchstzahlend. Edelmetall-Einkaufsbureau Weberstraße 31. K7*

Sofort Kasse! für jeden Posten Möbel, neue, auch gut erhaltene. M. Hirschowitz, Skalitzerstraße 25.

Goldschmelze kauft Platin, Silber, Gebisse, Quecksilber, alle Metalle. Rieper, Köpenickerstraße nur 157.

Kaufe Kupfer, Messing, Zink, Blei, Altzinn, Zinn, Rotguß, Messingdäne, alle Metalle höchstzahlend. Schermer, Langestraße 19. †46

Kaufe Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Hoffmann, Andreasstraße 41. 128/4

Unterricht.

Automobilführer-, erstklassige stellungssichere Ausbildung, 100 Mark. Auch Abendkurse. Ratenzahlung, Köpenickerstraße 116. 2197K*

Unterricht in der englischen Sprache. Für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Uebersetzungen angefertigt. G. Swienty-Liebknecht, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus III. 44K*

Klavierkursus gratis. In drei Monaten lehre Vaterlandslieder jedermann. Noten, Klavierüben frei. Musikakademie Oranienstraße 63, Moritzplatz. 128/8

Verschiedenes.

Emil Unger, Amt Pfalzburg 1440 (Nebenanschluß). 5435*

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 16. *

Sargmagazin Aug. Krüger befindet sich jetzt Reichenbergerstraße 88.

Kunststopferei Große Frankfurterstraße 67. 2399K*

Hebamme Hey, Münzstraße 10, Nähe Alexanderplatz. Untersuchung 2 Mark. Norden 5287. †82

Die Beleidigung, die ich gegen Frau Buchbach ausgesprochen habe, nehme ich zurück und erkläre sie für eine ehrenwerte Frau. Frau G. Wane, Rosenthal I, Fontanestraße 28.

Dampfwäscherei Gustav Brauns Neue Königstraße 87, liefert tadellose Wäsche. Drei Handtücher 0,10, Laken 0,10, Bezüge 0,15. Kein Vertauschen. Abholung täglich. Fernsprecher Königstadt 12925. 13K

Wer Stoff hat, fertige Anzug oder Paletot, 16,00. Karzynski, Lichtenbergerstraße 9. 127/8

Vermietungen.

Wohnungen.

Charlottenstraße 87, kleine Wohnungen sofort billig. 2325*

Große Einzimmer-Wohnung sofort Georgenkirchstraße 63 I, am Friedrichshain. 127/16*

Zimmer.

M. d. R. Wo wohnt man während der Reichstagssitzungen? Im Hotel Stadt Dresden, SW. Hedemannstraße 5. 5195*

Freundliches Zimmer, ein auch zwei Herren. Luisenstraße 51, Quergebäude III bei Mähl. 5485

Möbliertes Zimmer, Herrn, 10,—. Prinzenstraße 107, vorn IV, Winter. †42

Möbliertes Zimmer Naunynstraße 34, vorn IV links. †42

Möbliertes zweifenstriges Vorderzimmer Dieffenbachstraße 62, III rechts. 5425

Alleiniges möbliertes Zimmer für Herrn. Raspe, Schönhauser Allee 107, 3. Portal vorn III. †72

Freundlich möbliertes Zimmer vermietet Reisemann, Dieffenbachstraße 18, Quergebäude III. 5515

Freundliches Zimmer, zwei Herren, vermietbar. Behrend, Adalbertstraße 32, II. 5395

Möbliertes Hinterzimmer Dresdenerstraße 111, vorn rechter Aufgang I links. 127/17

Kleines möbliertes Zimmer, Herren, 15 Mark. Schultz, Prinzenstraße 65 III. 128/12

Kleines möbliertes Zimmer vermietet Pflüger, Cadinerstraße 19.

Kleines möbliertes Zimmer vermietet Nitschke, Boxhagenerstraße 14/15.

Kleines Zimmer als Schlafstelle vermietet Späth, Hasenheide 56, zweiter Aufgang IV. †58

Möbliertes Zimmer für zwei Herren. Frau Lott, Neue Königstraße 27, vorn IV (Nähe Alexanderplatz). †55

Kleines möbliertes Zimmer. Waldemarstraße 52, Seitenflügel IV rechts.

Möbliertes Vorderzimmer billig. Frau Scheller, Oranienstraße 4. †

Ein einfenstriges, möbliertes Vorderzimmer zu vermieten. Wollinerstraße 25, vorn III. Vinetaplatz. †

Möbliertes Vorderzimmer vermietet Frau Otto, Jasmunderstraße 8, 3 Treppen. †

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle, allein, 12,—. Witwe Doepel, Rodenbergstraße 27, parterre. †72

Freundliche Schlafstelle, 10,—. Kottbuserdamm 23, Quergebäude I, Rosa. †89

Möblierte Schlafstelle Oranienstraße 14, vorn IV links, Heinrichplatz. 5415

Junger Mann findet freundliche Schlafstelle Zimmerstraße 51, vorn IV.

Möblierte Schlafstelle vermietet Killefit, Turinerstr. 5 vorn III. †84

Schlafstelle. Waldemarstraße 58, Schneiderkeller. †

Schlafstelle, Herr oder Dame, bei Kozak, Fürstenbergerstraße 12, vorn 4 Treppen. †

Möblierte Schlafstelle vermietet Lykow, Manteuffelstr. 92, vorn II.

Möblierte Schlafstelle, Mädchen oder Herrn, vermietet Knack, Neukölln, Ranzenstraße 34, Seitenflügel I. †

Möblierte Schlafstelle vermietet Frau Schmidt, Kottbuserstr. 26 II †

Schlafstelle Manteuffelstraße 81, parterre, Hochbahnhof Oranienstraße. †

Bessere Schlafstelle, Herrn, separat, Wagner, Reichenbergerstraße 163, vorn II. †

Alleinige Schlafstelle, Herrn, vermietet billig Unger, Wrangelstraße 110, vorn I. †

Herr findet Schlafstelle bei alleinstehender Dame. Sorauerstraße 18, vorn parterre rechts. †

Möblierte Schlafstelle Breslauerstraße 8, II links. †91

Möblierte Schlafstelle Am Friedrichshain 11, Gartenhaus I. †55

Witwe vermietet gut möblierte Schlafstelle. Schwartze, Mendelssohnstraße 15, Seitenflügel IV. †55

Gute Schlafstelle vermietet Witwe Hering, Mariannenstraße 21, auch Damen. 128/9

Möblierte Schlafstelle Frankfurter Allee 131, vorn 3 Treppen. Winkler.

Alleinige, möblierte Schlafstelle, Herrn, Rüdersdorferstraße 21, vorn III. Förster. 127/13

Möblierte Schlafstelle für Herrn. Puhle, Langestraße 40, vorn II.

Alleinige möblierte Schlafstelle Grüner Weg 129, rechter Seitenflügel.

Alleinige Schlafstelle Mühlenstr. 47a, Ecke Fruchtstraße. Hedwiger. 5585

Tüchtige Schlosser

für Blecharbeiten zu

Militärfahrzeugen

auf dauernde Arbeit gesucht. Nur solche Schlosser, die an genaue Arbeit gewöhnt sind, werden eingestellt. Reisevergütung nach Vereinbarung.

Theodor Holtz, Maschinenfabrik, Kattowitz O.-S.

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Sattler- und Tapezierergehilfen sofort gesucht Fruchtstraße 36 I, Fabrikgebäude. 128/5

Schneider auf Ledermäntel sucht Schütte, Schützenstraße 6. 3345

Schmiede und Schlosser bei höchsten Löhnen suchen [126/13*
A. Ruhland & Co.,
Halensee, Katharinenstraße 19.

Schirrmeister
und Schmiede sofort bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht.
Hammerwerk Niederschönhausen
Buchholzer Str. 58. 221/2

Vorarbeiter
auf Laternen sofort gesucht. 126/16*
Weiß & Samek,
Wilmersdorf, Babelsberger Str. 41.

Klempner
für Werkstatt auf Eisen- und Weißblecharbeiten sofort gesucht. 126/15
Weiß & Samek
Wilmersdorf, Babelsberger Str. 41.

Geldschrankschlosser,
Dreher, selbständige, tüchtige Arbeiter, verlangt 5385*
G. Liebener, Gollnowstr. 43.

Sattler
auf **Militär Tornister** bei hohem Akkordlohn, zirka M. 100,— pro Woche, finden sofort dauernde Beschäftigung
E. F. Lehmann,
127/15 Wilhelmstr. 40a.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Grünfeld's Weihnachts-Wäsche

als Geschenk geeignet für Familienangehörige, Angestellte, Wohltätigkeitszwecke. Verbürgt gute tadellose Ausführungen. Außerord. billige Preise

Damen-Taghemd

Nr. 755×. Hemdentuch, mit feinem Stickerei-Einsatz . . . . . M. 3.00

Damen-Beinkleid

Nr. 22×. Hemdentuch, Knieform mit Hohlnähten und Stickereifalbel . . . . . M. 2.60

Damen-Nachthemd

Nr. 750×. Kimonoform, m. feinem Stickerei-Einsatz . . . . . M. 5.50

Fertige Bluse

Nr. 582. Aus waschbarem mittel- oder hellgestreiftem Flanell, offen und geschlossen zu tragen. Gr. 42, 44, 46, 48 10.50

Damen-Taghemden

Nr. 114. Hemdentuch, mit rundem Ausschnitt und Bogenabschluß . . . . . M. 2.35

Nr. 334×. Hemdentuch, m. viereck. Ausschnitt, Stick.-Einsatz u. Saumabschluß 2.50

Nr. 57. Hemdentuch, Passe mit eingearbeiteten Bogen . . . . . M. 2.60

Nr. 116. Hemdentuch, Passe mit guter Spitze . . . . . M. 2.20

Nr. 63. Hemdentuch, mit eingearbeiteten Bogen und Hohlsäuren . . . . . M. 2.80

Damen-Beinkleider

Nr. 166 Hemdentuch, Knieform mit gebogter Madapolamfalbel . . . . . M. 2.30

Nr. 8. Hemdentuch, Kneform mit Hohlnähten, gebogter Falbel und gestickten Punkten . . . . . M. 2.50

Nr. 22×. Hemdentuch, Knieform mit Hohlnähten und Stickerei-Falbel . . M. 2.60

Damenwäsche-Garnitur

Chiffon, fein verziert, mit breitem Stickerei-Ansatz, Hohlnähten und gestickten Punkten

Nr. 222 Taghemd 3.40 Nr. 168 Beinkleid 3.[illegible] Nr. 238 Nachthemd 5.80

Prinzeßröcke (Unterröcke mit angearbeitet. Leibchen)

Nr. 4350. Chiffon, mit breiter guter Stickereiverzierung . . . . . M. 7.75

Nr. 4351. Chiffon, mit Stickerei-Ein- und Ansatz . . . . . M. 9.50

Nr. 4352. Chiffon, mit glatt eingearbeiteter Stickereiverzierung und blusenartiger Taille . . . . . M. 9.50

Weiße Unterröcke

Nr. 4336. Chiffon, mit glatter breiter Stickereiverzierung . . . . . M. 5.00

Nr. 3858. Chiffon, mit getupftem Mullfalbel, Stickerei-Ein- und Ansatz . M. 5.75

Untertaillen

Nr. 3804. Chiffon, mit breiter, klarer Stickereiverzierung . . . . . M. 2.00

Nr. 3805. Chiffon, mit breitem, klarem Stickerei-Ein- und Ansatz . . . . . M. 2.75

Nr. 31. Chiffon, amerikanische Form, mit breiter Stickereiverzierung . . . M. 2.25

Damen-Nachthemden

Nr. 195. Hemdentuch, mit viereckigem Ausschnitt, dreiviertellangen off. Aermeln und breitem Stickerei-Ansatz 4.00

Nr. 3. Hemdentuch, mit Umlegekragen, Fältchen und Hohlnähten 4.85

Nr. 172 Hemdentuch, mit breitem Stickerei Ansatz und dreiviertellangen Passenärmeln 5.40

Morgenjacke

Nr. 1072. Baumwollener Flanell, dunkel- u. mittelfarbig gemustert, mit kleinem spitzem Ausschnitt 6.00

Nr. 434[illegible]. Woll-Flauschflanell, grau, lila, marine oder schwarz, mit Sammetkragen, Tulpen und Taillenschnur . . . 9.75

Handarbeiten.

Sehr wirkungsvoll und beliebt.

Neues reizend. Rosenmuster f. Kreuzstich.

Nr. 1885. Weiß Etamine m. Aufzeichnung

Tischdecke, rund, 165 cm, ... M. 9.75
Tischdecke, eckig, 135×165 cm M. 8.25
Tischdecke, eckig, 108×108 cm M. 4.25
Oberdecke, rund, 80 cm., ... M. 2.50
Kissen, eckig, 42×58 cm, ... M. 1.80
und viele andere Größen.

Farbige u. weiße Waschblusen

in Zephir und Batist;
vorübergehend im Preise ganz bedeutend ermäßigt

Nur 3.50 4.50 6.00

Kleider-Gingham

Besonders für Aufwarte- u. Küchenkleider, auch für Schürzen geeignet.

Waschecht! Vorzüglich bewährt!

Marke RK. Leinen-Ausrüstung, Bandstreifen in marineblau-weiß u. schwarz-weiß Breite 118 cm . . . . . 75 Pf.

Marke Ella. Vorzügliche Güte, große Musterwahl, 90 cm breit . . Meter 80 Pf.

Marke Emma. Ganz besonders kräftige Güte in hellen u. bedeckt. Streifenmustern, auch schwarz-weiß, 90cm breit, Met. 90 Pf.

Farbige Unterröcke

Nr. 3961. Moiré, besonders vorteilhaft und praktisch; in vielen dunklen Farben. Falbel mit schwarzer Borde besetzt, M. 4.25

Nr. 2273. Trikot-Rumpf, mit angesetzter Atlas-Falbel, in schwarz, marine, grau oder grün . . . . . M. 5.00

Nr. 2274. Rumpf und Falbel aus Wolltrikot, sehr praktisch, in schwarz, marine oder grau . . . . . M. 6.75

Nr. 3142. Rumpf und Garnierung aus Seidentrikot, in vielen Farben vorrätig 12.25

Schürzen

„Felicia". Farbige Blusenschürze, aus gestreift Hausmacher-Schürzenzeug mit bedruckter Borde besetzt . . . . . M. 1.10

„Ilona". Farbige Kleiderschürze, neue Form, ohne Aermel, aus gestreift Hausmacher-Schürzenzeug mit Blendenverzierung, Länge v. der Achsel 140 cm 2.10

Handtücher.

Nr. 907 weiß reinleinen Jacquard-Handtuch, Gr. 42×110 cm, Dtzd. 6.20

Nr. 2458 ü Reinlein geklärt Jacquard-Handtuch, Gr. 46×120 cm, Dtzd. 9.60

Gelegenheits-Angebote in allen Abteilungen

Warme Unterkleidung für Einzelversendung und Liebesspenden für die Truppen

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei
Größtes Spezialhaus der Welt für Leinen u. Wäsche

F. V. Grünfeld

Leipziger Straße 20-22.

Verband der Sattler und Portefeuiller,

Ortsverwaltung Berlin.

Branchen-Versammlungen

Militärbranche: Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8½ Uhr, in den Prachtsälen „Alt-Berlin", Blumenstr. 10.

Linoleumleger u. Teppichnäher: Mittwoch, den 2. Dezember, abds. 8½ Uhr, bei „Weihnacht", Grünstr. 21. 157/10

Wagen-, Auto- u. Flugzeugbranche: Mittwoch, den 2. Dez., abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus", Engelufer 15.

Zahlreichen Besuch dieser Versammlungen erwarten

157/15 **Die Brancheleitungen.**

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider

Filiale Berlin.

Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8¾ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im „Gewerkschaftshaus", Engelufer 15, Saal I.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 3. Quartal 1914.
2. Vortrag des Kollegen **Adolf Ritter** über: **„Das in nächster Zeit in Kraft tretende Ortsstatut betr. Versicherungspflicht der Heimarbeiter".**
3. Diskussion.
4. Wahl der Ortsverwaltung.
5. Verschiedene Kassenangelegenheiten.

Um recht zahlreichen Besuch, besonders der Heimarbeiter, ersucht

165/2 **Die Ortsverwaltung.**

Die Zahlstelle **Veteranenstr. 18** wird am **Montag, den 30. Nov.,** nach **Brunnenstr. 79,** Restaurant **Döhling,** verlegt.

Städtische Sparkasse.

Am **1. Dezember 1914** wird in der **Invalidenstr. 128,** Ecke Borsigstraße, **eine neue Sparkasse — L — der Stadt Berlin** eröffnet werden.

Sie wird für die Sparer werktäglich von **9—2** Uhr geöffnet sein. 127/20

Berlin, den 26. November 1914.

Kuratorium der städtischen Sparkasse.

Knaben- u. Jünglings-Ulster und -Anzüge.

Enorm große Posten eleganter und einfacher Sachen werden jetzt zu **sehr billigen Preisen** einzeln verkauft direkt in der

Fabrik f. Knaben-Bekleidung

Hoher Steinweg 15, Ecke Königstraße.

im Fabrikgebäude 3 Treppen. Verkaufszeit nur Wochentags von 9—7 Uhr.

Blusen zu Kriegspreisen

nur ans Privatpublikum zu **sehr billigen Preisen.**
Geschäftszeit vormittags 9—11 hr, nachmittags 3—7 Uhr.

Wollblusen	4.25	4.75 5.75	6.75	7.50	8.50
Tüllblusen		8.50 9.50	10.50	11.75	12.50
Seidenblusen		7.50 8.75	9.50	12	13.50

Oranienstraße 9, Hof I. Etage,

an der Jerusalemer Kirche.

Unwiderruflich!

Ziehung: 3., 4., 5. Dezbr.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

der Deutschen Kolonial-Gesellschaft

227 273 Lose. 7334 Geldgew. — Mark

Hauptgewinne Mark:

250000
75000
30000
20000
10000
usw. usw.

Wohlfahrts-Lose zu M. 3.30

Porto und Liste 30 Pfg. extra

zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern und allen Loseverkaufsstellen

Lud. Müller & Co.

Berlin W., Werderscher Markt 10

Telegr.-Adr. Müllermüller

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Nerven- u. Erkältungsschmerzen, Geschwulst d. Beine 2c.

Feld-Packung M. 1.20 (Porto 10)

Reichel's Elektricum

Ein äußerlich schnell heilendes Naturprodukt, von nicht nur oberflächlicher, sondern kräftig durchgreifender, wohltuend schmerzstillender Wirkung. Seit fast 25 Jahren bewährte Heilerfolge!

Man nehme nur „Echt Elektricum" Fl. M. 1.— u. M. 2.—. **In den Drogerien und Apotheken erhältlich,** wenn nicht, wende man sich an **Otto Reichel, Berl. SO 43, Eisenbahnst. 4**

Spezialarzt

f. Haut-, Harn-, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Beinkranke jeder Art, Ehrlich Hata-Kuren in u. Co. konz. Laborat. f. Blut-untersuchung., Fäden i. Harn usw.

Dr. Homeyer

Friedrichstr. 81, gegenüber Panoptikum

Spr. 10—2, 5—9, Sonnt. 11—2.

Honorar mäßig, auch Teilzahl.

Separates Damenzimmer.

Hermann Tietz

LEIPZIGER-STRASSE • ALEXANDER-PLATZ • FRANKFURTER-ALLEE

Grosser Weihnachts Verkauf

250

Besonders preiswerte Artikel

die sich schon jetzt zum Einkauf für das Wehnachtsfest eignen

Kleiderstoffe

Blusenstoff wollgemischt m. fein. Streifen .... Mtr 95 Pf 1.25
Schottenstoffe solide Ausführung .. Meter 95 Pf. 1.90
Reinwollener Krepp ca. 100 cm breit, große Farbenauswahl ... Mtr. 1.65
Popeline reine Wolle ca. 108 cm breit ..... Mtr. 1.85 2.90
Rockstoffe ca. 130 cm br. Röhrenstreifen und melierte Stellungen ..... Mtr. 1.95 2.90
Mantelstoffe ca. 136 cm breit, schwere Qual. Mtr. 3.90 4.90

Seidenstoffe

Blusenseide gestreift, einfarbig Mtr. 95 Pf.
Messaline und Taffet hell u. dunkel gestreift, Mtr. 1.45
Römische Streifen auf Messaline-Grund ... Mtr 1.80
Schotten reine Seide, neue Muster, Mtr. 1.95
Paillette reine Seide, ca. 90 cm br., Mtr. 2.90
Blusen-Samt feine Streifen ... Mtr. 1.65
Köper-Velvet Lindener, ca. 70 cm breit, farbig und schwarz, Mtr. 2.90

Schürzen

Hausschürzen aus gutem Gingham mit Borte besetzt .. 95 Pf
Hausschürzen a. vorz. Gingham, doppels. blau-weiss gep. Kretonne 1.35
Blusenschürz. a. gutem Gingham u. blau-weiss gep Kret 95 Pf.
Blusenschürz. aus vorz. Gingham m. schönen Garnier. 1.65 2.25
Kleiderschürz. aus gut Gingham mit hübschen Garnierungen 1.90
Kleiderschürz. aus Gingham, Satin und blau-weiss gepkt Kret. 2.95
Kinderschürz. a. gut. Gingh. mit Faltenvolant in vielen Grössen 1.25
Teeschürzen aus gutem Batist mit schönen Stickereien . 95 Pf.
Tee- u. Servierschürz. a. vorz. Stoff. u. Stickereien 1.45

Ein Post. **Morgenröcke** hübsche Verarb. und aus guten Flauschstoffen 4.50 8.75 11.50

Damen-Konfektion

Kostümröcke 2.90 3.75 5.50 8.75
Damen-Mäntel 8.50 13.75 19.75 29.50

Velours-Barchentblusen hell u. dkl gestreift, pr. Verarbeit. 2.90 3.90
Wollblusen aus modernen warmen Schottenstoffen 4.90 6.95
Seidenblusen Taffet, Paillette, Schotten 9.75
Unterröcke aus gutem Trikot mit plissiertem Barette-Ansatz . 1.90 2.90
Unterröcke aus gutem Woll-Trikot in eleganter Ausführung . 6.75 8.75
Unterröcke aus gutem Taffet in modernen Farben 5.25

Kinder-Konfektion

Kinder-Mäntel 1–4 Jahre 5.50, 5–7 Jahre 7.25
in verschied. Ausführ.
Mädch.-Mäntel 8–11 Jahre 9.00, 12–14 Jahre 10.75
warme Winterstoffe
Knab.-Pyjacks 2–4 Jahre 4.00, 5–7 Jahre 4.50
marine Chev. gefütt.
Bursch.-Paletots 8–11 Jahre 9.00, 12–14 Jahre 10.50
verschied. Ausführ.
Knab.-Einkleid. 3–8 Jahre 95 Pf., 9–14 Jhr. 1.75
verschiedene Stoffe
Kittelkleidchen 45–55 cm lang 95 Pf., 1.45
warme Stoffe

Damen-Wäsche

Damenhemden Achselschnitt eingearbeit Languette od. Sticker. 1.55 1.95
Damenhemden aus gutem Renforcé m. handgestickter Madeira-Passe 1.95
Damenhemden Fassonschnitt mit Stickerei-Garnierung 1.45 1.95
Damen-Beinkleider a. gut. Renforcé, Knieform mit Stickerei 1.55 1.95
Damen-Nachtjacken a. gut. Crof-Barchent mit Stickerei ... 1.95 2.45
Damen-Nachthemden a. gut. Renforcé mit Stickerei 2.95 3.75
Damen-Nachthemden Prazess-Unterröcke vorzüglicher Sitz und Stickerei 4.50 6.75
Damen-Unterröcke reich m. Stickerei garniert 3.75 5.50

Ein Posten **Hemden u. Beinkleider** aus prima Renforcé mit Ia Stickerei .. 2.90
Ein Posten **Nachthemden** mit reier Stickerei verziert 5.90
Ein Posten **Untertaillen** aus prima Stoffen, reich mit Stickei verziert. 50 Pf., 95 Pf., 1.95

Ein Posten **Weiße Korsette** pa. Off, waschb. Einsatz u. Halter 2.95 3.75 5.50 8.75
Ein Posten **Farbige Korsette** pfard. Drell und Halter 2.50 3.50 5.75 7.50

Strumpfwaren

Damenstrümpfe gewebt, reine Wolle schwarz 95 Pf. 1.25
Damenstrümpfe gewebt, reine Wolle, frb gering 1.25 1.45
Damenstrümpfe gewebt, bestickt od. mit Zwickel 1.75 2.25
Herrensock. reine Wolle, gewebt, farbig od. geringelt 75, 95 Pf.
Herrensock. reine Wolle bestickt od. mit Zwickel . 1.25 1.45
Kinderstrümpfe 1×1 gestr. Gr. 1-5 Gr. 4-6 Gr. 7-9 Wolle plattiert, schwarz ... 45, 60, 75 Pf
Kinderstrümpfe 1×1 gestrickt, reine Wolle, schwarz ..... 85 Pf. 1.15 1.45

Wollwaren.

Damen-Westen gestr., schwarz 95 Pf 1.75
Blusenschoner für Damen, reine Wolle, weiß .. 1.25 1.45
Untertaillen für Damen, weiß, Winterqual. .. 95 Pf. 1.25
Schlupfhöschen f. Dam., mit angewebt Futter 1.25 1.65
Reformbeinkleider für Damen, Winterqual 2.45 2.90
Schlupfhöschen für Kinder, Winterqual. 75, 95 Pf.
Leibhöschen f. Kind., Winterqual. Gr. 50–70 95 Pf., 75 1.00 1.45

Liebesgaben.

Militärhemden Winterqualität 2.90 3.75
Militärhosen Winterqualität .. 3.25 3.75
Futterhosen starke Winterqualität ... 4.25 4.75
Militärsocken gestrickt starke Winterqualität 95 Pf. 1.65
Leibbinden zum Schnallen ... 95 Pf. 1.95
Leibbinden reine Wolle, gestrickt 1.90 2.25
Kopfschützer reine Wolle, meliert ... 1.25 1.65
Brust- u. Lungenschützer 1.90 2.25
Militärwesten gestrickt, mit Stoffärmeln . 8.50 10.25

Ein Posten **Matinees** aus guten Flauschstoffen 1.95 3.75 4.75

Ia Tafelreis Pfund 35 Pf.

Nur Montag Dienstag

Haushalt-Schokolade Pfund 1.10

Tee hochfeine Mischung Pfund 2.75

Nur Montag Dienstag

Pökel-Eisbein ohne Dickbein Pfund 50 Pf.

GARBÁTY
CIGARETTEN

für Qualitätsraucher

Liebesgaben

bestehend aus wollenen Strümpfen, Puls- und Kniewärmern oder sonstigen Wollsachen wasche man, ehe sie den Kriegern in's Feld geschickt werden, zuvor

mit **PERSIL**

Das Gewebe wird dadurch weich, locker und gleichzeitig **desinfiziert**; also wohliges angenehmes Tragen und

Vorbeugung von Blutvergiftungen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Gi, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.